ACAD. LESEH.
12.MRZ.1914
ACAD. LESEH.
12.MRZ.1914
139

Nr. 9 Berlin, 1. März 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Marathonläufer: „Na endlich! Hat ihm schon!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

140

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 1/3 1904 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. März

Am Montag spricht der Ledebour
Im Reichstagshaus von Schwindel nur.
Schwapp, ruft man ihn zur Ordnung da.
Er denkt: Es ist erreicht, hurra!

Dienstag, den 3. März

Am Dienstag poltert er und keift:
Der Kriegsminister, ha, er kneift.
Der Präses ruft zur Ordnung ihn.
Er setzt sich hin ganz stolz und kühn.

Mittwoch, den 4. März

Am Mittwoch wirft er einen „Tropf"
Schon wieder einem an den Kopf.
Zur Ordnung wird gerufen er,
Er lächelt still und freut sich sehr.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. März

Am Donnerstag injuriiert
Er wieder einen ungerührt.
Da ist ein Ordnungsruf sein Lohn,
Er sagt befriedigt: Hat ihm schon.

Freitag, den 6. März

Heut wird er wie ein Waschweib grob.
Der Präsident ruft ihn darob
Zur Ordnung mit erregtem Sinn,
Da schmunzelt er und setzt sich hin.

Sonnabend, den 7. März

Am Sonnabend dasselbe Los.
Er schreit erregt: Was mach' ich bloß?
Am Sonntag, den der Herr erschuf,
Wo krieg' ich da den Ordnungsruf?

M. Fr. Kladderadatsch

Nachklang

Und durch das Wogen der gewaltigen Feste,
Und durch die Fülle der erhabenen Gäste,
Die wiederumb bevölkert itzt Berlin,
Da seh ich einen stolz als Sieger ziehn.
Das ist der Herrlichste, der Hehrste, Beste,
Dem jede Rede zu Gesang gediehn —
Das ist — wer kennt nicht seine edle Geste? —
Der dicke Örtel mit der weißen Weste.

Und ihm zur Seite seh' ich einen stehen
Und alle Laster wie ein Schnitter mähen,
Seh' stolz ihn ziehn auf dornenvoller Bahn,
Beglückte Augen, die ihn oft schon sahn!
Das ist der große, der — ich muß gestehen —
Nicht Diederich zwar heißt, doch Christian,
Das ist — wer könnte diesen Edlen schmähen —
Das ist der Hahn mit seinem süßen Krähen.

O Hahn! O Örtel! Wächter teutscher Sitte!
Wie steht ihr wuchtig in der Bündler Mitte,
Umtost vom Jubel und vom Beifallssturm,
Daß ganz Berlin sich windet wie ein Wurm,
Und neben euch, da wälzt heran der Dritte
Den Heldenleib, der Tugend Hort und Turm —
Das ist — wer lebt, der siegreich ihn bestritte —
Elard, der Held, bekannt von manchem Ritte.

Und alle, alle wetzen ihren Sabel
Und öffnen den mit Recht beliebten Schnabel
Und schnattern los, daß alles nur so kracht,
Dieweil es ihnen so viel Freude macht.
Der dicke Örtel blickt auf seinen Nabel,
Dem Buddha gleich, indes sein Äuglein lacht.
Uns aber wird es gräßlich miserabel —
Man spricht von dem verruchten Pankebabel!

Geht in euch, Sünder! Hört auf die Propheten —
Nur Unkraut wächst allhier auf unseren Beeten.
Doch ihnen ist der gräßliche Morast
Im tiefsten Herzen fürchterlich verhaßt.
Und daß sie dennoch dies Gebiet betreten —
Welch hoher Mut! Habt ihr's noch nicht erfaßt?
Sie wollen retten, retten, beten, beten!
Das kostet Mut — o ja! Und auch Moneten!

Da sitzen sie in dichtgedrängter Runde,
In oft schon reichlich vorgerückter Stunde,
Sie, denen doch der Abgrund offenbar,
Im Nachtcafé und — o — selbst in der Bar!
Da legen sie die Finger in die Wunde
Und zittern nicht — das ist gewißlich wahr! —
Heil euch und uns, ihr hehren Herrn vom Bunde!
O was für Helden seid ihr doch im Grunde!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1411

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Erstes Beiblatt | Berlin, den 1. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Oldenburg-Januschauerlich-Mythologisches

Oldenburg von Januschau meinte im Zirkus Busch, daß er sich wie ein alter Schimmel vorkäme. Natürlich wollte er damit eine Anspielung auf den Centauren Chiron machen, der den jungen Königssohn Achilleus unterrichtete.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lehmann

Die Gemeinde Treptow ist verurteilt worden, dem nicht rechtzeitig gekündigten Amtsdiener Lehmann auf Lebenszeit Gehalt zu zahlen.

„Wo ist Lehmann?“ tönt die Frage,
„Wo ist Lehmann?“, hin und her.
Ach, die lange, bange Klage
Tönet fort und schweigt nicht mehr.

Lehmann war des Amtes Diener
Hier in Treptow an der Spree.
Jeden Tag alldort erschien er,
Wie's der Dienst erforderte.

Lehmanns Herze pochte bänglich,
Dient' er erst der Jahre drei,
Dann erst war er lebenslänglich
Angestellt und sorgenfrei.

Und nach zweidreiviertel Jahren
Dachte sich der Lehmann dies:
Dicht umrungen von Gefahren,
Wird zumut mir mau und mies.

O wie tät die Zeit entschweben
Wild mit ungeheurem Schwung —
Heute schon — ich fühl's mit Beben —
Ist der Tag der Kündigung.

Und er schlug sich brav und edel
— Denn das kommt dem Weisen zu —
Vor dem vielgewandten Schädel:
Lehmann, ja, wat machste nu?

Heißa! Da verschwand sein Grämen
Plötzlich und auf einen Schlag:
Einen Urlaub tät er nehmen,
Urlaub bis zum nächsten Tag!

Er verschwand. Und als der Brave
Eben erst verschwunden war —
Fuhr das Amt aus seinem Schlafe,
Denn die Sache ward ihm klar.

„Wo ist Lehmann?“ tönt die Frage,
„Wo ist Lehmann?“ hin und her.
Doch es trifft die bange Klage
Lehmanns treues Ohr nicht mehr.

Einen Brief nun tät man schreiben,
Einen großen Schreibebrief,
Den Empfänger aufzutreiben,
Man zu Lehmanns Wohnung lief.

Aber — o der bangen Klage —
Lehmanns trautes Nest war leer. —
„Wo ist Lehmann?“ tönt die Frage,
Ach sie tönt und schweigt nicht mehr.

Denn erst an dem andern Tage
Trat er an voll Schmiß und Schwung.
Doch vorbei war's ohne Frage
Jetzund mit der Kündigung.

Und man lief zum Tribunale,
Doch was man auch sann und tat:
Dieses doch bleibt das Finale:
Lebenslang kriegt Lehmann Draht!

„Wo ist Lehmann?“ tönt die Frage
Nun in Treptow hin und her.
„Wo ist Lehmann?“, ach die Klage
Tönet fort und schweigt nicht mehr!

Ehern seh' ich Lehmann ragen,
Der mir wohl gefallen mag;
Und von Lehmann wird man sagen
Bis an Treptows letzten Tag. w.

☽ In Granada hat der Stierkämpfer Larita als Dank für die gute Aufnahme, die das Publikum ihm bereitete, das Fleisch des erlegten Stiers zu billigen Preisen verkaufen lassen.

Dieses leuchtende Beispiel hat in Berlin sofort Nachahmer gefunden. Reinhardt hat den dem Falstaff in Shakespeares Heinrich IV. vorgesetzten Sekt im Zwischenakt am Theaterbüffett zu billigen Preisen verkaufen lassen. Dasselbe geschah im Schillertheater mit der von Ferdinand in Kabale und Liebe verschmähten Limonade. Auch der Direktor Busch läßt Logenbesuchern seines Zirkus Roßapfelgelee reichen, das im Zirkus produziert worden ist.

☽ Jetzt will man Briefe der Jungfrau von Orleans aufgefunden haben. Mit ihnen zusammen sollen folgende interessante Papiere zum Verkauf gelangen: Die Wehrsteuererklärung des Sokrates; der Ausmusterungsschein des Herakles, durch den er wegen allgemeiner Körperschwäche zum Heeresdienst untauglich erklärt worden ist; eine Einladung der Kleopatra zum Tangotee; eine Börsenlegitimationskarte des Aaron; eine Abonnementskarte des Noah zum Besuch des Zoologischen Gartens; die Starterkarte für den Flugplatz Johannisthal von Ikarus; eine Telephongebührenquittung des Prometheus; eine Mitgliedskarte des Vereins für Feuerbestattung des Thomas de Torquemada.

Lloydreisen 1914
Vergnügungsfahrten zur See

3 Mittelmeerfahrten
mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von M. 350.- bezw. M. 550.- aufwärts
1 Ab Venedig 21. April - 5. Mai
2 „ Genua 12. Mai - 3. Juni
3 „ Bremen 30. Aug. - 23. Sept.

4 Norwegenfahrten
mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von M. 300.- bezw. M. 350.- aufwärts
1 Ab Bremen 13. Juni - 30. Juni
2 „ Kiel 4. Juli - 21. Juli
3 „ Bremen 24. Juli - 7. Aug.
4 „ Bremen 11. Aug. - 25. Aug.

Polarfahrt
mit D. „Prinz Friedr. Wilhelm“
Fahrpreise von M. 550 aufwärts
Ab Bremen 18. Juli - 15. Aug.

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Kaloderma Rasier Seife

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasier - Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée :: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher - Straße 5.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0142
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. März 1914

Der eleganteste Mann Roms in Berlin

(Im Esplanade-Hotel hielt der eleganteste Mann von Paris einen Vortrag über Männereleganz.)

Als nächste Veranstaltung wird geplant, den elegantesten Mann Roms, einen gewissen Antinous, vor geladenem Publikum einen Vortrag über die fescheste Kleidung und über sicheres Auftreten halten zu lassen.

Der unzüchtige Parsifal

(In Prag hat die geistliche Behörde vor dem Besuch des Parsifal aus sittlichen Gründen gewarnt. Zeitungsnachricht.)

Polizeiliche Razzia auf die Blumenmädchen in Klingsors Zaubergarten in Prag

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0143

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mielczynski

Pariser Weltrekord ist längst gebrochen,
Wir Deutschen brachen ihn mit Energie.
Die Gattenmörder werden freigesprochen,
Man sieht bei uns Pariser Chic und Pli.
Französisch sind die Kleider und die Hosen,
Französisch ist das Lustspiel und sein Witz.
Was Frankreich heißt, das heißt in Deutschland Posen,
Und was Paris, nennt hier sich Meseritz. fr.

Programm-Konkurrenz

✡ Die freikonservative Partei, die bekanntlich im Reichstag Deutsche Reichspartei heißt, sucht gegenwärtig nach einem einheitlichen Namen und nach einem Parteiprogramm, das sie bis jetzt entbehrt. Der neue Name soll sowohl die Anhänger des Namens freikonservative Partei als auch des Namens Deutsche Reichspartei zufriedenstellen. Das wird nicht schwer sein. Die Partei wird sich reichsfreideutschkonservative Partei nennen müssen. Schwieriger wird die Aufstellung eines Programms sein. Dieses soll von rechts den konservativen Charakter der Partei, von den Nationalliberalen die Begeisterung für das Reich, von den Sozialdemokraten die Schwärmerei für alles, was frei heißt, und von der Freisinnigen Volkspartei den Kampf für das Deutschtum entnehmen. Außerdem soll es, wie jedes richtige Parteiprogramm so beschaffen sein, daß es die Wähler begeistert und der parlamentarischen Fraktion nicht die Hände bindet. Es wird sich empfehlen, die Aufstellung dieses Parteiprogramms öffentlich auszuschreiben und den drei besten Entwürfen Preise zuzuerkennen. Oder man überträgt den Entwurf einem Meister, der in der letzten Zeit seine hohe Befähigung erwiesen hat, ein einheitliches und dabei doch den heterogensten Forderungen genügendes Kunstwerk zu schaffen, dem Stadtbaurat Hoffmann.

Unter vier Augen

Jenosse A. Det is ja trostlos for Rosa'n, nu is det Jefängnis ihr Los — for een Jahr.

Jenosse B. Der eenzige Trost dabei bleibt, det ooch die Partei ihr los is — for een Jahr wenigstens.

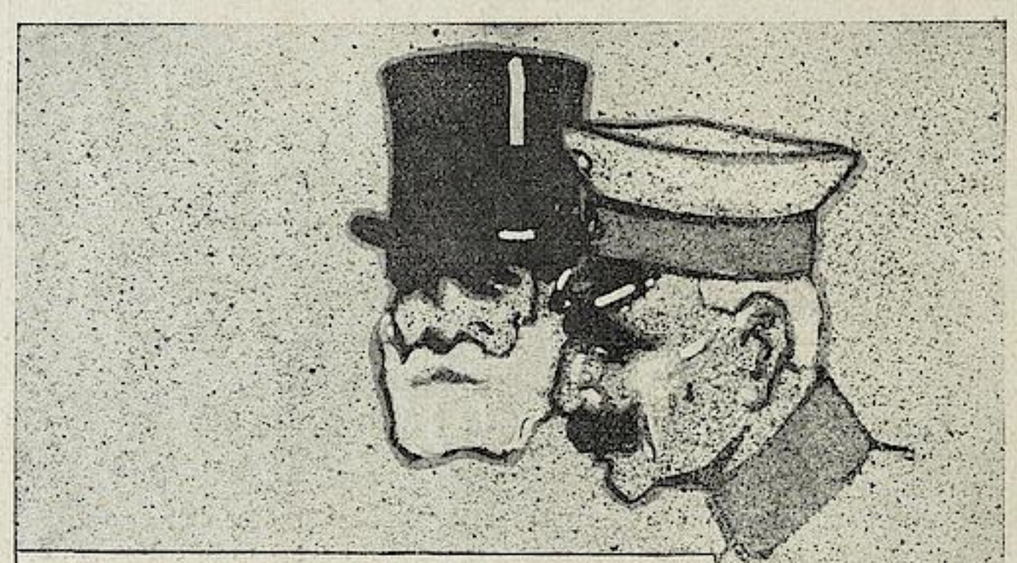
Symbolischer Vorgang

Kürzlich in der Maaßenstraße
Zu Berlin ist es geschehn:
Dorten blieb ein Trambahnwagen
Plötzlich unbeweglich stehn.

Wochenmarkt war dort gewesen.
Viel Papier am Boden blieb,
Das ein böser Wind in Masse
Grade auf die Gleise trieb.

Und die Mengen des Papieres
Hielten nun die Trambahn fest,
Woraus aber für die Menschheit
Sich was Gutes lernen läßt.

Ja, der Vorgang ist symbolisch;
Oft genug bemerken wir:
Mancher Karren, ach, bleibt stecken
In der Masse von Papier. e. p



„Wo denken Ew. Exzellenz in diesem Jahre die übliche Erholung zu suchen?"

„Ich bleibe hübsch zu Hause, lieber Geheimrat. Seit ich Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle täglich kurgemäß trinke und nur einigermaßen Diät halte, fühle ich mich frei von Gichtschmerzen und körperlich wie neu geboren. Dabei habe ich zu Hause meine Ordnung und Bequemlichkeit und komme jetzt auch in der Ferienzeit nicht ins Gedränge. Was ich bei einer ganzen Anzahl Wässer vergebens gesucht habe, die Kaiser Friedrich Quelle hat es mir gebracht: körperliches Wohlbefinden und den behaglichen Genuß meiner Häuslichkeit."

Können Sie das zeichnen ?-

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „**Aussichtsreiche Zukunft**", die für Sie von größtem Interesse sein dürfte, zusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, jung oder alt, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unsrer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erstaunt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenslage verbessern!

Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt und senden Sie uns noch heute Ihre Zeichnung ein! Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:

Mal- u. Zeichen-Unterricht G.m.b.H., Bur. 196, Berlin W. 9.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899 **ALKOHOL**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken Grosse Liste frei
Wilh. Sellschopp, Hamburg I. Barkhof 22.

Man befrage den Hausarzt

Wernarzer Wasser

aus dem Königl. Mineralbrunnen zu **Bad Brückenau**

von hervorragender Wirkung bei
Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden
sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer **Exsudate.** Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Rein natürliche Füllung!

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0144
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Drittes Beiblatt | Berlin, den 1. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Der empfängliche preußische Gerichtsvorsitzende

(Ein Vorwurf aus Zentrumskreisen)

„Angeklagte! Zum Donnerwetter, sind Sie — endlich vernehmungsfähig!"

„Mein Fräulein, wie geht es Ihnen heute?"

Kranzlin sagt:

„Beim Sport muss man den kleinsten Vorteil ausnutzen!" Ein fröhliches Selbstvertrauen, Kraft, Mut und unverwüstliche Ausdauer, erzielt durch die echten KOLA-Pastillen DALLMANN, brachten den grossen Kanonen, den überwältigenden Sportsleuten, ihre Riesenerfolge

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

146

Briefkasten

Aachen. E. H.: Im Aachener „Volksfreund“ (Nr. 33) lesen wir folgende Anzeige: „Hiesiges Badehotel sucht bestempfohlene federgewandte Kassiererin gesetzten Alters mit angenehmen Umfangsformen f. d. Verkehr mit d. Bublikum ang. dauernde Jahresstelle.“ Ja, der Geschmack des Bublikums ist verschieden; mancher liebt einen großen, mancher einen geringen Umfang. Welche Form gilt in Aachen im allgemeinen als „angenehm“?

Allenstein. N. N.: In Nr. 37 der „Allensteiner Zeitung“ finden wir folgendes Inserat: „Zum 1. April suche ich für meinen Haushalt ein in der einfachen und feineren Küche, sowie im Einmachen, Wäsche u. allen anderen häuslichen Arbeiten erfahrenes Wirtschaftsfräulein, das schon in ähnlichen Stellungen gewesen ist und gute langjährige Zeugnisse aufzuweisen hat. Frau Zeitungsverleger Marie Harich in Allenstein, Schloßfreiheit.“ Es geht doch nichts über einen schönen Titel! Harich ist gewiß schön, aber Frau Zeitungsverleger ist doch noch viel schöner.

Altona. K. St.: Im „Hamb. Fremdenblatt“ (Nr. 23) finden wir folgende Anzeige: „Junger ordentlicher Geschäftskutscher, 35 Jahre, sucht zum 15. Febr. ein möbliertes Zimmer mit voller Pension als Alleinmädchen.“ Was aus einem jungen ordentlichen Geschäftskutscher alles werden kann! Sogar ein Alleinmädchen.

Bautzen. A. B.: Nr. 33 der „Bautzener Nachrichten“ bringen folgende interessante Nachricht: „Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit Gefolge werden die erste Reise des Dampfers ‚Kap Trafalgar‘ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, der am 10. März den hiesigen Hafen verläßt, und nach Buenos-Aires hin- und zurückfährt, mitmachen.“ Sie fragen: Seit wann gehört Bautzen zu den Hafenstädten? Das wissen Sie nicht? Seit derselben Zeit jedenfalls, seit der Leipzig zu den großen Seestädten gehört.

Berlin. A. Z.: Die „Breslauer Morgenzeitung“ (Nr. 40) enthält in ihrem Anzeigenteil ein Gedicht, das „einem Breslauer Herrn, welcher am 1. 1. 14 abends 5 Uhr 9 Minuten mit dem D-Zug von Dresden nach Breslau fuhr“, gewidmet ist. Wir geben aus ihm folgende Zeilen wieder:

„Mein Lieb, kannst Du Dich entsinnen,
Wie ich Dir geklaget mein Leid?
Von Dresden bis nach Görlitz,
Dann war unser Glück vorbei!

— — — — — — — — — —

Mein Gott, wie gern will ich beten,
Kämen zusammen wir noch einmal,
Dann will ich gern für Dich sterben
Im Kloster, ach wär es bald so weit.
Ich hab Dir zwei Nelken geschenket,
Eine rot und eine rosa,
Die Rote wird Dir erzählen,
Wie lieb und gut ich Dir war.
Mein Lieb, ich werd' Dich nicht vergessen,
Denn schreiben kann ich Dir nicht,
Ich hab' Deine Karte verloren,
Und die Adresse weiß ich nicht mehr.
Wolltest Du mir doch noch mal schreiben,
So geb' ich Dir einen Rat,
Ich lese die ‚Zittauer Nachrichten‘,
Und vorbei wär unser Herzeleid!“

Wir bitten den Breslauer Herrn flehentlich:

Und ist dein Herz nicht wie Bronze
So hart und wie Marmelstein,
So setze für „sie“ eine Annonce
In die „Zittauer Nachrichten“ ein!

— F. A. L.: Im „Lokal-Anz.“ vom 29. Jan. findet sich folgendes Inserat: „Speisezimmer, modern, komplett mit Lederstühlen 295, Schlafzimmer komplett, mit Matratze, 165, Herrenzimmer mit Ledermöbeln, 180.“ Selbst wenn man uns 165 M. bietet, würden wir der Aufforderung nicht nachkommen, immer ein Schlafzimmer komplett mit Matratze zu verspeisen. — R. F.: In Nr. 71 des „Berliner Börsen-Couriers“ liest man in der Besprechung einer Aufführung von „König Heinrich IV. Erster Teil“ im Deutschen Theater: „Da geschieht manchmal des Typischen zu viel; man möchte z. B. wünschen, daß dem alten Glendower (Josef Danegger), diesen keltischen Mischung Schwärmer und Aufschneider, Held und Bramarbas, etwas weniger oft der Mund offen stehen bliebe, daß der Prinz Heinrich seltener wie in Abwesenheit vor sich hinschiffe.“ Nanu! Davon haben wir ja gar nichts bemerkt! — N. N.: Das „Nachrichtenblatt für Reichsbankbeamte“ Heft 1 sagt über die Entwicklung der „Freien Vereinigung“ und der „Nachrichtenblätter“: „Der Mutter Geist hat diese Empfindungen inzwischen reich befruchtet, fast zu reichlich und fast zu hoffnungsfreudig, als daß man nicht im ersten Augenblick sich etwas ängstlich einer weiteren Empfängnis verschließen möchte. Aber warum? Diese aufkeimenden Triebe zeugen doch eigentlich nur von der starken Lebensfähigkeit und von einem kräftigen Expansionsbedürfnis solcher Regungen! Der Beamtenkörper, dem diese Projekte sich in starker Betätigung eines Selbsthilfetriebes entringen, muß doch wohl kräftig und gesund genug sein, um solche Kinder unter günstigen Vorbedingungen in die Welt setzten zu können. . . . . Leider! Aber das Dornröschen ist von seinem gesegneten Schlummer erwacht und muß nun die Entdeckung machen, daß dieser starke Zeitgeist inzwischen über das schlafende Kind geraten ist und dasselbe unter kräftiger Befruchtung erfolgreich erweckt hat. Nun gären ihm die Triebe im Mutterleibe. Warum soll da ein so durch langen Schlaf gekräftigtes Wesen nicht auch gleich mit einem Vielfachen niederkommen können?“ Nach einer gesegneten Mahlzeit folgt ein gesegneter Schlummer; kein Wunder, wenn dies gesegnete Umstände sind. — Das uns übersandte Belegblatt müssen wir zu unserer Rechtfertigung behalten.

Berlin-Grunewald. A. H.: Nr. 52 der „Frankfurter Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „3 gute Erfindungen sind an den Höchstzahlenden einzeln oder zusammen zu verkaufen. 1. Das neue Namenbrenneisen, das jetzt gestattet, jeden Namen, Figur, Jahreszahlen usw. von jedem Ladendiener, Marktschreier und dergl. in 20—30 Sekunden zusammenzusetzen, ohne vorher bestellt zu werden. 2. Der Geflügelfütterungskasten, der das Geflügel jeder Art auf bestimmte Zeiten im Tag füttert, ohne dabei zu sein. 3. Der Kaninchenstall aus mehreren Abteilungen mit Fütterungseinrichtung, welcher die Kaninchen auf bestimmte Zeiten im Tag füttert, ohne dabei zu sein. Näheres: Hermann Ziegler, Presser, Enzberg, O.-A. Maulbronn, Württemberg.“ Diese drei Erfindungen erfreuen uns aufs höchste. Ein Namenbrenneisen, mit dem man jeden Namen von jedem Ladendiener usw. zusammensetzen kann, ist schon etwas. Allerdings ist der Ladendiener dabei kaum zu beneiden. Aber nun erst der Kaninchenstall, der füttert, ohne dabei zu sein, und der Geflügelfütterungskasten, der ebenfalls füttert, ohne dabei zu sein! Ziegler! Erweitern Sie Ihre Erfindung! Erfinden Sie einen Reichstag, der Gesetze macht, ohne dabei zu sein! Oder einen Reichskanzler, der einen Staat regiert, ohne dabei zu sein! Oder einen Mann, der schläft, ohne dabei zu sein! Erfinden Sie alles, was Sie wollen, ohne dabei zu sein!

Braunschweig. W. L.: Der „General-Anzeiger für Bonn“ (Nr. 8550) schreibt von der Weseler Polizeiverwaltung: „Eine wirkungsvolle Einrichtung gegen arbeitsscheue Obdachlose hat die hiesige Polizeiverwaltung vor kurzem getroffen. . . . Da kam die Verwaltung auf den Gedanken, die Obdachlosen, die sich bei der ihnen zu teil werdenden Pflege ganz wohl fühlten, zu Arbeiten heranzuziehen. Sie mußten Eis hacken, Schnee schaufeln, Holz zerkleinern usw., und jetzt sollen sie auch zur Straßenreinigung herangezogen werden.“ Wir finden das Verlangen der Weseler Polizeiverwaltung, soweit es sich auf die erste der genannten Arbeiten bezieht, direkt unsozial.

Breslau. A.: Im „Breslauer General-Anzeiger“ vom 3. Februar lesen wir folgende Anzeige: „Roßschlächterhaare von Schweif und Mähne kaufen jedes Quantum M. S. Brann u. Co.“ Müssen es gerade Haare von Roßschlächtern sein? Klaviervirtuosen haben oft längere und deshalb wertvollere Haare. — N. M.: In Nr. 127 der „Schlesischen Zeitung“ lesen wir: „In städtische Ehrenämter wurden von der Stadtverordnetenversammlung gewählt zum Mitglied der Sicherungs- und Wohlfahrtsdeputation Fabrikdirektor Guttsmann, zum Sachverständigen der Pferdeaushebungskommission Ib Breslau Stadt Wurstfabrikant Hildebrand.“ Das läßt sehr tief blicken!

Charlottenburg. E. H.: Leider nicht verwendbar.

Dargun. Fr. L.: In Nr. 12 des „Öffentlichen Anzeigers für das Großherzogliche Amt Dargun“ findet sich folgende Bekanntmachung: „Rindviehseuchenabgabe für 1914. Nach dem landesherrlichen Edikte vom 30. Januar 1914 betr. die Ausschreibung einer Rindviehseuchenabgabe für 1914 (Reg.-Bl. 1914 Nr. 8) haben die Gemeindevorsteher der Ortschaften im Amte Dargun am 15. Februar 1914 ein Verzeichnis sämtlicher an diesem Tage mindestens ein halbes Jahr alten Rinder in jeder Ortschaft nach vorgeschriebenem Muster aufzustellen. Dieses

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verzeichnis ist vom 16. Februar ab öffentlich zur Einsicht auszulegen; der Ort der Auslage ist in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Wer sich durch die Aufnahme in dies Rindviehregister beschwert fühlt, hat seine Beschwerde innerhalb 14 Tagen seit dem Beginne der Auslegung des Verzeichnisses an das Amt in Dargun zu richten. Dargun, den 4. Februar 1914. Großherzogliches Amt." Wer sollte wohl so unpatriotisch sein, sich durch die Aufnahme in dieses „Rindviehregister" beschwert zu fühlen! Den Ochsen möchten wir sehen!

Darmstadt. J. & L.: In dem „Darmstädter Täglichen Anzeiger" (Nr. 31) wird ein Kirchenkonzert in der Pauluskirche „zum Besten einer Kindergrippe" angekündigt. Man sollte gegen die Grippe, aber nicht für sie ein Girchengonzerd veranstalten. — D.: Der „Darmstädter Tägliche Anzeiger" (Nr. 37) schreibt: „Vor der Strafkammer II erhielt der ehemalige Bürgermeister Kohl von Heppenheim wegen Konkursvergehens 1000 Mark." Na, so ein Kohl! Wir gratulieren ihm. — O. D.: Über einen Besuch des englischen Königspaares in Frankreich berichtet der „Darmstädter Tägliche Anzeiger" (Nr. 28): „Sie werden die Reise auf der königlichen Jacht unternehmen, die von einem starken englischen Geschwader begleitet sein wird. Ein gleichfalls sehr starkes serbisches Geschwader wird zur Begrüßung des Königspaares auslaufen." Serbien hat ein starkes Geschwader! Serbien hat sich der Tripleallianz angeschlossen! Erzittere, Welt!

Dresden. S. K.: Die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse" (Nr. 43) berichtet über eine Vorführung des „Urfaust" in Dresden. Es heißt da u. a.: „Das Bild des Zuschauerraumes war interessant: Neben gelehrten Personen saßen Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen. Wohl kein leerer Platz gähnte." Das Wesen, das diese Worte geschrieben hat, gehörte wohl jedenfalls zu den gelehrten Personen, neben denen Männer, Frauen usw. saßen. Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust! Wie hätte in seiner Gegenwart ein leerer oder ein voller Platz oder sonst etwas gähnen können!

Düsseldorf. W. R.: In Nr. 52 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" findet sich folgendes Inserat: „Lift zur Bedienung des Fahrstuhls sofort gesucht. Leopold Simon, Schadowstraße 20—22." Wir möchten Simon doch empfehlen, einen Fahrstuhl zur Bedienung des Lifts zu suchen. Oder sollte er den Lift nicht ganz entbehren können? Er wird doch gewiß auch ohne ihn mit seinem Aufzug aufgezogen werden.

Elmshorn. D.: Die „Elmshorner Nachrichten" (Nr. 22) schreiben: „Ein paar ‚schwere Jungen' transportierten gestern nachmittag gegen 5 Uhr zwei Polizeibeamte nach der Bahn." Haben die beiden Polizeibeamten es sich ruhig gefallen lassen, daß sie von schweren Jungen transportiert wurden? Da soll ja ein Jagow dreinschlagen.

Freiburg i. B. Dr. K.: In Nr. 95 der „Münchener Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Strahlentherapie. Einer ‚Times'-Meldung zufolge hat Dr. Alexis Carrel gestern im Rockefeller-Institut äußerst interessante Mitteilungen über seine Versuche zur Krebsheilung gemacht. Danach hat Dr. Carrel festgestellt, daß die bisher zur Verwendung gelangten Gamma-Strahlen dem Heilungsprozesse ungünstig gegenüberstehen und im Gegenteil die Berta-Strahlen mit bester Wirkung zur Krebsheilung verwendet werden könnten." Es liegt da ein Druckfehler vor. Die bisher zur Verwendung gelangten Strahlen hießen natürlich nicht Gamma-, sondern Emma-Strahlen. Die Berta-Strahlen sind benannt nach der berühmten Friedensberta.

Friedberg (Hessen). E.: Die „Neue Tageszeitung" (Nr. 24) berichtet über die „Ausstellung des Hessischen Volksschriften-Vereins gegen den Schmuß und Schimpf in Wort und Bild." Freilich, so mancher Schmuß bliebe besser ungedruckt.

Glauchau. Langjähriger Abonnent F. L.: Das „Glauchauer Tageblatt" (Nr. 25) schreibt: „Der Leiter des Wasserwerkes von Lunéville erklärte einem Berichterstatter, daß er das Opfer eines Geschäftsfreundes geworden sei. Wenn er nach dem Verfahren hervorragender Fachmänner bisweilen Jauche zur Sterilisation des Trinkwassers beschafft habe, so sei dies lediglich dann geschehen, wenn infolge von Betriebsstörungen Wassermangel eingetreten sei." Bei einem Wassermangel und bei einem großen Durste ist man froh, wenn man den letzteren mit Jauche löschen kann, vorausgesetzt natürlich, daß man kein Bier zur Verfügung hat. Jauche ist billiger als Lauge, die andere zur Sterilisation des Trinkwassers benutzen.

Glogau. M.: Im „Niederschlesischen Anzeiger" (Nr. 34) liest man: „Guhrau, 9. Februar. Vorgestern abend hielt die neugebildete Ortsgruppe Guhrau des Vereins deutscher Schäferhunde im Rathaussaale ihre erste Sitzung ab." Hoffentlich waren wenigstens sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe stubenrein!

Graudenz. G.: Der „Gesellige" (Nr. 29) enthält folgende Anzeige: „Apt. Karabiner, neu, 11 mm, mit Patronen und Torfstreuklosett billig zu verkaufen." Die Waffen werden immer vollkommener. Jetzt gibt es schon Karabiner mit Torfstreuklosett.

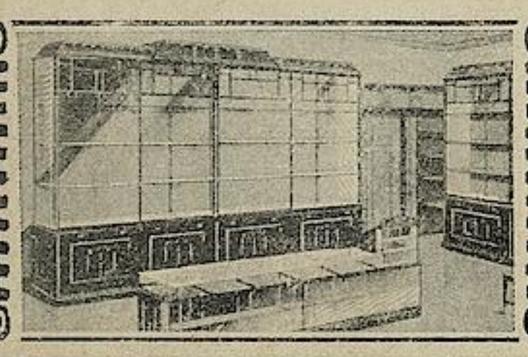
Hamburg. O. Sch.: Sie senden uns die „Vertragsordnung eines Hamburger Volkskonzertes" vom 10. Februar, in der als Nr. 1c aufgeführt wird:

„Franz Schubert: Liebe.
Liebe rauscht der Silberbauch,
Liebe lehrt ihn sanfter wallen,
Seele haucht sie in das Ach!
klagenreicher Nachtigallen;
Liebe lispelt nur
auf der Laute der Natur."

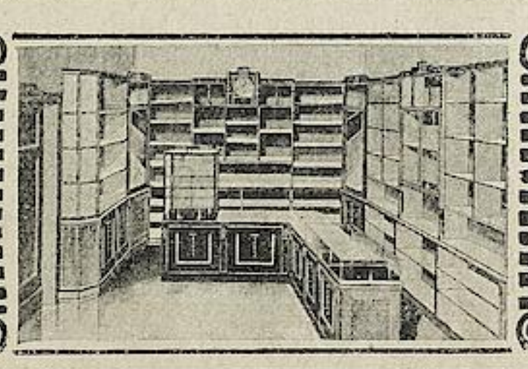
Ja und ihre schönsten Klänge findet die auf der Laute der Natur lispelnde Liebe, wenn sie von dem Silberbauch gerauscht wird! — Im übrigen bitten wir Sie, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen! — Fr. Sch.: Nr. 83 der „Hamburger Nachr." enthält folgendes Inserat: „Pelzwaren. Ein altes angesehenes Pelzwarenhaus Kopenhagens (Fabrik und Export) sucht einen routinierten Reisenden für die Herzogtümer Schleswig und Holstein. Offert. usw." Das „alte angesehene Pelzwarenhaus" kann lange suchen. Vielleicht forscht es einmal im Königreich Hannover nach. Seit 1864 scheint es einen gesegneten Schlaf zu schlafen. Wir wünschen ihm weiter angenehme Ruhe!

Hannover. B. M.: In Nr. 33 des „Hannover Anzeigers" lesen wir: „Ein vieraktiges Schauspiel ‚Eine unmögliche Frau' von Leo Lenz hatte bei seiner Erstaufführung im Bremer Schauspielhause Erfolg. Das kraß äußerliche Stück bewirkte einen vollkommenen Durchfall des Publikums." Ein netter Erfolg! Da muß aber das Stück doch auch innerlich gewirkt haben! Es tritt wohl in ihm eine Cholera-Tour-Sängerin auf.

Holzminden. E. K.: Der Feuilletonroman der „Göttinger Zeitung" (Nr. 16626) sagt von dem Maler Oertzen, der die von ihm geliebte Maid mit einem Handkuß begrüßte: „Aber der heiße Druck seiner Lappen auf ihrer Hand, sein verstohlen aufleuchtender Blick ließen ihr Herz froh erbeben." Das werden wohl braune Lappen gewesen sein; für diese sind viele Menschen sehr empfänglich. Herrn Oertzen aber nutzten sie nichts, denn seine Geliebte wurde ihm in einer der späteren Fortsetzungen untreu.



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke/Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE/**Waldheim** i/S. 5
Gegründet 1866/3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk/Personal ca. 300



Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß . . . . . Elegant gebunden 6,— M., broschiert 5,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . .

„Essener Volkszeitung."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Nr. 16540 rast und wütet er. Er schloß sich in sein Atelier ein. „Wie ein geheizter Löwe rannte er in dem Raum hin und her, wie blind und taub, sich stoßend an Tisch, Stühlen und Geräten." Die Liebe heizt ein, die Eifersucht noch viel mehr. Von der Eifersucht eingeheizt, wird selbst ein Löwe ungemütlich.

Königsberg (Preussen). K. H.: In der „Königsberger Allgem. Ztg." (Nr. 67) lesen wir folgende Anzeige: „Verloren! 1 Pincenez v. d. Hintern Vorst. b. z. Hab. Neu. Gasse 2, a. Sonnt. vorm. u. daselbst 2 Treppen, links, abz." Dunkel ist der Rede Sinn. Ist das Pincenez denn nicht von der Nase verloren worden?

Kötzschenbroda. S.: Die „Dresdner Nachrichten" (Nr. 37) berichten: „Dem Obersekretär beim Amtsgericht Bautzen Hänsch wurde beim Übertritt in den Ritterstand das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen." So ist es recht! Wenn der Herr Obersekretär Hänsch in den Ritterstand tritt, darf er nicht nackt und bloß sein!

Leipzig. H. E.: Das „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 39) sagt von dem fünfzehnjährigen Komponisten Korngold: „Aber er ist doch ein Eigener, wenn auch mitunter der Schatten von Richard Straußens hoher Gestalt oder von Bruckners kantiger Herbheit auf die Partitur fällt." Aber mein Gott, warum rückt denn Korngold, wenn er komponiert, nicht in die Sonne? So schlau sollte selbst ein fünfzehnjähriger Jüngling schon sein. — Sch.: In den „Leipz. N. N." vom 7. Februar wird über die Entschuldigung des Abg. Held gegenüber den Liberalen im bayrischen Landtag berichtet und dabei von „dem Bedürfnis des Zentrums, die leidliche Angelegenheit endlich zu bereinigen", gesprochen. Man sollte Angelegenheiten, wie die soeben „bereinigte", wohl besser als „unleidlich" bezeichnen. Es ist leidig, daß das überhaupt noch ausgesprochen werden muß.

Lichterfelde-Berlin. M. W.: Sehr hübsch; aber für uns leider nicht geeignet.

Lübeck. M. S.: In der „Grenzpost" (Haldersleben) wird mitgeteilt: „Donnerstag, ... Festessen in der Stadthalle, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hugo Bauer vom Stadttheater." Hoffentlich war die Güte des Festessens ebenso groß wie die des Herrn Hugo Bauer!

Lüben (Schlesien). Sch.: Das „Lübener Stadtblatt" (Nr. 35) erinnert an die vor zehn Jahren erfolgte Eröffnung des russisch-japanischen Krieges und sagt: „Anläßlich einer Taufe in der Familie des Geschwader-Kommandanten Admirals Starcks wurde von den Offizieren und Mannschaften der russischen Flottille ein geräuschvolles Fest gefeiert, ähnlich wie es seinerzeit in Troja geschah, als um die Mitternachtsstunde plötzlich Kanonendonner die Lust in jähen Schrecken verwandelte." Der Berichterstatter denkt offenbar an die Geschichte des trojanischen Pferdes. Sollte der Kanonendonner bei dem trojanischen Pferde nicht eine trojanische Ente sein?

Magdeburg. C. K.: Die „Wacht" (Nr. 5) enthält eine Einladung des Brauervereins Magdeburg und Umgegend zu seinem 29jährigen Stiftungsfeste an die Ortsvereine des Ortsverbandes Magdeburg. Der Verein „bittet dieselben, zu dieser Festlichkeit einen Vertreter mit Legitimation zu entsenden, welchem freier Eintritt und Tanz nebst Dame gewährt wird." Wird ihm die Dame nur zum Tanz oder auch zur Heirat gewährt?

Metz. H. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mittweida. M.: Das „Großenhainer Tagebl." (Nr. 25) schreibt von dem Klaviervirtuosen Egon Petri: „Bald schienen seine Finger nur über die Tasten zu gleiten, um Perlenketten von Tönen den Saiten zu entlocken; das schnelle Spiel der Finger konnte glauben machen, daß deren leichtbewegliche Glieder nur mit dünnen Seidenfäden verbunden seien. Doch wenige Takte darauf, beim temperamentvollen Fortissimo, erschien's, als wenn Muskeln von Stahl es seien, die den tastschlagenden Fingern die Kraft verliehen." Muskeln von Seide und von Stahl? Donnerwetter!

Mühlheim (Ruhr). S. M.: In Nr. 47 des „Generalanzeigers für Mühlheim und Umgegend" wird berichtet: „Kommerzienrat Herm. Heymann unser früherer Mitbürger, wurde vor kurzem vom Kaiser in Audienz empfangen, um sich einen Vortrag über das rheinisch-westfälische Bergbau- und Hüttenwesen halten lassen." Unerhört! Es müßte doch wohl heißen: „S. M. Kommerzienrat Herm. Heymann empfing vor kurzem den Kaiser in Audienz, um sich einen Vortrag .... halten zu lassen." Hoffentlich waren S. M. Kommerzienrat Heymann von der Leistung des Kaisers befriedigt.

München. L. T.: Im „Oberbayerischen Generalanzeiger" (Nr. 25) lesen wir folgende „Erklärung. Der Unterzeichnete gibt bekannt, daß er die Kinder seiner ersten verstorbenen Frau in gute Hände in Pflege gegeben hat und habe dies des älteren Kindes wegen aus Gründen der Sittlichkeit für notwendig befunden. Ein weiterer Grund, die Kinder aus dem Hause gegeben zu haben liegt darin, weil es die Verhältnisse der Vormundschaft in moralischer Beziehung mit sich brachten. Wenn ich zukünftig eine Ruhe bekommen könnte, so wäre ich gezwungen, gerichtlich einschreiten zu lassen. Kaltenberg, 1. Januar 1914 Franz Xaver Oswald." Gut gebrüllt, Franz Xaver! — B. B.: Die „Frankfurter Zeitung" (Nr. 32) enthält folgende Anzeige: „Rechtsanwalt, Dr. jur. 32 Jahre, elegante Erscheinung, 80000 M. Vermögen, 16000 M. Einkommen, wünscht Neigungsehe mit größerem Vermögen." Der Herr Rechtsanwalt hat offenbar eine heiße Neigung zu einem größeren Vermögen.

Münster. W. B.: Die „Rhein.-Westf. Ztg." (Nr. 178) schreibt von den Verhandlungen der Elsaß-Lothringischen Kammer über den kaiserlichen Gnadenfonds: „Durch die dreijährige Aussprache über diesen Punkt erreichte die Kammer schließlich nur, daß ihr vertrauliche summarische Andeutungen über die Verwendung der Summe gemacht wurden." Donnerwetter! Wenn eine Debatte drei Jahre dauert, dann ist ja der Obstruktionist Hoffmann der reine Waisenknabe!

Mudersbach - Brachbach. W. R.: Gewiß. Die Idee ist gut. Aber es gibt doch noch manche andere Leute, die immer „stehen bleiben" und sogar immer auf demselben Fleck.

Oldenburg. N. Sto.: Leider für uns nicht zu verwenden.

Oranienburg. O.: Der „Oranienburger General-Anz." (Nr. 27) schreibt: „Einen ungeheuren Erfolg, wie er seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurde, hatte die preußische 400 Milliarden Anleihe, deren Zeichnungstermin am 29. Jan. ablief. Von den 350 Milliarden M., die zur Zeichnung aufgelegt wurden, fand nicht nur jedes Stück seinen Käufer usw." Das sind schon die erfreulichen Folgen der Deklaration zum Wehrbeitrag. Man pumpt uns heidenmäßig viel Milliarden.

Schwelm. E. Sch.: Leider nicht geeignet.

Stettin. Dr.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Saustrup. M. T.: In Nr. 35 der „Landpost" wird gemeldet: „Norderbrarup, 10. Februar. Der Jagdpächter Gastwirt Detlef Sörensen in Nuruplund, dessen große Erfolge in der Vertilgung von Raubzeug bekannt sind, hatte dieser Tage wieder das Glück, eine starke Füchsin mit dem Tellereisen zu fangen. Er nahm das Tier, das sich nur ein Bein verletzt, mit nach Hause und legte es an die Kette. Da die Füchsin trächtig ist, hofft Herr Sörensen, seinen Gästen bald einen Wurf junger Füchse präseneieren zu können." Herr Sörensen wird sich schneiden. Wenn es sich um Fasanen oder Rebhüner oder Enten handelte, dann könnte von „präseneiern" gesprochen werden. Aber Füchsinnen legen keine Eier.

Spandau. R.: Die „Spandauer Ztg." (Nr. 41) bringt folgende Anzeige: „Zur Vertilgung von Ungeziefer, wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben empfiehlt sich Gustav Weniger, Charlottenstraße 1a, Fernsprecher 154." Weniger wird gewiß überall hochwillkommen sein, wenn er mit seiner köstlichen Ware nicht allzu teuer ist. Besonders da, wo schon Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen vorhanden sind, wird man fortan mit Recht sagen, Weniger wäre mehr!

Weimar. G. E.: In einem Aufsatz der „Weimarischen Landeszeitung Deutschland" (Nr. 46) über Ernst Haeckel heißt es: „Was vor dem Welträtselbuch die große Menge der Gebildeten als sein Eigenstes pries: den Gedanken der Entwicklungslehre, er hat ihn von Lamarck und Darwin übernommen. Aber er hat ihn umgeschmolzen, in seinen Konsequenzen ausgedacht: er hat die Entwicklung als komische Idee erfaßt." Eine höchst kosmische Sache!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme **jeder** Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 25. Februar 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

derartigen Leiden. Ich selbst gebrauche es täglich und bekämpfe damit in Verbindung mit zweckmäßiger Diät auf das erfolgreichste meine Neigung zu Hyperacidität und ... ererbt... zu gichtischer ... Ich ... achtet, daß seit der im Jahre ... ung der Quelle die Wirkung ... verändert hat: die ... gleicher Weise günstig ... Dr. N. N.

Den natürlichen ... Fachingen empfehle ich ... Jahren meinen Patienten, wel... G... lei... und gebrauche ihn persönlich wegen dieses Leidens ... Zeit selbst mit gutem Erfolge.

Geh. Sanitätsrat Dr. N. N.
Dirig. Arzt des städt. Krankenhauses.

Ich bin mit dem Gebrauch des Fachinger Brunnens sehr zufrieden. Seit mehreren Jahren bin ich mit der Gicht geplagt, die aber, wie ich hoffe, ...mehr das Feld geräumt hat. Kleine Anwandlungen ...einbildungen kamen wohl in den letzten J... größere aber nicht. Ich will hoffen, daß im n... ... Fachinger Wasser. Jedenfalls werde ich noch fortfah... mit dem Gebrauch dieses Wassers.

Prof. Dr. med. ...

Ich verordne das Fachinger Wasser sehr häufig, namentlich bei Gicht und überschüssiger Harnsäurebildung. Die Kranken vertragen das Wasser sehr gut, trinken es gerne und mit bestem Erfolge,

fast alljährlich ei... habe mich so ...

Während m... keit in N., insbe... dortige... des Fac... und ähnl... Gelegenheit geha... versetzt, werde ich ... wissenschaftlichen ... selbe eintreten.

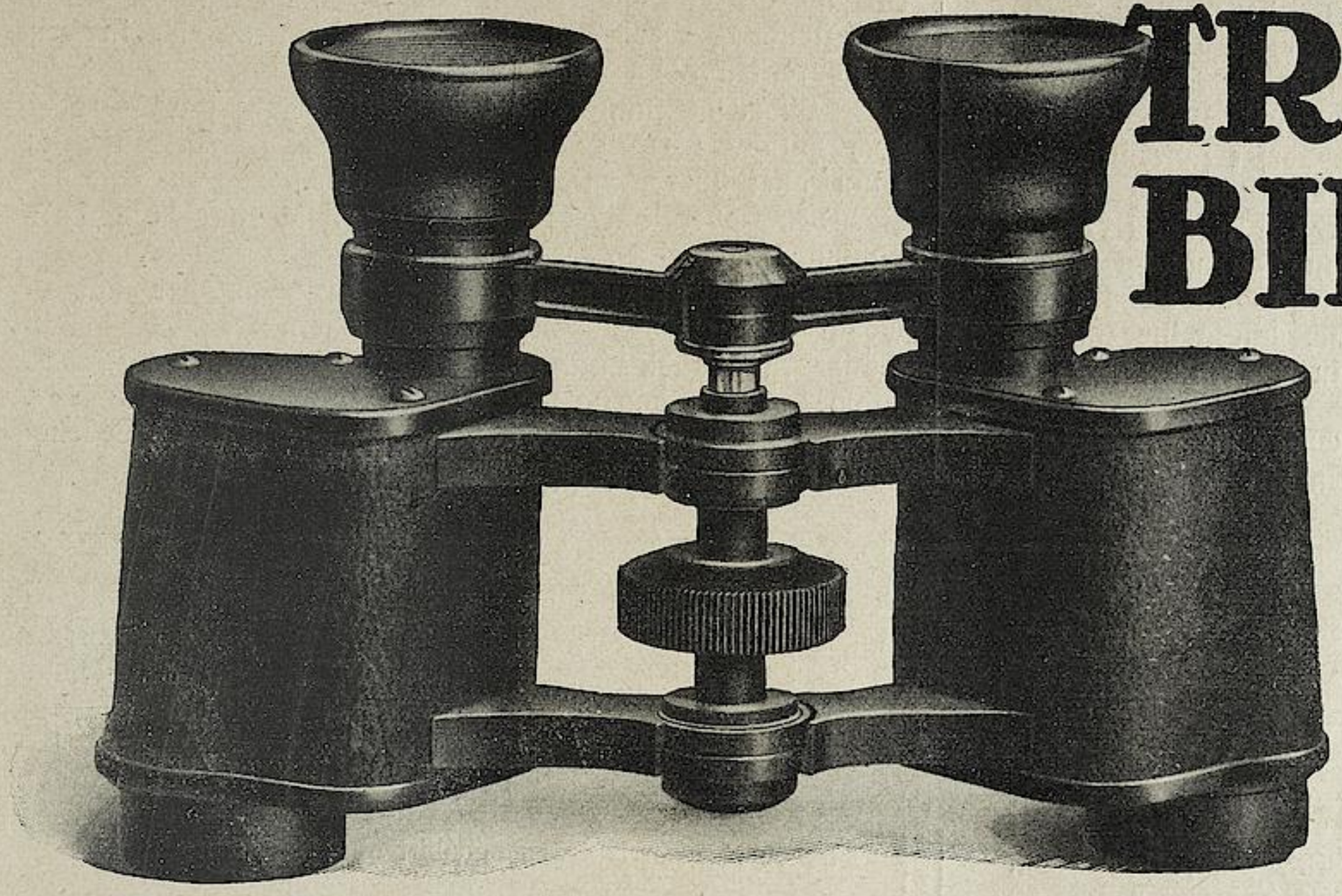
Ich bestätige ...

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GOERZ
TRIËDER BINOCLE



Bezug durch alle Optiker.

Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt

C. P. Goerz Akt.-Ges.

Berlin-Friedenau 59.

Wien Paris London New-York.

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt

Mit einem Geleitwort von Richard Strauß + Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M.

Dr. Leopold Schmidt, der Musikreferent des „Berliner Tageblattes", gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller unserer Zeit. Jede Zeile in diesem Buche zeigt nicht nur den vorzüglichen Schriftsteller, der auch das scheinbar Undefinierbare in Worte zu fassen und Schwierigkeiten in einfacher und zugleich eindringlicher Weise auszudrücken vermag, sondern auch den eminenten Fachmusiker. – Das für jeden Freund des Berliner und gesamten deutschen Musiklebens unentbehrliche Buch ist ganz besonders der großen Anzahl ernster Dilettanten zu empfehlen, die sich in dem verwirrenden Musikbetriebe unserer Zeit einen kundigen und gewissenhaften Berater wünschen/

Erlebnisse und Betrachtungen

aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Leopold Schmidt + + + + + + + + + + + Preis gebunden 3 M.

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen u. Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- u. Bühnenliteratur u. schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Es vereinigt Historisches, Aesthetisches, Kritisches und Biographisches.

Inhalt: I. Allgemeines: Subjektive und objektive Kritik + Glossen zur Kritik des Neuen + Umkehr + Die Grenzen des musikalischen Ausdrucks + Ehrlichkeit in der Musik + Vom Nationalen in der Musik + Musikalischer Subjektivismus + Individualitäten + Zur Psychologie des Musikers + Alte und neue Gesangskunst + „Dramatische" Musik + Heitere Musik als Volksunterhaltung + Die Musik in Deutschland. II. Festspielhäuser: Bayreuth + Mézières + Hellerau. III. Vom Theater: Das Problem der Oper + Opernbearbeitungen + Direktor und Autor + Original oder Übersetzung? + Drama und Operntext + Balletmusik. IV. Einzelne Werke: Das Volksliederbuch + Richard Strauß' „Symphonia domestica" + Mahlers Achte Symphonie + Mahlers „Lied von der Erde" + Claude Debussys „Pelleas und Melisande" + „Elektra" von Richard Strauß + Der „Rosenkavalier" + „Ariadne auf Naxos" V. Persönlichkeiten: Verdi als Zukunftsmusiker + Brahms als Mensch + Richard Strauß als Kind seiner Zeit + Gustav Mahler/

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0149

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Zerwürfnis

(Aus einem ganz modernen Roman.)

„O Edgar", flehte Ludmilla, „gestatte mir eine kurze Anfrage: Liebst du mich noch?"

„Darüber bin ich bereits in Erwägungen eingetreten, deren Abschluß demnächst zu erwarten sein wird."

„Das ist schon ein Mißtrauensvotum", stöhnte die Liebende. „Deine Bundestreue in unserem Zweibunde ist stets unzuverlässig gewesen. Schon zweimal hast du" ....

„Zerre nicht an vernarbten Wunden!" unterbrach sie Edgar hastig. „Das ist üble deutsche Art, sagt unser Kanzler, und sie hat ihm schon manche schlaflosen Nächte gebracht."

„Nicht mehr als mir deine Untreue! Und noch kürzlich hast du, wie ich durch Tante Oppersdorf erfahren habe" ...

„Himmeldonnerwetter!" brauste hier Edgar auf, „verfluchte Quertreibereien! Die ärgsten Feinde jedes guten Glaubens sind die Quertreiber, und du machst dich abhängig von ihnen. Das ist keine gottgewollte Abhängigkeit."

„Du verkennst mich ganz. Ich bin keine Integrale, keine schwarze ‚Berlinerin'. Ich bin mit Kölnischem Wasser getauft"

„Man riecht es noch", warf Edgar sarkastisch ein.

„Alle Hinterfältigkeiten liegen mir so fern wie" ....

„Wie dem Zentrum die Konfession, den Agrariern der Preußenbund, wie den Sozis der Austritt aus der Landeskirche und dem Pater Kohausz die jesuitische Propaganda," höhnte Edgar.

„Spare deine Anwürfe!" erwiderte nun auch Ludmilla gereizt. „Dein Benehmen ist, um es dir auf gut deutsch zu sagen, weder fair noch gentlemanlike."

Ein Beben der Entrüstung ging durch Edgars hohe Männergestalt. „Ich erteile dir einen Ordnungsruf," knirschte er, „ich entziehe dir das Wort, ich lasse dich durch Schutzleute aus dem Saale bringen, ich stecke dich in den Pandurenkeller, du Quertreiberin!"

Ludmilla stand einen Augenblick ganz starr — oder doch halbstarr — vor diesem Ausbruch der Leidenschaft; dann aber übermannte — oder überweibte — auch sie der Zorn: „Grober Wackes!" rief sie gellend und sank halb ohnmächtig in einen Sessel.

Da hörte sie schmetternd eine Tür zuschlagen und — Edgar war verschwunden! Das war sein Abschied — kein Händedruck, nicht einmal ein gnädiges Kopfnicken. „Alles kaput!" klagte das arme Mädchen mit Professor Calker. Und sie heulte hinter ihrem Glück her, wie eine vom Lebenskampfe zermürbte Greisin.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbäder, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Weltrekord-Flug Ingold. Durch die letzten Leistungen des Weltrekordfliegers Ingold, der ununterbrochen 16 Stunden 20 Min. in der Luft blieb und 1700 km zurücklegte, und des Chefpiloten Viktor Stöffler, des Trägers des 100000 M.-Preises der National-Flugspende, ist Deutschland im Flugwesen an die erste Stelle gerückt. Beide Piloten hatten, um der maßlosen körperlichen und geistigen Strapazen Herr zu werden, die Dallmannschen **Kola-Pastillen**, genannt Dallkolat, genommen. Sie waren beim Landen in vorzüglicher Verfassung.

Sicheren Schutz gegen Motten, Feuchtigkeit, Staub, Mäuse, Luft, Licht gewährt die aus bestem, verzinktem Blech gearbeitete **Dannemannsche Mottenkiste** mit ihrem bequemen, luftdichten Verschluß durch präparierten Sand den darin aufbewahrten Kleidungs- und Pelzsachen, Büchern, Lederzeugen, Waffen usw. Wir können daher nur jeder Hausfrau empfehlen, sich von der Firma Ferdinand Dannemann, Leipzig 10, Universitätsstraße 18–24, eine genaue Beschreibung darüber, sowie über andere nützliche Wirtschaftsgegenstände kommen zu lassen.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

Strengste Diskretion

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden

Offerten unter Chiffre

entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine

Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit!

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. Els., Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

Einbanddecken

zum Kladderadatsch
* Jahrgang 1913 *

Die Original-Einbanddecken (rote Leinewand mit Goldpressung und Jahreszahl) sind fertiggestellt und können zum Preise von 1.50 M. (mit Porto 1.80 M.) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden. Auf Verlangen liefert die Verlagshandlung auch die bekannten Comba-Selbstbinder — Einbanddecken in gelber Leinewand und ohne Jahreszahl —, in welche der Abonnent den Jahrgang selbst einhängen kann, zum Preise von 1.75 M. (mit Porto 2.05 M.) mit genauer Gebrauchsanweisung.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ade!

So leb' denn wohl, du stiller Ort!
Wie ist es dort gelichtet,
Wohin wir aus den Sälen fort
Gesehnt uns und geflüchtet!
Wir zogen gern zu dir hinaus
Und ruhten unsre matten
Und arbeitsmüden Glieder aus
In deinem kühlen Schatten.

Das war ein alter lieber Brauch:
Wir steckten uns ins Mündchen
Den Tobak dort, und war es auch
Nur auf ein Viertelstündchen.
Wie war der Zigarette Duft
So angenehm der Nase!
Wie war auch schön und frisch die Luft
In dir dort, du Oase.

Um dich, da brandet mit Gebrüll
Die Weltstadt unermüdlich,
Allein in dir war's stumm und still
Und weltenfern und friedlich!
Und wem's gelang, von ungefähr
Einmal durch dich zu eilen,
Der glaubte nun und nimmermehr
Hier in Berlin zu weilen.

Für immer bist du uns vergällt,
Du bist von uns gemieden,
Du bist jetzt von der Axt gefällt,
Aus ist's mit deinem Frieden.

Die Stirn, sie legt sich früh und spät
Uns, ach, in Trauerfältchen.
Du an der Universität,
Leb' wohl, Kastanienwäldchen! m. fr.

Ein Begleitschreiben

Lieber Ferdinand! Anbei mein neuer Gesandter in großer Gala. Er soll Dir erzählen, wie nett und gemütlich es in unserm neuen Vierbund ist. Aber Du mußt mit dabei sein. „Ohne den Nante geht es nicht," sagt auch Väterchen Zar. „Wir brauchen ein fünftes Rad am Wagen." — Also immer rin in'n neuen Bund! Wir nennen ihn den „Balkanblock", und für diesen Block fehlt uns noch Dein teures Haupt. Ich will Dir auch, wenn Du beitrittst, zwei schöne Ortschaften, Kotschana und Ischtip, abtreten, ich lasse sie nur eben noch ein bißchen plündern und anstecken, aber dann kriegst Du sie ganz umsonst. Na, werter Freund und Türkenstecher — was sagst Du nun? Nicht wahr, alte Liebe rostet nicht? Es war doch schön bei Lüle Burgas! In der Fixigkeit warst Du uns allen über, aber wir Dir in der Richtigkeit. Doch darum keine Feindschaft nicht, wir machen die Partie nochmal — nicht wahr?

In unveränderter Bundestreue Dein Peter.

An unseren alten Freund Pod

Siebzig Jahre — guter Gott! —
Ward der alte, dicke Pod!

Das verfluchte Podagra
Zwickt ihn hier und zwickt ihn da.

Genius der Alterszeit,
Gib ihm alles, was ihn freut!

Sorge, daß er nett und leicht
Stets den Morgenzweck erreicht.

Gib ihm alles, was er braucht,
Guten Tabak, den er raucht!

Spend' ihm, was er gerne zecht,
Einen Wein, der stark und echt.

Eines dann beachte auch:
Stoß ihn niemals vor den Bauch! m. br.

aus bestem, verzinktem Stahlblech, luftdicht, bewahrt garant. sicher Pelzsachen, Uniform., Kleidung, Bett., Hüte, Schuhe, Akten, Geschäftsbüch. 2c. vor Schaden durch Motten u. Mäuse, Feuchtigkeit, Staub, Licht u. Luft. Verschied. Größen. Prospekt sendet franko
Ferd. Dannemann, Leipzig 10 Universitätsstr. 18|24.

Soeben erschien
die 8. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Spingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

COGNAC MEUKOW
wegen seiner **Reinheit** vom **Institute of Hygiene, London** empfohlen.

Rudolph Genée †
Die Bismarckiade fürs Deutsche Volk
Ein humoristisches Heldengedicht
in zehn Gesängen mit vielen Illustrationen.
Brosch. 1 M., gebunden 1,50 M.
Das Büchlein ist für die weitesten Kreise unseres Volkes geschrieben und entrollt in populärer Form ein frischheiteres Bild der Taten Bismarcks und seines Lebens vom Beginn seiner ministeriellen Tätigkeit bis zu seinem Ende. Es ruft dem Volke alle die durch Bismarcks Mithilfe gewonnenen vaterländischen Errungenschaften ins Gedächtnis zurück und wird dazu beitragen, sie dem Gedächtnis der Allgemeinheit dauernd zu erhalten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Vom Besten das Beste!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Briefmarken echt und verschieden
1000 versch. 12.—, 100 Uebersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23.-4.
Zeitung und Liste gratis **Briefmarken-Katalog Europa** = 1 = mark

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0151
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Röschen

Röschen, Röschen, süßes Röschen,
Ach, du tust mir schröcklich leid;
Du zerreißest wohl dein Höschen
Und — o Schreck! — sogar dein Kleid.
Streust aufs holde Haupt dir Asche
Und zerschlägst dein lieb Gesicht —
Ach, und greifst vielleicht zur Flasche!
— Aber nein! Das tust du nicht!

Du zerschlägst dir nicht den Busen
Und zerraufest nicht dein Haar,
Die den Grazien und den Musen
Immer schon verschwistert war.
Säule du des Zukunftsstaates,
Wunderbares Unikum —
Wie dein Schnäuzchen des Quadrates
Glänzet dein Martyrium!

O wie sind die Männer grausig,
Wie gemein und hundeschlecht.
O wie lumpig und wie lausig
Ist das sogenannte Recht!
Dich, die goldne Honigschwaden
Spritzte aus dem Wonnemund,
Hat man ohne alle Gnaden,
Holdes Röschen, eingespunnt.

Und du willst doch nur das Beste
Für das liebe deutsche Land —
Immer feste, immer feste
Predigst du, von Lieb entbrannt.
Der Begeistrung Tränen fließen
Lieblich über dein Gesicht —
Röschen, ach, du bist zum Schießen,
Doch fürs Schießen bist du nicht.

Notabene, nicht fürs Schießen
In dem sogenannten Krieg;
Sonsten tät's dich nicht verdrießen,
Deine Augen lodern „Sieg!"
Und mit deiner sanften Patsche
Streicheltest du das Gesicht
Deinem Freund, dem Kladderadatsche,
Der dir tausend Kränze flicht.

Habe Dank, daß du gestiegen
Bist so tief herab zu mir —
Könnt' ich doch, du Engel, fliegen
Hoch hinauf zu dir, zu dir!
Von dem roten Röslein sprechen
Wird man ohne Rast und Ruh'.
Wer wird einst mein Röslein brechen? —
Ach, zum Brechen bist auch du.

w.

Für die Weltausstellung in San Franzisko will man eine Anzahl lebender Eisbären haben. Es sind nun Jäger zur Jagd ausgezogen, die mit Morphiumkugeln ausgerüstet sind. Die Kugeln töten nicht, sondern betäuben nur. Das Verfahren mag einfach sein. Es gibt aber noch ein einfacheres. Der Berichterstatter des amerikanischen Blattes, von dem die Meldung herrührt, braucht seinen Landsleuten nur beliebig viele ähnliche Bären aufzubinden, und die Sache ist gemacht.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Brauer-Schule
Worms a. Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 16. April 1914.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
In den Apotheken:
Engelhard's Isländisch Moos-Pasta gegen Husten u. Heiserkeit
80 Pfennige.

Leitz
Prismen-Feldstecher
für Heer u. Marine, See u. Gebirge, Reise u. Sport, Theater u. Jagd
von M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. Leitz Wetzlar Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Beste Bezugquelle für moderne Zauber-Apparate, Illusionen etc. Kataloge gratis u. Franco.
Janos Bartl · Hamburg Neuer Jungfernstieg 1. M.

Das Sektversandhaus
Alphonse Bouché
G. m. b. H., Hochheim a. M.
empfiehlt die Marken:
Schwarzlack Demi Sec à M. 3.—
Goldlack Extra Dry à „ 3.50
Weißlack Extra Cuvée à „ 4.—
Crémant Rosé à „ 5.—
inkl. Steuer u. Packg. u. Nachn.
Referenz.: Eingeführt seit 1898 in den feinsten gesellsch. Kreisen.

Briefmarken Zeitung gratis u. kostenfrei
1000 verschiedene Briefmarken M. 3.-
Ankauf & Versteigerung ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

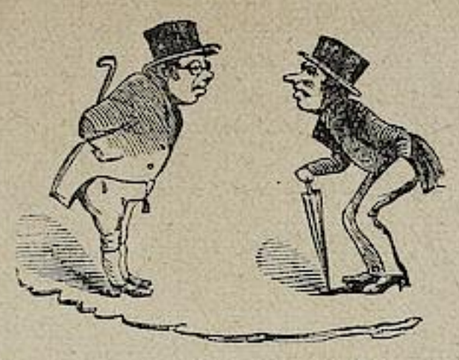
Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erläßt einen Aufruf zur Beschaffung von Mitteln für die Errichtung eines Erholungsheims in Bad Elster. Unter den bereits zahlreich eingegangenen Spenden befindet sich auch eine solche der Gemeinde Bad Elster in Höhe von 10 000 M. Die Vorbereitungen für den Bau sind schon im Gange. Der auf waldiger Anhöhe herrlich gelegene Bauplatz und die gesundheitlichen und landschaftlichen Vorzüge Elsters bürgen dafür, daß das Elsterer Heim sich den übrigen schon bestehenden deutschen Kaufmanns-Erholungsheimen würdig anschließen wird.

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Also Jagow — ick meene Traujotten, den jänzlich unverlobten — der wollte eenen Druck ausführen.
Schultze. Det sieht ihm ähnlich. Eenen Druck von oben.
Müller. Durch die Presse wollte er den Druck ausführen.
Schultze. Jawoll, die Kreuzzeitung is für so wat immer zu haben.
Müller. Aber det Abjeordnetenhaus wollte det nich.
Schultze. Müller, du bist woll brustkrank? Det Abjeordnetenhaus is doch für so wat immer zu haben.
Müller. Nee, nee. Det Abjeordnetenhaus hat ihm die Druckerei jestrichen, die er for det Polizeipräsidium haben wollte. fr.

Müller. So! Det is det Ende!
Schultze. Wat denn?
Müller. Jagow muß berappen! In den Entmündijungsprozeß v. Versen sind ihm die Kosten uffjebrummt!
Schultze. Natierlich! Jebundene Menschen — det versteht 'n Polizeimensch, aber jebundene Rede nich! Sub Prosa — det jeht, aber mit Versen soll sich der Dr. jur. v. Jagow lieber nich inlassen! w.

---

m. l. Der Erzbischof von Florenz behauptet neuerdings in seinem Hirtenbriefe, Luther habe die Jugend dadurch gewonnen, daß er ihr die freie Liebe predigte und Krieg jedweden Gewissensbedenken erklärte. Den Fürsten habe er gestattet zu stehlen, zu morden und so viele Frauen zu nehmen, wie ihnen beliebte. Die Reformation habe wie ein Lavastrom alles Wohl in jenen Ländern ausgedörrt.

Der Erzbischof verschweigt aus christlicher Barmherzigkeit das Schlimmste: Luther hat, um das Papsttum in Mißkredit zu bringen, den Jesuitenorden gegründet, die Bartholomäusnacht veranstaltet und die Inquisition eingeführt. Er ist ferner der geistige Urheber des sogen. Index, auf dem es bekanntlich von unmoralischen Schriften wimmelt. Wie unsauber Luthers eignes Leben war, zeigt schon der abscheuliche Tintenklex, mit dem er die schöne Wand der Wartburg beschmutzte. In Florenz wendet man, wenn man etwas beschmutzen will, die Tinte nie als Klex, sondern höchstens in Hirtenbriefen an.

Pape!

w. Ein Herr Justus Pape aus Hamburg verbreitet sich im Buchhändler-Börsenblatt über die Angelegenheit der beschlagnahmten Künstlerpostkarten, gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Richter „den Kern der Sache" besser fänden als die namenlosen und unverantwortlichen Zeitungsskribenten und warnt den Buchhandel davor, sich an dem Geschrei über Bevormundung der Kunst zu beteiligen. „Das," so fährt er fort, „können wir den Witzblättern überlassen. Irre ich nicht, so war es jüngst der Kladderadatsch, der darüber witzelte, daß in Preußen die Sittlichkeit oder Unzüchtigkeit mit dem Zentimetermaß ausgemessen würde. Ich konnte in diesen Auslassungen keinen Witz entdecken, sondern fand sie fade und albern, und spreche das aus auf die Gefahr hin, dafür im Kladderadatsch durchgehechelt zu werden."

Durchgehechelt? O nein! Wir jubeln Herrn Pape zu! Wie namenlos auch ein Zeitungsskribent sein mag, noch viel namenloser muß das Verständnis des Herrn Pape sein, der noch dazu Justus heißt. Von Künstlern und Kunst versteht er vielleicht nicht viel, aber destomehr von der Karte und der Post und der Post- vielleicht auch der Spiel- und Visitenkarte. Er hat in unseren Auslassungen keinen Witz entdecken können — wir aber müssen von ihm sagen: „In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst!" Wenn er aber die Frage aufwirft: „Welches Interesse steht höher: eine in Schamhaftigkeit aufwachsende Jugend oder das geschäftliche Interesse von einigen Dutzend Händlern, Fabrikanten und Künstlern, die es nur auf Geldgewinn abgesehen haben?", so brechen wir auch da begeistert in dem Ruf aus: Nicht von Pappe, aber von Pape! Ganz Pape! Mehr Pape als Justus! Habemus Papen!

Aus Dresden

✡ In Dresden haben auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Haussuchungen in verschiedenen Zigarettenfabriken stattgefunden, über deren Grund man sich den Kopf zerbricht. Ganz kluge Menschen wollten wissen, daß die Maßregeln mit der beabsichtigten Einführung eines Zigarettenmonopols zusammenhängen und von Berlin aus angeordnet seien. Dies wird jetzt dementiert; in Berlin wisse man von diesen Haussuchungen nur aus der Zeitung.

So? Und woher kam dann den Sachsen die Courage zu diesen Haussuchungen? Sie kriegen doch sonst nur Courage, wenn die Preußen kommen. — Übrigens hat sich der Preußenbund gegen diese Haussuchungen ausgesprochen; denn was nicht von Berlin kommt, das sei schlecht.

Immer druff!

Im Landwirtschaftsrat sprach Herr v. Oldenburg dafür, daß niemand vom Land in die Stadt ziehen dürfe, der nicht eine Wohnung nachweise, — Herr von Wangenheim dafür, daß die jungen Leute zwangsweise zu landwirtschaftlichen Arbeiten angehalten werden, — und Graf v. Schwerin-Löwitz für Aufhebung des § 11, Abs. 3 der Reichsverfassung (Genehmigung von Handelsverträgen durch den Reichstag).

So sprach der Herr von Januschau
Laut im Landwirtschaftsrat:
Auf eines achtet ganz genau,
Auf eines früh und spat,
Daß jeder eine Wohnung hat,
Wenn er vom Land zieht in die Stadt!
Sonst kriegt er einen Puff!
Immer feste druff, immer druff!

Dann sprach der Herr von Wangenheim
Mang die Landwirte mang:
Ach, aller bösen Laster Keim
Ist nur der Müßiggang.
Drum arbeite ein jeder gern
Und billig für den gnädigen Herrn,
Sonst stirbt er an dem Suff.
Immer feste druff, immer druff!

Das war der edle Graf Schwerin,
Der sprach: Daß Gott mir helf'!
Der Reichstag schenke in Berlin
Sich den § 11!
Er gehe pleite und sei futsch!
Bei dem Vertrag des Handels rutsch'
Er uns den Buckel ruff!
Immer feste druff, immer druff!

Dort saß auch ein gar hoher Herr
In stiller Seelenruh,
Und sprach ein Abgeordneter,
So hört' er eifrig zu.
Er scheint von jedem Wort entzückt
Und nickt und nickt und nickt und nickt
Und sagt erleichtert: Uff,
Immer feste druff, immer druff!

Das deutsche Volk hört jeden Ton
Erstaunt und festgebannt.
Das ist die schwarze Reaktion,
Sie ist ihm wohlbekannt.
Nun scheuche sie ein Frühlingsföhn!
Sie riecht so dumpf, so wenig schön,
Wie saurer Kellermuff.
Immer feste druff, immer druff! m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Fall von Jerichow

„Und es begab sich, daß das auserwählte Volk gen Jerichow zog und so kräftig in die Posaunen blies, daß die Mauern krachend zusammenstürzten."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-MRZ.19[illegible]4

155

Nr. 10 Berlin, den 8. März 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Tausend und eine Berliner Nacht

„Liebe Scheheresade! Nu hör' bloß uff mit Alibaba und dem anderen dummen Kram. Det is langweilig! Erzähle mir, wat Schenk zu Schweinsberg im preußischen Landtag von die — Berliner Nächte berichtet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

156

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 8/3 1904 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 9. März

Ha, welch frohe, wundervolle Kunde
Läutet diese goldne Woche ein:
Lauter Willkomm tönt aus aller Munde:
Tretet ein!

Dienstag, den 10. März

Heute bringet Blumen her und Kränze,
Daß wir grüßen ihn, wie sich's gebührt,
Der, mit Ruhm gekrönt, erscheint, vom Lenze
Eingeführt!

Mittwoch, den 11. März

Glück, o Glück, wie nimmer wir's empfanden!
Schmücket das alte Brandenburger Tor.
Tragt die buntbewimpelten Girlanden
Hoch empor!

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. März

Bange Zweifel kommen angewandelt:
Wird er kommen oder nicht — o weh! —
Warum habt ihr ihn so schlecht behandelt
An der Spree!

Freitag, den 13. März

Nein, wir könnten nimmer das vertragen —
Schwere Sorge läßt uns nicht mehr ruhn!
Nimmer wollen wir's in künftigen Tagen
Wieder tun!

Sonnabend, den 14. März

Raust die Haare! Heilt mit Ehrlich Hala
Oder womit sonst ihr wollt das Weh:
Ewig ferne bleibt Rabindra Nat Ta-
Gor' der Spree!

P. W. Kladderadatsch

Fastenzeit

Das ist die graue Fastenzeit.
Ins Zimmer scheint, der Pflicht geweiht,
Der trübe Tag, der fahle.
Aus ist der Faschingsnarrenstaat,
Der Alltag und die Arbeit naht.
Wir seufzen: **Carne vale!**

Im Reichstag schleppt sich hin mit Ach,
Gleich einem wasserarmen Bach,
Die Reichsetatsdebatte.
Und wer sie hört, daß Gott erbarm',
Dem sinkt im Schlummer auf den Arm
Hinab der Kopf, der matte.

Und überm Reichstag hängt indes
Das scharfe Schwert des Damokles
An einem Pferdehaare.
Sein oder Nichtsein? fragt man bang.
Wird aufgelöst sein Tatendrang?
Legt man ihn auf die Bahre?

Trüb' blickt man auch aufs Reichsgericht,
Das leider Gottes frei auch spricht
Obszöne Nuditäten.
Das Reichsgericht, es treibt, o Gott,
Mit unsern Heiligtümern Spott,
Statt Unkraut auszujäten.

Kein Wunder, daß die Weiblichkeit
Den Rock selbst in der Fastenzeit
Geschlitzt trägt an den Beinen!
Weh! Aus der Bluse guckt allda
Der Hals heraus **et cetera.**
Bei Gott, es ist zum Weinen.

Die Frommen werden alle bleich,
Asmodi herrscht im Deutschen Reich,
In wilder Wollust tost er.
Ach, Sodom und Gomorra war
Wohl gegen unsre Hauptstadt gar
Das reine Nonnenkloster.

Zur Strafe unsrer Sünden läßt
Der Himmel alle uns in Pest
Und Unglück untertauchen.
Uns traf des Himmels Strafgericht:
Im Speisewagen darf man nicht
— Furchtbares Schicksal — rauchen!

Das ist die graue Fastenzeit.
Da schlottern angstvoll weit und breit
Die Beine aller Schwindler! —
Ein Glück nur, daß ein frommer Christ,
Doch unsrer Sitte Hüter ist —
Das ist der Landwirtsbündler!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

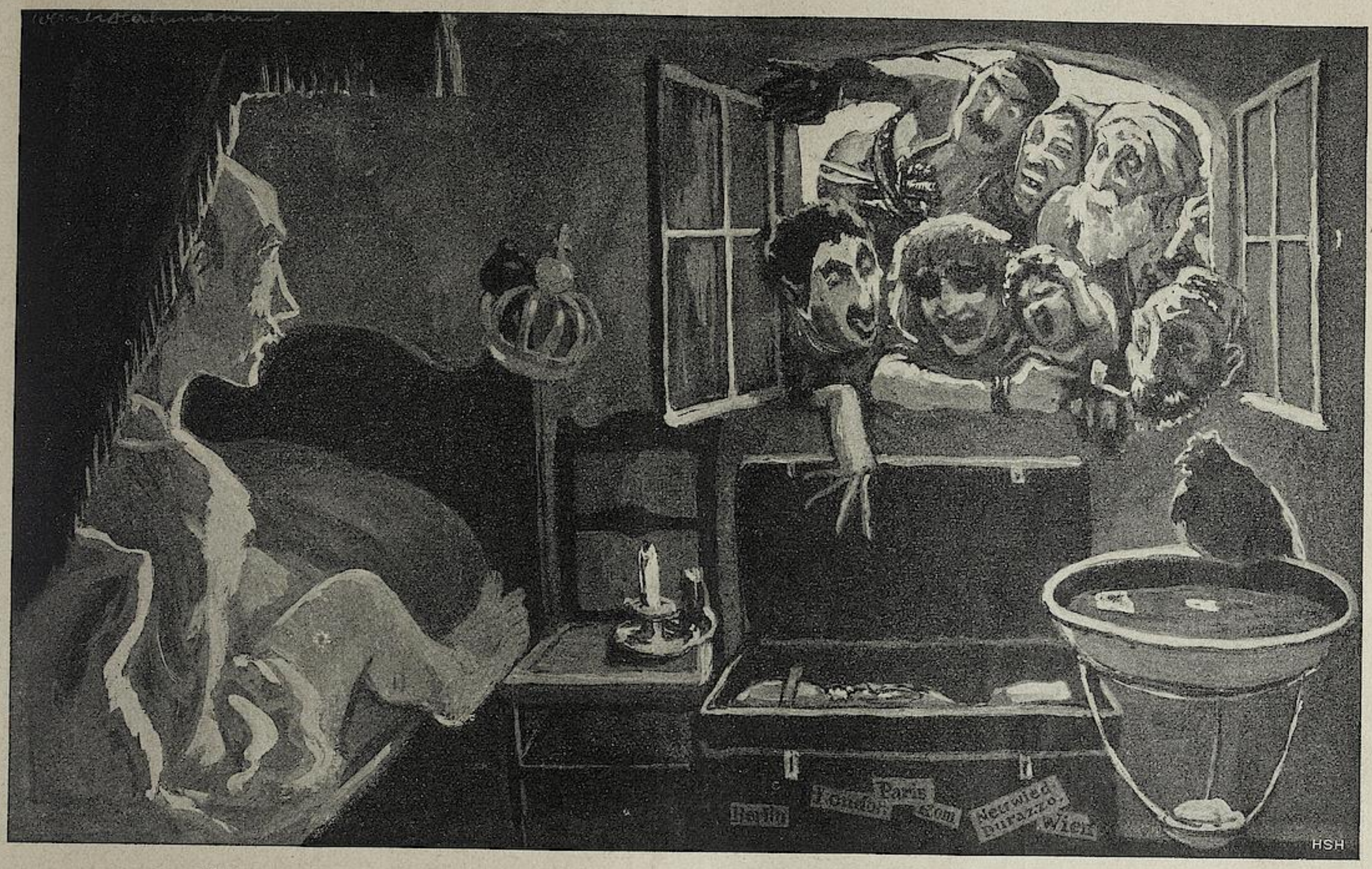
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Erstes Beiblatt | Berlin, den 8. März 1914 | LXVII. Jahrgang

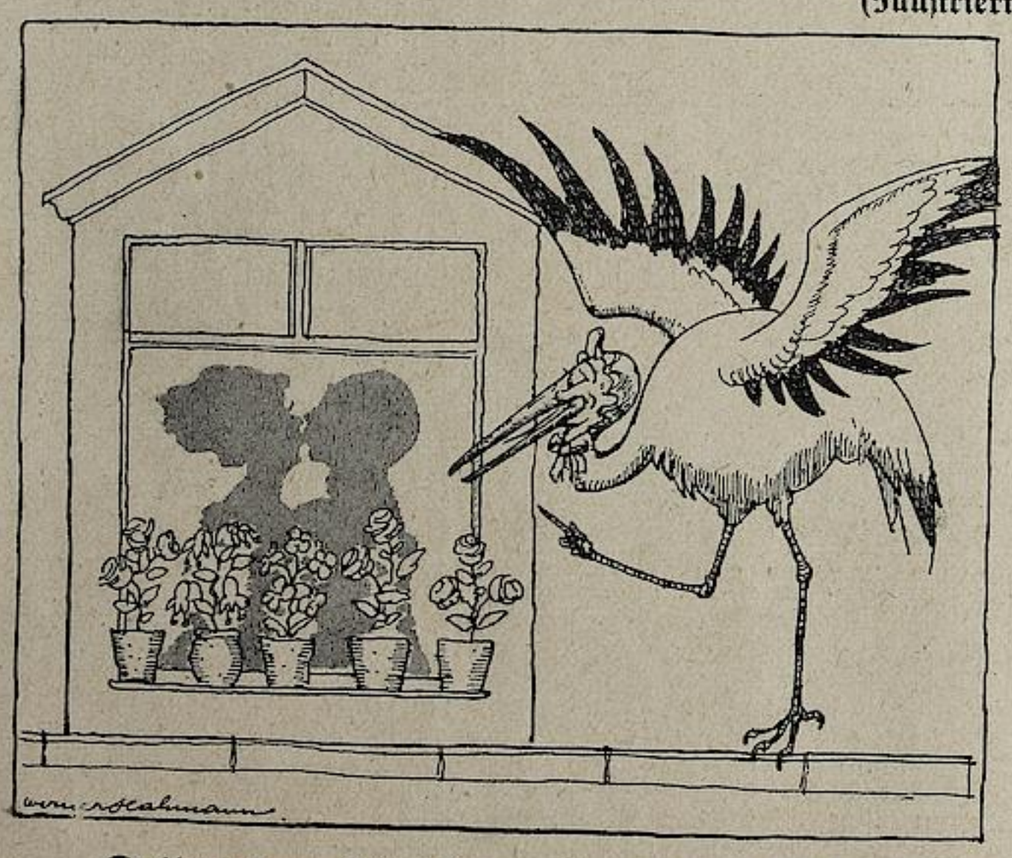
Der Prinz von Wied in Albanien



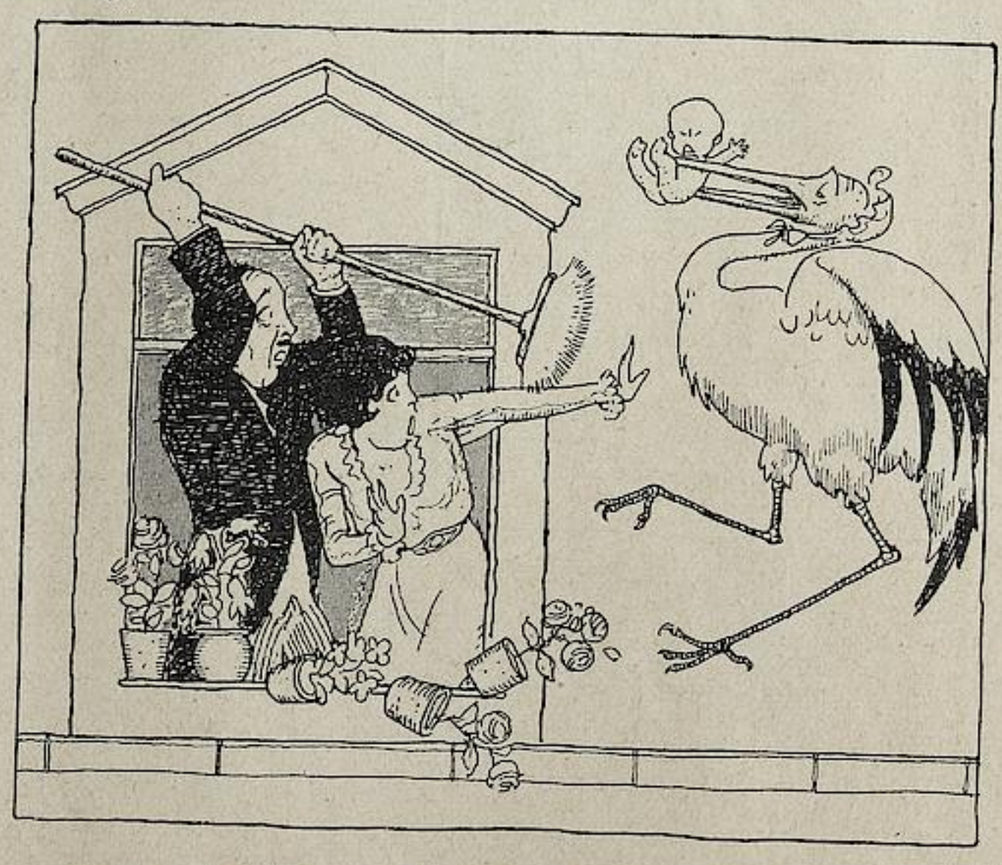
Die primitiven Wohnverhältnisse in Durazzo geben dem neuen Fürsten schon am ersten Morgen Gelegenheit, die zutrauliche und ungezwungene Art seiner Untertanen kennen zu lernen.

Der Schrei nach dem Kinde im Abgeordnetenhause

(Illustrierte Berichterstattung.)



Freiherr von Steinäcker: „Die Enthaltsamkeit ist heute nicht größer als früher, im Gegenteil —



aber der Schrei nach dem Kinde ist nicht vorhanden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Schwerenöter in O. Also Sie möchten gern über den „Kölner Backfischprozeß", der „sehr nett gewesen sein muß", nähere Berichte haben? Ach, Sie haben wieder einmal den unschuldigen „Backfisch" mit dem nicht immer ebenso harmlosen „Bakschisch" verwechselt und würden von dem Prozesse sehr enttäuscht sein. Was Sie denken, ist nicht.

Mathematiker in M. Sie haben kein Vertrauen zu dem Siege der christlichen Gewerkschaften über die „Berliner Integralen" und meinen: „Die Integralrechnung hat schließlich noch immer gestimmt." — Ach ja selbst als „Kopprechnung".

Genosse Bummke, Berlin. Jawohl, der Zehngebote-Hoffmann hat seit seiner letzten Dauerrede den Beinamen „Achtstunden-Hoffmann" erhalten. Er läßt ihn sich gern gefallen, weil er an den Achtstundentag erinnert. Manche nennen ihn allerdings auch den „Stenographenschinder" oder „Preßbengelschreck". Aber Gröber meint, das hätte weiter nichts zu sagen.

Ein Straßburger. Sie fragen uns im Vertrauen:

„Was denken Sie von unserm Zeichner Hansi?"

Wir reimen darauf „antwortlich" schlecht und recht:

„Das beste wär', man gäb' ihm Fünfundzwansi!"

Schade, daß man hier nur mit einem Knittelvers dreinschlagen kann! Auch auf „Wiebicke" möchten wir gern „Hiebicke" reimen.

Abonnent in B. Wo der Prinz Wied gegenwärtig ist? Fragen Sie lieber, wo er nicht ist, das ist leichter zu beantworten: nämlich in Albanien!

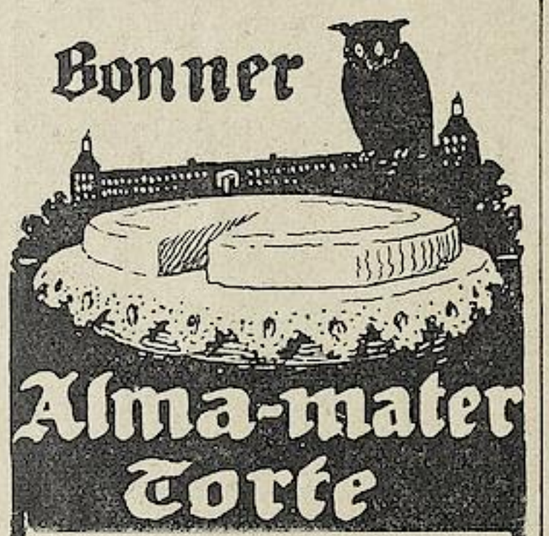
Angehender Komponist am Oberrhein. Besten Dank für die Übersendung Ihres „Zaberner Festmarsches!" Es ist ein gewaltiges Tonstück von geradezu nervenzerrüttender Wirkung. Zuerst das Toben der erregten Menge, plötzlich der Abhall in leisestes Piano, als ob der Staatsanwalt durchs Zimmer ginge; dann wieder schweigen alle Flöten, Pfiffe gellen, Frösche platzen, Wasserstrahlen zischen aus den Schläuchen, lahme Schuster winseln (Dreivierteltakt), und daneben kämpfen miteinander die dröhnenden Stimmen der streitenden Behörden (viel Blech). Durch das Ganze hindurch aber zieht sich das von Ihnen als „Wackes-Marseillaise" bezeichnete Leitmotiv, bis es schließlich im „Panduren-Notturno" erstirbt. In der Tat, eine eigenartige Harmonie! Aber warum nennen Sie das Stück einen „Festmarsch?" Etwa wegen der vielen Festnahmen, oder weil manchem darin der Marsch geblasen wird?

Mehrere Posener. Gewiß, nun hat Meseritz auch einmal seine großen Tage gehabt, kein Wintersportplatz konnte es an Fremdenbesuch mit ihm aufnehmen. Was die Meseritzer dazu gesagt haben werden? „Gott soll schützen", werden sie haben gesagt, „was gibt's auf der Erde für viele Gojim!"

Deutschböhme in Prag. Ihre Stadt soll einsprachig werden, natürlich in der Welt- und Kultursprache der Herren Kramarsch, Klofatz und Fresl. Was Sie dabei tun sollen? Gewöhnen Sie sich erst mal alle überflüssigen Vokale ab! Sagen Sie z. B., wenn man Ihnen mit Ausgleichsvorschlägen kommt: „Da brrt mr nr'n Strrrch!"

Theaterfreund in R. Sie fragten neulich vor dem Stadttheater in Tirschtiegel einen Vorübergehenden, was heute gegeben würde. Der Herr, der leider stotterte, begann: „Pa—pa—pa—". Darauf rieten Sie auf „Papa hat's erlaubt" und eilten zur Kasse. Es war aber „Parsifal". Ob Sie doch noch hineingegangen sind, verraten Sie uns nicht.

Röschen in Potsdam. Freilich auch „entblößte", d. h. unverwahrte Hutnadeln wirken leicht „anstößig" und werden daher polizeilich beschlagnahmt.



aus ff. Schokolade und Konfitüren angerichtet, mit Relief der Universität, zu Dessert- u. Geschenkzwecken hervorragend geeignet, versendet als Neuheit und Spezialität: **Hofkonditorei u. Café Rittershaus in Bonn am Rhein.**
Prompter Versand in Kartons à 5 Mark und 10 Mark franko gegen Nachnahme.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag. **Kavaliers - Garderoben**
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher-Straße 5.

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Schultze und Müller im
Ring des Nibelungen
Neue Ausgabe. • Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
• Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. •

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Zweites Beiblatt | Berlin, den 8. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Das Vergnügungs-Warenhaus

Da es unmöglich ist, alle täglich stattfindenden Premieren, Konzerte und Vorträge, die man unbedingt gehört haben muß, zu besuchen, so hat ein Warenhaus eine Abteilung für Massenkunstgenüsse eingerichtet, in der täglich etwa 20 Veranstaltungen gleichzeitig zu hören und zu sehen sind. Infolge des Geburtenrückgangs gibt es jedoch mehr Vortragende als Publikum.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Licht

Der Polizeipräsident v. Jagow hat eine Einschränkung der Lichtreklame in den Straßen angeordnet; sie soll nicht in Augenhöhe gestattet sein.

So sprach der Präsidente
Der hiesigen Polizei:
Das Licht, das permanente,
Das blendet uns, ei weih.
Der Herr sowie die Dame
Wird dadurch nur geniert.
Drum fort die Lichtreklame,
Die uns nur irreführt!

Sie hat in Augenhöhe
Uns alle Lust geraubt,
Drum sei sie, wehe, wehe,
Nur höher jetzt erlaubt.
Der Untertan muß loben,
Was, ach, der Weise spricht;
Von oben, nur von oben
Kommt uns das wahre Licht!

O Doktor du der Rechte,
Herr Jagow, habe Dank!
Du trafst ins Herz das Schlechte,
Das innen faul und krank.
Wenn an des Todes Pforte
Dereinst dein Auge bricht,
Dann lauten deine Worte,
Die letzten: Weniger Licht! fr.

Professor Davson in London hat die Entdeckung gemacht, daß die Eskimos einen Rückenwirbel und zwei Rippen mehr besitzen als die übrige Menschheit. Davson findet die Erklärung für das Vorhandensein dieses dreizehnten Rückenwirbels in den Lebensbedingungen der Eskimos; ihre Hauptbeschäftigung, der Fischfang, den sie in sehr flachen und schwankenden kleinen Booten ausüben, verlange ein besonders starkes Rückgrat, und dieses habe sich daher im Laufe der Zeit in der obenerwähnten Weise ausgebildet.

Diese Entdeckung sowohl, als auch ihre Erklärung erscheinen indes recht zweifelhaft. Wieviel Rückenwirbel müßte wohl ein Reichskanzler von ungewöhnlicher Länge haben, um sich in dem von ihm gesteuerten schwankenden Staatsschifflein, in dem er selbst keineswegs fest auf den Füßen steht, im Gleichgewicht zu erhalten! Es ist aber doch schon vorgekommen, daß ein Kanzler unter solchen Umständen die schlimmsten Stürme überdauert hat, obwohl keinerlei Anzeichen dafür sprechen, daß er ein besonderes Rückgrat besitzt.

Einer Verklärten

Sie ist entschlafen! Jubelnd einst empfangen,
Ist sie, die herrliche, nun hingegangen,
Dahin, von wannen keine Wiederkehr.
Ach, unser Herz ist öde, kalt und leer. —
Wir schlagen trauernd an die Brust:
Welch ein Verlust!
Es hallen dumpfe Klagelieder,
Und bittre Tränen fallen nieder —
Wir raufen uns das Haar, wenn wir's noch haben,
Da wir die Hehre, Herrliche begraben,
Die einst mit Stolz erfüllt die Nation —:
Ruh' sanft, ruh' sanft, o Zabernkommission! w.

---

m. l. In dem belgischen Blatt „Le Soir" befand sich dieser Tage folgende Anzeige: „In Verlust geraten ist der am 29. Januar in Ninove expedierte Waggon Nr. 116 249 mit einer Fracht von 10 000 Kilo Holz. Der Finder erhält Belohnung Chaussee de Ninove Nr. 570, Brüssel."

Tags darauf inserierte die Bahnbehörde, jede von ihr zu expedierende Frachtsendung müsse natürlich aufgegeben werden, und wenn sie, die Behörde, auch zuweilen, z. B. bei dem Verschwinden von ganzen Waggons, große Augen mache, so könne doch nicht verlangt werden, daß sie ganze 10 000 Kilo Holz im Auge behalte.

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in **Prof. Rudolf Denhardt. Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach d. wissenschaftl. bekannt., **einzig mehrf.** staatl. ausgez. **Prof. Rud. Denhardts chen Heilverfahren.** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfners**

Einbanddecken zum „Kladderadatsch" Jahrgang 1913

Die Original-Einbanddecken - rote Leinewand mit Goldpressung und Jahreszahl - sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortimentsbuchhandel bezogen werden. Auf Verlangen liefert die Verlagshandlung auch die bekannten Comba-Selbstbinder-Einbanddecken in gelber Leinewand ohne Jahreszahl -, in welche der Abonnent den Jahrgang selbst einhängen kann, zum Preise von 1,75 Mark (mit Porto 2,05 Mark) mit genauer Gebrauchsanweisung

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Schlanke Figur durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.–, 3 Pak. M. 5.–. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

BRIEFMARKEN ZEITUNG GRATIS KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 8. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Das türkisch-bulgarische Bündnis

Natürlich übernimmt Ferdinand im zukünftigen Balkankriege das Oberkommando.

Londoner Pflanzen

☽ Im Verein vegetarischer Frauen in London machen sich Bestrebungen geltend, auch in der Kleidung die vegetarischen Grundsätze durchzuführen.

Danach dürfen künftig keine seidene und wollene Kleider mehr getragen werden, weil die Seide vom Seidenwurm und die Wolle vom Schaf stammt. Aber auch leinene Gewänder sind unzulässig; die Leinwand stammt zwar vom Flachs, aber diese Pflanze wächst auf einem Boden, der mit Viehmist gedüngt wird. Es sind nur reine Gemüsekleider erlaubt, wie Kohlblusen mit Spargelspitzen, Omeletteröcke aux confitures, Spinathüte mit Pleureusen von Teltower Rübchen, Schotenstrümpfe, Mohrrübenschuhe, Apfelmus- und Preißelbeerkostüme, Radieschenkorsetts und Rhabarberhandschuhe. Aber auch unter diesen Gewändern darf kein Fleisch getragen werden; die Damen müssen dafür sorgen, daß ihr Fleisch von den (leider nicht zu entbehrenden) Knochen verschwindet; denn Gemüse ist nur ohne Fleischbeilage erlaubt.

☽ Der Wiener Physiologe Professor Steinach verwandelt das Geschlecht der Ratten und Meerschweinchen auf operativem Wege; aus Männchen macht er Weibchen und umgekehrt.

Das ist noch gar nichts. Ein berühmter Chirurg, der vorläufig noch nicht genannt sein will, verwandelt durch einen operativen Eingriff Theologen in Mediziner, Philosophen in Heerführer, Sozialdemokraten in Konservative, gewerbsmäßige Zuhälter in Troubadours, Nackttänzerinnen in Nonnen und Hofprediger in Suffragetten. Neulich aber hat sich dieser Verwandlungskünstler selbst übertroffen, denn es ist ihm gelungen, durch eine Operation einen lyrischen Dichter zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft umzuformen.

Mir Angenehm Ergötzen

Willst Du Dich einmal ganz der Fröhlichkeit weihen und aus vollem Becher die Lebensfreude trinken, dann lass die wahren Freudenbringer, die KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat), Dein Talisman und Begleiter sein. Sie schützen Dich auch vor Kopfschmerzen und Unbehagen am nächsten Morgen

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ahrensburg (Holstein). Alter Abonnent B. K.: Die „Altrahlstedter Neuesten Nachr." (Nr. 40) berichten über die Aufführung der Sudermannschen „Ehre" im Stadttheater von Altrahlstedt. Zunächst wird das Schauspiel mit begeisterten Worten gelobt. Dann fährt der Berichterstatter fort: „Muß man der Direktion auch anerkennen, daß sie einmal von ihrem Lustspielrepertoire abgegangen ist, so kann man es ihr doch schwer verzeihen, daß sie es gerade am letzten Abend getan, wo sie doch wissen mußte, daß ein Tanzkränzchen die Theatersaison beschließen soll. Es ist direkt unverständlich, daß sie an unser heimisches Theaterpublikum eine derartige Zumutung stellt, denn Sudermanns charakteristisches Schauspiel ‚Die Ehre' wirkt derart empfindend, daß einem wohl für die nächsten Stunden, nachdem der Vorhang gefallen, die Lust zum Tanzen vergehen wird, andererseits würdigt sie Hermann Sudermanns schönstes Werk dadurch sehr herab. Aber dessen ungeachtet wünschen wir auch Herrn Eggers bei dem nachfolgenden Tanzkränzchen ein volles Haus." In Altrahlstedt riskiert eben auch Melpomene einmal einen Tango oder Twostep.

Augsburg. v. R.: Die „Münch.-Augsburger Abendztg." (Nr. 37) sagt von einem Medizinalbeamten: „Leider verhinderte ein heimtückisches Darmleiden den Genuß des wohlverdienten Ruhestandes, dem er nach zweimaliger Vornahme einer Operation erlag." Mancher Beamte kann den Ruhestand nicht vertragen; gegen ihn hilft ihm auch eine Operation nicht.

Aux-Cayes (Haiti). A. W.: Der „Hamburgische Correspondent" (Nr. 655) schreibt: „St. Petersburg, den 24. Dezember. Der Thronfolger ist mit den gesunden Beinen gegen einen Türpfosten gelaufen und hat sich so verletzt, daß Professor Feodorow sofort nach Livadia berufen wurde." Der Berichterstatter denkt offenbar: Das kommt davon, wenn man gesunde Beine hat.

Bad Oeynhausen. H. H. W.: Der „Bad Oeynhausener Anz." (Nr. 36) berichtet aus Remscheid: „Ein überraschendes Ergebnis hat hier der Generalpardon erzielt. Ein hiesiger Brennereibesitzer, der äußerlich in den einfachsten als Arzt des deutschen Kaisers ausgab und viele Personen um hohe Honorare gebracht hat, zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust." Die Konstruktion dieses Satzes ist ebenso dunkel wie der Zusammenhang des Generalpardon mit den drei Jahren Zuchthaus. Wer pardonniert ist, braucht gewöhnlich nicht ins Zuchthaus zu wandern.

Barmen. M. M.: Im Barmer „Stadt-Anzeiger" (Nr. 45) wird angezeigt: „Eine gut erh. Bettstelle mit Matr. u. Blas-Instrumente b. zu verk., abends v. 8 Uhr Kemnastr. 13, Werth." Bettstelle mit Blasinstrumenten? (So soll es natürlich heißen!) Nun, hoffentlich schweigen die Blasinstrumente, wenn man in dem Bett liegt.

Bautzen. Dr. St.: Im „Dresdener Anzeiger" vom 23. Februar wird über die „Abstammung der Zeitungsente" geplaudert. Es heißt da: „Münchhausen wollte eine lange Reihe daherschwimmender Wildenten fangen. An einer langen Leine befestigte er zu diesem Zweck einen fetten Leckerbissen. Die vorderste Ente verschluckt den Köter und befördert ihn nach kurzer Zeit durch ihren Verdauunnsapparat hindurch wieder ins Freie. Die ihr folgende Gefährtin verschluckt gierig den Köter usw., bis Münchhausen die ganze Reihe der Enten auf einer Leine aufgereiht hat." — Danach war der Leckerpissen (so sagt man doch wohl in Dresden) ein Köter! Nein, so frech schwindelte selbst Münchhausen nicht.

Bremen. E. N.: Der „Hannoversche Courier" (Nr. 31005) enthält folgende Anzeige: „Suche für mein. früher. Beamten, welcher ca. 9 Jahre meine Wirtschaft (2500 Morgen) in Mecklenburg, unt. den schwierigsten Verhältnissen leitete, tüchtig, strebsam und treu ist, eine bessere, verheiratete Beamtenstellung. Off. usw." In der Reitenden Artilleriekaserne ist eben eine verheiratete Beamtenstellung frei.

Breslau. G. Z.: Im „Breslauer Generalanzeiger" (Nr. 31) steht folgendes Inserat: „Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, die Ostern das Einjährigen-Zeugnis erhalten, gesucht. H. Aufrichtig, Damen-Mäntel-Fabrik." Herr Aufrichtig, wenn Sie durchaus nur solche Lehrlinge annehmen wollen, deren achtbare Eltern erst zu Ostern das Einjährigen-Zeugnis erhalten, so werden Sie wohl vergeblich auf Bewerbungen warten müssen. — Dr. Fr. R.: In Nr. 44 der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" findet sich ein Gedicht von Fidus mit der Überschrift: „Vertrag der Berliner Fleischer-Innung mit dem Gesellen-Ausschuß." Die beiden letzten Strophen des herrlichen Poems lauten:

„Doch wenn auch eines nicht für alle gilt —
Man unterscheide zwischen Land und Städte —
Ein großer Strom fließt nicht im kleinen Bette
Und alle Wünsche werden nie gestillt . . .
Es ist Berlins Vertrag kein Scheinerfolg,
Den Roten nimmt den Wind er aus den Segeln,
Nicht treffen ihre Kugeln mehr beim Kegeln
Und stumpf und rostig wird ihr gift'ger Dolch.

Es möge der getätigte Vertrag
Nun beiden Teilen dauernd Segen bringen.
Mög' sie wie ein gefestet Band umschlingen,
Fortschritt und Frieden stützen Tag um Tag.
Ein fester Damm sei er, ein Schutz und Trutz,
Die Willkür der Zentral-Verbändler mög' dran zerschellen
Die uns vor unannehmbare Tarife stellen
Und Zwietracht säen im Land aus Eigennutz!"

Fidus versteht sich vermutlich ebenso gut aufs Fleisch- wie aufs Silbenhacken. Wenn er nur nicht mal aus seinem feurigen Pegasus Pferdewurst macht! — O. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Chemnitz. E. L.: In Nr. 45 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" lesen wir: „Kinderzulagen für Beamte. Die Reichsbehörden sind zurzeit mit der Aufstellung einer Statistik über den Familienstand des Personals, über die Zahl der unverheirateten Beamten und Unterbeamten und über deren Kinderzahl beschäftigt. Diese Statistik steht im Zusammenhange mit der im Reichstag von verschiedenen Parteien befürworteten Gewährung von Gehaltszulagen an Beamte nach der Zahl der unversorgten Kinder." Gerechter Himmel! Wo bleibt die Sittlichkeit!

Coblenz a. Rh. C. A.: Im „Coblenzer Generalanzeiger" (Nr. 47) lesen wir: „Tunis, 25. Febr. Während eines Faschingsumzuges brach gestern in der Avenue Jules Ferry in Tunis der Balkan eines Hauses ein." Man sieht, daß der Balkan noch keineswegs ruhig ist, nicht einmal in Tunis!

Davos. v. R.: Die „Ludwigsluster Ztg." (Nr. 26) meldet aus Wismar: „Unter dem dringenden Verdacht, ihr am 26. Januar 1914 außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben, wurde seitens des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts die Beschlagnahme der Leiche des Kindes der Schnitterin J. L. angeordnet." Eine nette gerichtliche Beschlagnahme, die ein außereheliches Kind hat und noch dazu im Verdacht steht, es getötet zu haben!

Dillenburg. P. R.: Nach dem „Frankfurter General-Anz." (Nr. 40) hat der Abg. Dr. Cohn in der Reichstagssitzung vom 16. Februar gesagt: „Erst dann kann von einer wahren Gerechtigkeit die Rede sein. Wir wünschen persat mundus et Fiat Justica." Karlchen Mießnick erklärt uns auf unsre Anfrage, das heiße: „Der Persermund und die Fiat-Justifikation."

Dresden. J. Z.: Der „General-Anz. des Amtsgerichtsbezirks Kötzschenbroda" (Nr. 29) enthält eine gerichtliche Bekanntmachung über eine G. m. b. H.; es heißt in ihr: „Rechtsanwalt Dr. Heinrich Lüdemann in Hamburg, Richard Diel in Itzehoe und Christine verehelichte Westphal geb. Kirchner in Radebeul sind zu gleichen Teilen Inhaber der Lizenzrechte an den Patienten, das Stumpfsche Reformschiebefenster betreffend, für den Bezirk der preußischen Provinz Schlesien." Ach, leider sind Patente oft Patienten, denen nicht mehr zu helfen ist. — Bitte, machen Sie Ihre Stammtischbrüder auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens aufmerksam.

Eschwege. D.: Die „Deutsche Ztg." (Nr. 57) enthält eine Feuilletonskizze, in der es heißt: „Dr. Baumberg schaukelt jetzt richtig reizende Ekelkinder auf seinen Knien." Etwas stimmt hier nicht. Entweder die Kinder waren reizend, oder sie waren Ekels. Reizende Ekels gibt es nicht.

Freiburg (Baden). Sch.: Das „Freiburger Tagbl." (Nr. 30) meldet aus Petersburg: „Im Innern Chinas ist alle Ordnung aufgehoben und in den meisten Prinzen herrscht völlige Anarchie." Auch anderwärts klagt ein König manchmal über die Anarchie eines Prinzen.

Freiberg (Sachsen). H. H.: Die „Freiburger Neuesten Nachrichten" (Nr. 46) berichtet: „Die Sächsische Flugzeug A.-G. beabsichtigt, auch in Freiberg einen Flugplatz zu errichten. Zu diesem Zwecke weilte gestern ein Sachverständiger dieser Werke in unserer Stadt. Sein Urteil lautete dahin, daß der hiesige Exerzierplatz der größte Fluchplatz in Sachsen sei." Die meisten Exerzierplätze sind Fluchplätze. Der „Fluchplatz" ist überhaupt seit Erfindung des Flugzeugs ein geflügeltes Wort geworden. „Das ist der Flug der bösen Tat."

Geislingen. K. A.: Im „Allgemeinen Anz. für Geislingen-Altenstadt" (Nr. 26) veröffentlicht der berühmte Peter Herrlinger ein Gedicht „Februar", aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Warme Fastnachtsküchlein dampfen
Auf dem Tisch; dran Närrlein mampfen;
Die schön unter Glühlichtlampen
Witze machen und schlampampen.

Klarinett und Fiedel schweigen!
Aus ist nun der Fastnachtsreigen!
Aschermittwochstimmung: Nahrung,
's Geld langt grad noch einen — Harung!"

Man sieht:

Reimen ist oft schwer und lästig.
Reim' dich oder Herrlinger freßt dich.

Gera. G.: Die „Schleizer Ztg." (Nr. 30) schreibt: „In den letzten Wochen wurden Frauen und Mädchen, die ihre Arbeitsstätte, die Wiedesche Papierfabrik, aufsuchten, bei Beginn der Arbeitszeit auf den Zugängen zur Fabrik von einer unbekannten männlichen Person angehalten. Montag früh, als er auf neuer Tat ertappt wurde, konnten seine Personalien festgestellt werden. Es handelt sich um einen ca. 18jährigen jungen Mann aus Harra, der es auf sittliche Manipulationen bei den nichtsahnenden Frauen und Mädchen abgesehen hatte." Und darüber waren die Frauen und die Mädchen empört? Was hatten sie denn erwartet?

Graz. L. K.: Das „Grazer Volksblatt" (Nr. 71) berichtet: „Als Freitag abends der Personenzug von Wies gegen Graz fuhr, rannte ein vom Besitzer Karl Jöbstl vulgo

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hubmann geführter Ochs zwischen den Stationen Frauenthal und Groß-Florian nächst dem Wächterhäuschen direkt in den daherfahrenden Zug und wurde getötet. Das Tier mußte sofort an Ort und Stelle geschlachtet werden." Aber nun ist das arme Tier doch hoffentlich ganz tot?

Grossschweidnitz. O. D.: In Nr. 50 des „Sächsischen Postillons" lesen wir: „Löbau. (Ein Unfug.) Wiederholt ist es vorgekommen, daß auf den Gangbahnen (Trottoirs) in unserer Stadt Personen auf Apfelsinenschalen getreten und ausgeglitten sind. Wer es durchaus nicht lassen kann — vornehmlich kommen hier nur junge Leute und Kinder in Betracht — Apfelsinen und Bananen auf der Straße zu verzehren, der nehme wenigstens so viel Rücksicht auf seine Mitmenschen, die Schalen dieser Früchte auf die Straße zu werfen. Die Straße ist zwar als Ablagerungsstätte für solche Sachen auch nicht der richtige Ort, und ordnungsliebende Apfelsinenesser werden lieber die Schalen in die Tasche stecken und zu Hause in den Aschekasten werfen. Aber immerhin bedeutet ein solches Verfahren eine wesentliche Verminderung der Gefahr einer Verunglückung." Durch ein solches Verfahren auf dem Gebiet der Sprache kann man sich leicht verfahren, und das bedeutet dann keine Verminderung der Gefahr einer Verunglückung.

Hamburg. E. L.: Das „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 11) und die „Hamburger Nachr." vom 15. Februar enthalten folgende gleichlautende Anzeige: „Eine gute Frau! 2 musterhafte Hausfrauen, erst recht, wenn unbewußt, mit vorwiegend guten Eigenschaften und edler Gesinnung suchen wir zwecks Heirat kennen zu lernen. Forderung: 1. dicke Portemonnaies (200—300,000). 2. Schönheit. 3. Klarer Verstand. 4. Gesundheit. Sucher sind: 1. F. K. Nr. 1 Architekt 37 Jahre. 2. F. K. Nr. 2 Konkursverwalter auch für seelische Konkurse, 33 Jahre alt, wohnhaft an schönem Ort des nordischen Deutschlands." F. K. heißt offenbar „fauler Kopp." — J.: Die „Koloniale Zeitschrift" (Nr. 6) sagt in einem Artikel „Die Arbeiterfrage in Deutschostafrika": „Nun der Neger. Er darf nicht gezwungen werden seitens des Arbeitgebers, mehr als 20 Tage in der Woche zu arbeiten." Das ist human gedacht! Auch jeder deutsche Arbeiter wäre froh, wenn er in der Woche nur 20 Tage arbeiten müßte! — C. Z.: Das „Mittagsblatt" des „Hamburgischen Correspondenten" (Nr. 50) enthält eine Humoreske, in der es heißt: „Was hatten Emmis Jugendfreundinnen mittlerweile nicht alles erlebt! Berta war schon dreimal verlobt gewesen, Ida war gar schon seit zwei Jahren von ihrem Mann geschieden, Annas Gatte hatte Bankerott gemacht, war durchgegangen und hatte sie mit ihren hübschen zwei Babiers sitzen lassen." Es soll natürlich „Barbiers" heißen. Warum mußte sich Anna aber auch gleich zwei Barbiere (so heißt die richtige Form) anschaffen!

Hamm. F.: Der „Westfälische Anz." (Nr. 44) führt in dem Repertoire des Dortmunder Stadttheaters auf: „Carmen. Ortrud: Lola Stein als Gast auf Engagement. Elsa: Else Kramm. Telramund: Friedrich Braun." Wolfram v. Eschenbach, beginne!

Hannover. H.: Die „Lüneburgischen Anz." (Nr. nicht erkennbar) enthalten folgendes Inserat des „Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde": „Am Donnerstag 18. Dez. Abends ½9 Uhr präzise: Zweiter Familienabend im Kaulitzschen Gesellschaftshause. Vortrag des Herrn Dr. med. Martens: Habituelle Stuhlverstopfung. Hierauf gemütliches Beisammensein. Weihnachtsfeier mit Tannenbaumverlosung." Niemals ist ein Familienzusammensein gemütlicher, als wenn die habituelle Stuhlverstopfung vorüber ist. — Ein Leser: Der „Hannoversche Anz." (Nr. 40) enthält eine Fortsetzung des Romans „O Fraue, wundersüße!", die mit folgenden Worten schließt: „Er machte imponierende, umfassende Handbewegungen, warf sich in die Brust und dozierte mit Elan und Emphase: — (Fortsetzung folgt.)" Erschüttert vernahmen die Zuhörer diese imponierenden Worte. — R.: In Nr. 49 der „Kieler Neuesten Nachrichten" wird von einer gestörten Trauung erzählt. Es heißt da: „Mitten in der Zeremonie riß die Braut aber plötzlich ihren Schleier herunter und schrie: ‚Ich verlasse ihn. Er ist zu häßlich. Ich mag ihn nicht zum Manne.' Mit diesen Worten rannte sie aus der Kirche, ihr auf den Versen die Hochzeitsgesellschaft, die sie endlich auch stellte." Die Braut scheint nicht recht bei Trost gewesen zu sein. Anscheinend machte sie ja auch Verse, Verse wie Achilles.

Haus Cappeln bei Westercappeln. v. L.: Das „Neue Münchner Tagblatt" vom 10. Februar schreibt unter der Überschrift „Sport-Zeitung": „Unser König wurde in letzter Zeit durch verschiedene Fohlengeburten erfreut. Sonntagsfreude brachte am 3. Februar in Graditz einen kräftigen Fuchshengst von Halua und am darauf folgenden Tage ebendaselbst Sunda einer braunen Felstochter das Leben." Diese Kunde hätte eigentlich nicht unter den „Sportnachrichten", sondern unter den „Familiennachrichten" veröffentlicht werden sollen.

Hildesheim. J.: Nach der „Hildesh. Allgemeinen Zeitung" vom 19. Februar hat der Abg. v. Trampczynski im Abgeordnetenhause gesagt: „Auch Friedrich der Große hat sich vor Ausbruch des Siebenjährigen Krieges geheime Abschriften von sächsischen und österreichischen Aktien verschafft." Ein Glück, daß er sich nicht die Originale der Aktien verschafft hatte, denn diese sind infolge des Siebenjährigen Krieges erheblich gesunken.

Jauer. N. N.: Im „Jauerschen Stadtblatt" (Nr. nicht erkennbar) wird angezeigt: „Ring-Theater. Von heute Freitag ab der beste aller bisher erschienenen sogenannten Tangofilms: ‚Die Tango-Königin.' Kino-Lustspiel mit Tanz und Musik in drei Akten mit Hanni Weiße in der Hauptrolle. Vivos voco, Mortuos plango, Fulgura frango. (Wer schick is, tanzt Tango!) Echte perlende Tango-Musik. Echter deutscher Humor. Die größte Heiterkeit. Große Tango-Konkurrenz. A. Smikalla"

Ja, macht Smikalla Witze,
So brechen sich die — Blitze!

Königsberg (Preussen). X.: Die „Königsberger Hartungsche Zeitung (Nr. 61) erzählt von einer Dame Ellen Sirena, die mit einer reinen Tenorstimme singt und sagt: „Fräulein Sirena sang schließlich ein Duett aus dem Troubadour, worin sie sowohl die Partie der Altistin als auch die des Tenors zum Besten gab. Die Debütantin soll sich dem Bettl zuwenden." So, so? Sie schnarcht wohl auch Tenor.

Lennep. A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

London. W. S.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Merseburg. Dr. O.: In Nr. 48 des „Merseburger Korrespondenten" wird aus Naumburg berichtet: „Zum Schlusse dieser letzten Sitzung des Kreistages richtete der Landrat Frhr. v. Schele an die Kreistagsmitglieder einige herzliche Worte, in denen er zunächst an die Zeit vor 99 Jahren erinnerte, wo bei uns die preußische Herrschaft eingerichtet wurde und damit die Landräte kamen. Seit damals hat sich ein immer steigender Wohlstand in Stadt und Land eingestellt und eine immer wachsende Bevölkerungsziffer ist festzustellen." Und dabei wird so viel von Geburtenrückgang geredet. Landräte, vor die Front!

München. R. P.: In dem Briefkasten des „Altöttinger Liebfrauenboten" lesen wir: „Passau: Sie schreiben ja, daß man nur so schauen muß. Mir scheint, es schlägt ein schneidiges Männerherz in Ihrer Brust. Warum Pfarrköchinnen eigene Exerzitien brauchen, fragen Sie. Weil sie dem Pfarrherrn, dem Gotteshause und der ganzen Pfarrgemeinde gegenüber besondere Berufspflichten haben. Lesen Sie, bitte, das schöne Buch ‚Veronika, die Pfarrhaushälterin,' dann werden Ihnen die Augen aufgehen. Eine Pfarrköchin kann ungemein viel Gutes stiften, aber auch sehr viel verpfuschen." — Die höchste Aufgabe der Menschheit ist den Pfarrerköchinnen anvertraut, — das leibliche Wohl des Herrn Pfarrers. — L. T.: In Nr. 104 der „Münchener Neuest. Nachrichten" zeigt das Kaufhaus Oberpollinger u. a. an: „Schwarz geselcht. Bauernfleisch 1.25." Nanu! München liegt doch nicht in Neumecklenburg?

Münster. W. V.: Die „Rhein.-Westf. Zeitung" vom 21. Februar meldet: „Berlin, 21. Februar. Die Nationalzeitung meldet: Die amtliche Verlobung der ältesten Tochter des Kronprinzenpaares, Prinzessin Elisabeth, mit dem griechischen Kronprinzen wird am St. Georgstag (im April) stattfinden, wo die griechische Königsfamilie hier anwesend sein wird." „Amtlich" wird zuweilen soviel Unsinn gemacht, daß wir auch an diese amtliche Verlobung glauben möchten. Man scheint am grünen Tisch übersehen zu haben,

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.—, elegant gebunden M. 2.75. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet.

„Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0163

© Universitätsbibliothek Heidelberg

daß die älteste Tochter des Kronprinzenpaares ein Sohn ist, der zum Verloben höchstens amtlich alt genug wäre.

Naumburg. J. H.: Nr. 48 des „Naumburger Tageblattes" enthält folgende Anzeige: „Hiermit nehme ich den Verdacht des Steinbruchdiebstahls, den der Gastwirt Oskar Grau, die beiden Herren Karl Werther aus Bibra und Albert Geyer aus Saubach beschuldigt hat, zurück, indem dies nur ein Scherz und Warnung des ersteren sein soll, um sein Ausbleiben nächtlicher Stunden zu vermeiden. Otto Wolfram jun., Bad Bibra." Hol' der Geyer Werthers Leiden und wenn einer schon aus Saubach ist, und da wird einer ja grau, wenn er es nicht schon ist. Und so haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, Wolfram!

Peine. N. O.: In Nr. 45 der „Peiner Zeitung" lesen wir: „London, 19. Febr. In der Kohlenbergwerkstadt Gnadley Head in Staffordshire stürzte heute der von Schächten unterminierte Fahrdamm der Hauptstraße metertief ein. Hunderte von Häusern, Läden und Werkstätten wurden wie bei einem Erdbeben schwer beschädigt. Die von spanischem Schreck befallenen Bewohner waren in den Baulichkeiten eingeschlossen, bis sie von Rettungsmannschaften befreit werden konnten." Dieser spanische Schreck kommt uns panisch vor.

Potsdam. Uns ist zugegangen: „Der Greif" (Cotta'sche Monatsschrift). Herausgegeben von Karl Roßner und Eduard v. d. Hellen. Märzheft. Aus dem reichen Inhalt der Zeitschrift heben wir hervor: Hermann Kienzl, zwei unbekannte politische Dramen Kotzebues, Dr. Stratz, Familienähnlichkeit. Hoetzsch, Deutschland und Rußland, und Lilienfein, Mutterliebe (Erzählung). — Ferner ging uns zu: „Die Kunstwelt", deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftleiter Felix Lorenz (Kunstwelt-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin). Heft 10 enthält u. a. einen reichillustrierten Aufsatz über Leo Samberger. — Endlich liegt uns vor der bewährte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, der in 47. Auflage erschienen ist. In einem stattlichen, vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen. Dem Katalog ist wieder eine elegante Schreibmappe beigegeben mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres.

Przpendowo b. Amrawana-Goslin (Prov. Posen). K. V. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Röhrsdorf bei Chemnitz. E. L.: Das „Kirchliche Monatsblatt für Limbach" (Nr. 11) meldet aus Pleißa unter „Kirchenstatistisches vom Jahre 1913": „Geboren wurden 34 Knaben und 30 Mädchen, außerdem eine erwachsene männliche Person." Donnerwetter noch einmal! Die arme Mutter!

Schmalnau (Rhön). Dr. L. V.: Die „Fuldaer Zeitung" (Nr. 47) berichtet über eine Gerichtsverhandlung: „Der Angeklagte hatte auf Grund der Augendiagnose bei dem Gastwirt . . . Gallengries ‚festgestellt' und ihm in einer Trinkkur starke abführende Mittel verordnet. Bei dem Kranken wurde aber von einem Arzt die Diagnose gestellt, woran der Kranke wenige Tage nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus in Frankfurt a. M. starb." Es soll wohl heißen: „Die Diagnose wurde festgestellt." Ja, ja. Die Diagnose ist eine der gefährlichsten Krankheiten, die es gibt. Sie ist beinahe so bedenklich wie die Trichinose.

Schwerin (Mecklb.) Sch.: Die „Mecklenburgische Zeitung" (Nr. 72) erzählt von dem traurigen Lose der Teilnehmer an der Schröder-Strantz-Expedition und fügt hinzu: „Auch Dr. Rüdiger hätte ihr Los geteilt, hätte nicht Marinemaler Rave, ein hühnerhafter Mann mit treuester Freundesseele, mit außerordentlicher Aufopferung und ganz besonderem Geschick den kranken Dr. Rüdiger gepflegt." Darüber lachen ja die Hühner.

Sonderburg. J. J.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Tempelhof-Berlin. A. E.: Im „Montag" vom 23. Februar wird aus Tempelhof berichtet: „In den Märchen-Volksschulen wird vom 1. April ab Haushaltungsunterricht als neues Lehrfach eingeführt." Ja, in den Märchenschulen passiert alles mögliche Schöne. Unsern modernen Mädchen könnte solch ein Unterricht auch nicht schaden!

Wismar. E. B.: Die „Landeszeitung" (Nr. 39) schreibt: „Seit Mittwoch früh ist das Reitinstitut flüchtig, das sich seit längerer Zeit in Stralsund niedergelassen hatte." Wenn das Reitinstitut gute Pferde hat, so wird es nicht so leicht eingeholt werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 4. März 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

„Diana", Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde

Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A. 1, Deutschland.

Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.

Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher

Jagdhund-Rassen.

Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. **Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 1.50.** Preisliste kostenlos u. franko

A. C. MEUKOW & CO.
COGNAC, CHARENTE
sind Lieferanten für: The House of Lords, London und The Government Departement of Washington

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Humoristische Lektüre

Von mir, von Durchlaucht und Anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Ernste und heitere Narren Sechs Geschichten von Josef Jaffé. Preis broschiert 2,— Mark.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Humoristisch-satirische Betrachtungen von Victor Laverrenz. 3 Bändchen mit vielen Illustrationen von Brandt. Preis pro Band 1,— Mark, geb. 1,50 Mark. Jeder Band abgeschlossen u. einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des „Kladderadatsch" * A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monsieur Deck

Die „Deutsche Zahnärztliche Zeitung" (Nr. 8) enthält folgende Anzeige: Soudure d'or Strasbourgeoise pour travaux de précision. Fabriquée par Fr. Deck, Strasbourg (Alsace). Cours spéciaux de prothèse dentaire et céramique. Les Ponts, Aurifications, Inlays en porcelaine. Poudre de revêtement de première qualité 1,80 M. le kilo. Des commandes de poudre accompagnée de soudure sont expédiées franco de port et de rembt. Fr. Deck, Strasbourg, Alsace. Téléphone Nr. 2118.

Ah, sieh' da! Das ist ein Spaß:
Soudure d'or Strasbourgeoise
Pour travaux de précision —
Ah, c'est bon!
Preiset laut und seelenfroh
Cours spéciaux!
Rühmt Aurifications
Et les Ponts,
Die verzapft zu edlem Zweck
Monsieur Deck!
Deck, der deutsch genannte Mann,
Der nur noch französisch kann,
Der zu Strasbourg lebt — a bah! —
Als ein echter Stras-bourgeois.

Straßburg, edler deutscher Klang
Ach, verhallt warst du so lang,
Seit der finstern Schreckenszeit,
Da dich frecher Raub entweiht,
Da die Herren der Kultur
Dich so schön getauft „Strasbourg"
Da aus Elsaß ward Alsace
Ja, das war ein bittrer Spaß!

Stadt, von der man singt und sagt,
Drinnen Erwins Münster ragt,
Deutscher Kunst und Weisheit Bronnen,
Endlich wieder uns gewonnen —
Werden deine starken Mauern
Diesen Sturm auch überdauern,
Den so kühn und unverzagt
Jetzt der Monsieur Deck gewagt?
Ach, wir zittern!
Deutscher Mut, er muß zersplittern.
Aber doch — trotz Furcht und Schreck —
Vorwärts! Alle Mann auf — Deck!
Ja und rühmt und ehrt die Leitung
Auch der braven deutschen Zeitung,
Deren Wimper nicht gezuckt,
Die den — Deck, den — Deck gedruckt! w.

Pfui!

w. Der Rektor der Universität Greifswald rief kürzlich „Pfui!", als ein Professor in seinem Vortrage ausführte, daß er über den König Friedrich Wilhelm II. nicht weiter reden, sondern vielmehr den Mantel der Liebe über ihn breiten wolle. Der Rektor erklärte auf Befragen, daß man von Königen nicht so spräche. Wir können den Herrn Rektor zu seiner Ansicht nur beglückwünschen. Man sollte nichts, vor allem aber keine Könige bemänteln, denn Könige haben das nicht nötig, weil sie überhaupt und also auch über alle Blößen erhaben sind. Außerdem war der Mantel der Liebe bei Friedrich Wilhelm II. ganz unangebracht, weil dieser Monarch zwar wohl manches bemäntelt hat, aber von Liebe keine Ahnung hatte. Dagegen müssen wir es entschieden unpassend nennen, wenn ein Untertan, und sei es auch der Rektor einer Universität, bei der Erwähnung eines Königs „Pfui" ruft. Dazu können wir nur „Pfui!" sagen.

Naturrein!

Der überraschend grosse Erfolg unserer Marke "Kupferberg Riesling" beruht auf ihrer vollkommen reinnatürlichen Herstellungsweise aus nur edelsten, flüchtigen Rieslingweinen.

"Kupferberg Riesling" bildet daher den Inbegriff eines äusserst duftigen, leichten und "süffigen" Sekts, der stets denkbar beste Bekömmlichkeit gewährleistet und alkoholreichen, stark dosierten Champagnern entschieden vorzuziehen ist.

In jeder Weinhandlung zum Originalpreise M. 12.– für 12/1 Fl. ab Kellerei

KUPFERBERG RIESLING

Künstlerisches Album No. 39 (Luxusausgabe) kostenlos gegen 20 Pfg. in Marken für Porto etc.

Chr. Adt. Kupferberg & Co. * Mainz
Hoflieferanten — Gegründet 1850.

GIPKENS
Deutsches Erzeugnis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0165

© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Die Gesuche von Männern, die in Weiberkleidern gehen wollen, an das Berliner Polizeipräsidium mehren sich in auffallender Weise.

Herr von Jagow kann sie kaum bewältigen, zumal seine Zeit auch durch juristische Beiträge für die Kreuzzeitung und durch Entgegennahme telegraphischer Berichte von Kriegsgerichtsvorsitzenden in Anspruch genommen ist. Zur Bearbeitung der Weiberkleidersachen mußten immer neue Beamte angestellt werden, aber sie waren dem Ansturm der Geschäfte nicht gewachsen. Man hat deshalb zu einem einfachen, praktischen Mittel gegriffen, um diese Beamten zu entlasten: Künftig soll es einer besonderen Genehmigung zum Tragen von Weiberkleidern durch Männer nicht mehr bedürfen; vielmehr müssen nur die wenigen Männer, die in Berlin Männerkleidung tragen wollen, um die polizeiliche Erlaubnis hierzu einkommen. Seitdem haben sich die Geschäfte des Polizeipräsidenten auf ein Minimum verringert.

---

m. l. Merkwürdig, allens jammert über den Jeburtenrückjang, und dabei is jeder Stand überfüllt. Allens, wodruff sich eener lejen will, is überfüllt. Will eener wo intreten, is et überfüllt, ja selbst bei't Fliejen soll et schonst überfüllt sind. Bloß wer zum Sitzen kommt, find't allemal eenen Platz, wenn er ooch nich frei is.

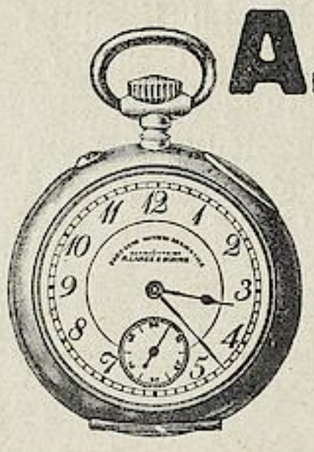
Tod und Erlösung

(Vom Kasernenhof)

Wat is? Piefke, wat is? wat?
Sehn Se bloß mal in det Blatt!
Na, nu heert et aber uff!
Allens laß ick mir jefallen
Und vor allen
„Feste druff!“

Aber nu! Det jeht zu weit!
Wat is det for eene Zeit!
Soll ick nich mehr „Ochse“ sagen?
Nich mehr mit die Flosse schlagen?
Nich Bouillonkopp is erlaubt,
Schafskopp nich un überhaupt!
Na, det find' ick wirklich heiter!
Ja, wat soll ick denn noch weiter?
Nich mal „olles Dusseltier!“
Nee — ick bleib' nich Untroffzier!

So wat sagt een Kriegsminister? — —
Piefke! Ochse! Schweinepriester!
Oller Dussel,
Süßer Pussel!
Lausejungs! euch werd' ick feiern!
Merkt's euch: Det is bloß for Bayern! w.



A. Lange & Söhne, Glashütte i. Sa.

Deutsche Uhrenfabrikation.

Gründer der Sächsischen Taschen-Uhren-Industrie. — Gegründet im Jahre 1845.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen — *41 erste Preise. Preisrichter: Paris, St. Louis, Brüssel, Turin*

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ **Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen.** ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken
grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg, Barkhof 22.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Comp., Verlag Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.

Staatskommissar. Programm frei.

Vermindern Sie Ihr Fett auf natürlichem Wege.

Überflüssiges Fleisch kann jetzt auf ganz natürlichem Wege entfernt werden. Dies ist die einzige Behandlung, die dazu angetan ist, das Gewicht zu verringern und die Neigung fett zu werden, zu vermeiden. Boranium-Beeren üben eine höchst günstige Wirkung auf das System aus, indem sie die Verdauungsorgane kräftigen und die Nerven stärken. Die Wirkung dieses kleinen Konfekts verursacht nicht das geringste Unbehagen; mit Ausnahme des Gewichtsverlustes bemerkt man gar nicht, daß man seine normale Figur so schnell wieder erlangt. Man braucht täglich nur ungefähr 4 Beeren zu essen, und da sie so klein und schmackhaft sind, werden sie sofort ein Idealmittel zur Beseitigung der Fettleibigkeit. Auf 2 Monate verteilt, rechnet man, daß jede genossene Beere dem Körper 30 Gramm Fett entzieht. Augenblicklich sind die Boranium-Beeren dem Publikum noch nicht sehr bekannt, aber jeder Apotheker oder Drogist kann sie Ihnen auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten besorgen.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** **Prosp. frei.**

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren-, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden Mk. 2,50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

ROUSSELET'S EDREDON

Der Hut der vornehmen Welt!

Alleiniger Fabrikant **F. L. Rousselet** Friedrichsdorf a. Taunus

Edredon ist ein extra leicht. u. dauerhaft. steifer Haarfilzhut, in allen besser. Detailgeschäft. der Branche erhältl.

Gesetzlich geschützt

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freiheit

Ohne Maulkorb, ohne Leine
Heute Phylax bellt:
Freiheit, Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erhellt.

Ach! wie hat man mich geschunden
Mit der Leine Zwang,
Hat die Schnauze mir verbunden
Dreizehn Monde lang.

Ja! es war ein Hundeleben;
Wenn ich stehen blieb
Und ein Beinchen wollte heben,
Man mich weiter trieb.

Bei der kleinlichsten Verrichtung
Ward ich überwacht,
Und dann folgte noch die Sichtung,
Ob ich 's recht gemacht.

Abends beim Laternenscheine,
Wenn mir Liebesglück
Winkte, hielt man an der Leine
Grausam mich zurück.

Heute endlich hat ein Ende
Diese Sklaverei,
Bei der letzten Monatswende
Ward ich wieder frei.

Freiheit! Dankend ich mich neige,
Und ich setz' behend
Mitten auf dem Bürgersteige
Dir ein Monument.

---

w. Der Sergeant Waske von der 7. Kompagnie des Regiments „Königin Augusta" ist verurteilt worden, weil er einen Grenadier gezwungen hat, den Spucknapf auszutrinken. Der Hauptmann erklärte vor Gericht, es sei ihm nicht ganz klar gewesen, ob in dem Trinken aus dem Spucknapf eine Mißhandlung zu erblicken sei. — In der Tat erscheint das höchst zweifelhaft. Wahrscheinlich ist es, daß der Herr Sergeant dem Grenadier eine Erquickung bereiten wollte. Er wollte ihm eine große Weiße spenden, da er aber leider diese nicht bei der Hand hatte, so kam er durch den Anblick des Grenadiers auf das, was dazu gehört. „Weißbier und Spucke, das ist ziemlich dasselbe", dachte er, und gab ihm Spucke zu trinken. Von einer Mißhandlung kann gar keine Rede sein!

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u.-Handlung
ArthurSeyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.** **Rasse-Hunde** Versand sämtl. moderner edelster Abstamm., v. kleinst. **Salon-Schoßhündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sowie alle Arten **Jagdhunde** Garant erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege. Dressur und Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis und Beschreib. d. Rassen M. 1.50.** Preisliste gratis und franko.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
a Stck. 50 ₰

Empfehlenswertes Konfirmationsgeschenk

Schiller

Intimes aus seinem Leben von Dr. ERNST MÜLLER
ehemaligem Archivar des Schiller-Museums zu Marbach a. N.

Preis elegant gebunden 3 Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Ein stattlicher Band mit vielen Illustrationen, faksimilierten Briefen und Handschriften

Über dieses Buch schreibt die „Zeitschrift für Museen": Das vorliegende prachtvoll ausgestattete Buch gibt uns meisterlich, liebevoll und klar aufgebaut aus den leuchtenden Steinen und Steinchen der Wahrheit, das sichere Bild des Menschen Schiller in allen Umständen des Erdendaseins und Erdenringens, so wie es uns zu ergreifen und zu begeistern vermag. Natürlich stellt uns das Buch ebenso getreu den Dichter dar, der sich in dem Menschen offenbart. Wir belauschen ihn bei der Arbeit, sehen, wie Schiller sich gegen Eltern und Geschwister, als Gatte und Vater, als Liebhaber, als Freund und Feind benahm, wie er sich freute, wie er stritt und litt, wie er wohnte, wie er sich kleidete, wie er aß und trank, das alles berichtet uns — wir betonen: auch im Bilde — das wackere Buch, das auch die Frage nach Schillers religiösem Standpunkt eingehend erörtert und mit einem willkommenen Überblick über die Geschichte der Schillerverehrung seine schöne Aufgabe beendet.

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Tagessensation

Laut schallt's in Groß-Berlin bis Tegel,
In Potsdam, in der ganzen Mark:
Es zahlt dem Alexander Moissi
Der Reinhardt — hunderttausend Mark!

In allen illustrierten Blättern
Entdeckt man Moissi für und für,
Nebst Reinhardt mit der Riesensumme,
Teils in Kurant, teils in Papier.

Auch in den Kinematographen
Ist dieser Film schon hochbeliebt:
Man sieht, wie Reinhardt für den Moissi
Rund hunderttausend Märker gibt!

Und auf dem ganzen Erdenrunde,
Da hört man voll Bewundrung schrein:
„Was für ein Kerl muß dieser Reinhardt,
Was für ein Mime Moissi sein!" m. br.

) Neulich ist in Berlin ein an Scharlach erkranktes Dienstmädchen, das bei der Ortskrankenkasse versichert war, von Pontius zu Pilatus geschickt worden. Es durchquerte ganz Berlin von der Ortskrankenkasse zum Arzt, vom Arzt ins Krankenhaus und vom einem Krankenhaus zum andern. Alle diese Wege legte es mit der Straßenbahn zurück.

Das geht so nicht weiter; da muß Abhilfe geschafft werden. Wegen der Ansteckungsgefahr ist es unzulässig, daß ein scharlachkrankes Dienstmädchen die Straßenbahn benutzt; andererseits kann man nicht jedem Dienstmädchen besondere Krankenequipagen stellen. Deshalb sollen Krankenomnibusse angeschafft werden. Meldet sich nun ein Dienstmädchen als scharlachkrank, so hat es zu warten, bis genügend Krankenmeldungen vorliegen, um den Omnibus zu füllen. In der Zwischenzeit, die gewöhnlich bloß einige Tage und nur selten länger dauern wird, erhält das Dienstmädchen Krankengeld, muß aber dafür zum besten der Ortskrankenkasse eine angemessene leichte Arbeit leisten. Am besten wird es sein, wenn es auf Kinderspielplätzen oder in Spielschulen mit der Wartung von Kindern beschäftigt wird. Dagegen ist das Mädchen für die Zeit seiner Erkrankung von seinem Grenadier zu isolieren; diesem hat die Ortskrankenkasse eine Stellvertreterin zu stellen.

Zabern

1. Akt

Gleich dem Orkan, der mit Heulen und Brausen
Schrecken verbreitet und Jammer und Grausen,
Bleich wird der Schiffskapitän an dem Mast,
Also erscholl in gar rasendem Grimme,
Mißtraun votierend, des Reichstags Stimme.
Ach, wie ist schlotternd der Bethmann erblaßt!

2. Akt

Doch der Mut ist bald gewachsen,
Hei, dem Kanzler, der als Faxen
Stolz des Reichstags Wort verlacht.
Und die wackern Zentrumsmannen
Schleichen schweigend sich von dannen,
Und die Reichstagsmehrheit kracht.

3. Akt

Die Zabernkommission ist nun zu Ende,
Mit matten Gliedern schleppt sie sich nach Haus.
Vom schweren Werke ruhn die tapfern Hände,
Wie von Holzhackerarbeit, müde aus.
Nun schlafe, lieber Reichstag, traumverloren!
Die ganze Welt hält sich den Bauch und lacht.
Zieh dir die Zipfelmütze auf die Ohren
Und schlafe — schlafe — schlafe! — Gute Nacht! fr.

An Ihrem
Gesellschaftsabend
belieben Sie auch Salem Aleikum
und Salem Gold reichen zu lassen
Es sind die Marken der Kenner, die
auch im Kreise der Damen Verehrerinnen
finden

Salem Gold (Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg d Stck

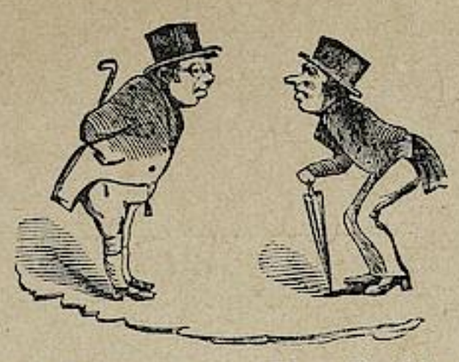
Echt mit Firma:

Oriental. Tabak-u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d Königs v Sachsen

Trustfrei!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Haste jelesen, wie Dr. Nobis von die Elsaß-Lothringische Rejierung in'n Reichstag jejen Preußen uffjemuckt hat?

Schultze. Ja, Ledebour meente, Oertel habe Nobis'n den Zylinder uffbüjeln helfen; der Nobis wird et nich mehr lange machen.

Müller. Ja, ja, wie lange wird et dauern, da wird et heeßen: Ora pro Nobis. fr.

Müller. Na, der Mbret von Albanien kann sich jratulieren!

Schultze. Meenste?

Müller. Ja, so wat von Respektbezeujung!

Schultze. Woso denn?

Müller. Na, er is doch noch jar nich da, un dabei steht det Volk in Südalbanien nu schon uff un allens erhebt sich! w.

Müller. Du, wat sagste dazu, det Wilhelm, der Albanese, schon eenen Orden jestiftet hat?

Schulze. Nanu!

Müller. Aber feste! Den Orden Pour le Miridite! w.

Der „Landrat zur See."

m. br. Im Preußischen Abgeordnetenhause wurde in ironischer Weise der Vorschlag gemacht, zu unserem Landrat, der das beste Land regiert, im Interesse der staatsbürgerlichen Ordnung auf dem Meere, ein Gegenstück, den „Seerat" oder „Landrat zur See" zu schaffen.

Dieser Vorschlag ist durchaus ernsthafter Erwägungen wert. Wir schlagen der Regierung folgendes vor: Für jeden Dampfer der „Hapag" oder des „Norddeutschen Lloyd" wird ein „Landrat zur See" ernannt. Er erhält natürlich eine Kajüte erster Klasse. Unter ihm fungieren die ihm zugewiesenen „Amtsvorsteher zur See", deren Quartiere sich in den Kajüten zweiter Klasse befinden. Hierzu kommen die „Reitenden See-Gendarmen" — die „See-Pferdeställe" können sehr bequem im Zwischenstock untergebracht werden — und die Fußgendarmen, auch „See-Wachtmeister" genannt. Zu den Obliegenheiten des „Landrats zur See", dem natürlich auch der Kapitän untergeordnet ist, gehört es, den Kaisertoast bei Beginn der Schiffstafel auszubringen, für gut-konservative Gesinnung unter den Passagieren zu sorgen, die eventuell auf drahtlosem Wege eintreffenden Orden und Allgemeinen Ehrenzeichen zu verteilen und die bei dem Eintreten von Seekrankheit-Epidemien nötigen Verordnungen herauszugeben, resp. Absperrungsmaßregeln zu treffen, die von den „Amtsvorstehern zur See" durchzuführen sind. — Dagegen fällt den „See-Gendarmerie-Wachtmeistern" die Aufgabe zu, die Kajütenpromenaden für den Herrn „Landrat zur See" freizuhalten, steckbriefliche Verfolgungen in den Schiffsräumen vorzunehmen und die Geburtsatteste, Trauungspapiere und Impfscheine täglich zu revidieren. Besonders treten sie aber in Funktion, wenn Straßen, z. B. die Magelhaens-Straße, die Straße der Dardanellen oder die Straße von Gibraltar passiert werden. Dann haben sie für Reinhaltung der Bürgersteige zu sorgen und das Straßenpublikum in angemessener Entfernung zu halten.

Pro fisco!

) In Bad Nauheim blühen die polizeilichen Strafbefehle. Die Gemeindekasse hat im letzten Jahre 4000 M. aus Strafbefehlen wegen Schnellfahrens, Übertretung der Polizeistunde usw. eingenommen.

Das ist kein Wunder, denn in Bad Nauheim ist jeder Mensch bis auf einen einzigen schon polizeilich bestraft. Dieser eine Bad Nauheimer Bürger hat sich bis jetzt seine Unschuld erhalten und noch keinen Pfennig Polizeistrafe bezahlt. Darum hat er jetzt einen polizeilichen Strafbefehl wegen Hinterziehung von Strafgeldern erhalten.

Es ist erreicht!

Die weiblichen Mitglieder des Berliner Kgl. Schauspielhauses haben es endlich durchgesetzt, daß statt des Theaterarztes eine Gesundbeterin angestellt wird, da diese auch — Kontraktbrüche zu heilen versprach.

Die Weiber von München

Nun kling' hinaus, mein neues Lied,
Hinaus so frisch und hell —
Was ist der alte Winkelried
Und was ist selbst der Tell
Wohl gegen die Weiber von München,
Die täten den Treulosen lynchen —
Juchhei — gleich auf der Stell'.

Es war ein Mann am Isarstrand,
Der hatt' ein liebes Weib,
Das war ihm treu mit Herz und Hand
Und auch mit Seel' und Leib.
Er aber, der Falsche, er dachte
Wie er — juchhei — sich machte
Noch andern Zeitvertreib!

Da floh die frumbe Frau von dann',
Nahm mit der Kinder vier.
Sein Kebsweib aber rief der Mann:
Feinslieb, komm her zu mir!
Da schien zur Nacht die Sonne,
Sie schwammen in eitel Wonne
Und hatten viel Pläsier!

O weh! Da zogen vor das Haus
Dreihundert Frauen und mehr,
Die schwangen voller Grimm und Graus
Viel' Besen als Gewehr.
Und stürmten mit wüstem Gestampfe
Die Treppen hinauf zum Kampfe
Für ihrer Schwester Ehr'!

„Feinsliebchen, o Feinsliebchen mein!
Wie wird es dir ergehn!"
So hub der Böse an zu schrein
Und blieb beiseite stehn.
Man hielt ihn straff im Zügel,
Feinsliebchen kriegte Prügel —
Und er — er mußt' es sehn!

Dann brachten sie den Zeitvertreib
Ingrimmig auf den Strumpf —
Und führten heim das Eheweib,
Das treue, im Triumph. —
Die Frauen, die leichten, die losen
Die ziehen an die Hosen
Und Sünder aus dem Sumpf. w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „interkonfessionelle“ Zentrumsritter

Die Dame, die er liebte, nannt' er nicht,
Doch hat er ihre Farben sich erkoren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
16.MRZ.19 4
ACAD. LESEH.
16.MRZ.19 4
171

Nr. 11 Berlin, den 15. März 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

A JOHNSON

Das Episkopat: „In unsrer Gewerkschaftsherde dulden wir nur Schafe einer Farbe."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 15/3 1904 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 16. März

Am ersten Tage sammeln sich
Die anerkannten Meister.
Es nahen stolz und jugendlich
Alldeutschlands größte Geister.

Dienstag, den 17. März

Die ganze Reihe lief und lief
Und alle Blicke spähen.
Das deutsche Volk verneigt sich tief
Vor seinen Koryphäen.

Mittwoch, den 18. März

Noch immer, immer streben sie
Dem hohen Ziel entgegen.
Sie streben spät, sie streben früh
Auf runden, glatten Wegen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. März

Ein hoher Herr verfolgt den Lauf
Der edlen, stolzen Mannen.
Er ruft: Nur immer feste drauf!
Und geht erfreut von dannen.

Freitag, den 20. März

Europa blickt gespannt auf sie
Von Griechenland bis Spanien;
Es blickt auf ihre Energie
Bewundernd selbst Albanien.

Sonnabend, den 21. März

Das Volk der Denker hat gezeigt,
Was seine Söhne können.
Hurra! Dem Ende zu sich neigt,
Jetzt das Sechstagerennen!

M. Fr. Kladderadatsch

Allerlei

Heil uns! Erledigt ist der Wied,
Und still ist's von Albanien.
Des Königs Philipp Panzer zieht
– Wir hoffen es – nach Spanien.
Vor Mrs. Pankhurst bangt entsetzt
England im Mauseloche –
Wir aber, wir, wir haben jetzt
Die blutige rote Woche!

Erledigt ist der grause Wolf,
Der Bauern Schmerz und Schrecken;
Viel Freude tät der brave Solf
Mit seiner Rede wecken.
Was will man mehr? Er läßt mit Mut
Uns in die Zukunft blicken.
Erzberger hat sogar geruht,
Ihm huldvollst zuzunicken.

Es kümmert uns auch nicht die Spur
Der Schuft der Schufte, Villa,
Da die Charybdis glatt umfuhr
Herr Krätke samt der Scylla.
Wie immer auch das Staatsschiff treibt –
Uns macht es keine Sorgen;
Solang' uns unser Krätke bleibt,
Solang' sind wir geborgen.

Und ob der Franzmann mit Genuß
Für Rußland zeigt ein Faible,
Und ob der fürchterliche Ruff'
Auch rasselt mit dem Säbel;
Und ob er faucht auch mit Geschnauf,
Wir zittern nicht erschrocken;
Wir halten unsre Augen auf
Und unser Pulver trocken!

Indessen kommt die Frühlingszeit
Mit Glanz und Glück gegangen,
Und nach des Südens Herrlichkeit
Trägt schon S. M. Verlangen. –
Und da auch Bismarck kam zurück
Leibhaftig uns – im Kino –
So wandert unser Stolz und Glück
Wohl bald nach Hohenfinow.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. März 1914

Die Rüstungen im Osten

„Na, Dicker, kommst du nicht bald zum Tanze mit Michel?“ — „Ich bin mit meiner Toilette noch nicht ganz fertig!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Röschen in Potsdam. Sie fürchten, daß in diesem Frühjahr die Störche ausbleiben werden, weil sie, wie es heißt, in Deutschland nicht mehr genug Beschäftigung finden. Das wäre schlimm. Tun Sie das Ihre, Röschen, um es zu verhüten!

Verehrer Podbielskis. Ob wir uns an den Ehrungen zum siebzigsten Geburtstage der von Ihnen so hochgeschätzten Exzellenz beteiligt haben? — Gewiß — mit unsern wärmsten Sympathien. Unseres Erachtens nach ist Pod ein prächtiger alter Herr, der hoffentlich noch manche Heuernte mitmacht, ehe er sich verduftet und sich in Charons Nachen über den schwarzen Lausekanal fahren läßt.

Alter Zeitungsleser in Berlin. Die Soldatenerkrankungen in Ludwigsburg, von denen im Reichstag die Rede war, erfolgten am sogenannten Paratyphus und nicht, wie Sie herausgelesen haben, am „Paradetyphus". Über eine solche Krankheit ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

O. W. in Kalau. Sie fragen: „Welcher Abgeordnete hat den vornehmsten Umgang?" und erwidern: „Der Abgeordnete Ledebour; denn der wird fast jeden Tag zur Ordnung, die bekanntlich eine Himmelstochter ist, gerufen." — Arme Ordnung!

Häckelfreund in Jena. Ob der Mensch wirklich vom Affen abstammt? Wir haben unsern Herrn Biermörder mit der Prüfung der Frage beauftragt. Er berichtet: „Die Sache stimmt nur zum Teil. Aus einem Affen entwickelt sich unweigerlich ein Kater und aus diesem wiederum erst nach geraumer Zeit ein Mensch, der als solcher bezeichnet werden kann." — Danach wäre also der Kater das von Darwin so schmerzlich vermißte Mittelglied (missing link) zwischen Affe und Mensch.

Schüchterner Bewerber. Ob eine Nackttänzerin sich für jemanden „warm ins Zeug legen" kann? Wir möchten das füglich bezweifeln.

Abonnent in T. Warum der „Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens" so viele Geistliche beigetreten sind? Da Sie selbst diese Liga als „gottvoll" bezeichnen, haben Sie sich eigentlich schon die Antwort auf Ihre Frage gegeben.

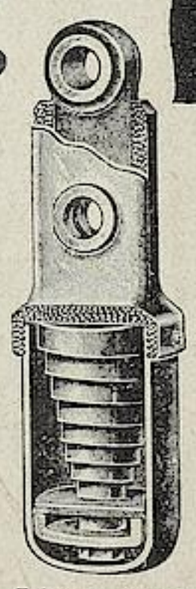
Zeitgenosse in M. Die Zeitungsnachricht von dem ehrenvollen Begräbnis, das in der sogenannten Zabern-Kommission sämtliche Parteianträge gefunden haben, hat Sie geärgert. Wozu, rufen Sie, immer noch das veraltete „Begräbnis"? Weshalb spricht man nicht von einer — doch viel ehrenvolleren — „Feuerbestattung"? — Nun, nun, von Feuer war hier nicht viel zu bemerken.

Postbeamter in Posen. Was Peter Spahn zu der Ostmarkenzulage gesagt hat? Solange der Reichstag noch wie jetzt — d. h. mit ihm — zusammengesetzt wäre, gäbe es kein Ja, er mußte der Regierung wieder einmal „spahnisch kommen."

Junger Literat. Nein, wir können Ihren Artikel über Goethe beim besten Willen nicht bringen; er enthält zu viel Unbeglaubigtes. So beginnen Sie z. B. gleich: „Wenn Goethe blind geboren wäre, würde er auch über die Farbenlehre geschrieben haben." Ferner zitieren Sie beständig als Quelle die „Gespräche in Ackerleins Keller" — (haben Sie in Leipzig studiert?) — und lassen Goethe dort mit Schiller auf einem Fasse reiten. Die stattliche Reihe der Geliebten Goethes, von Friederike von Sesenheim (bei Ihnen kurz als „das Wackesfräulein" bezeichnet) bis zu Ulrike v. Levetzow, bringen Sie einfach in alphabetischer Reihenfolge, wobei Sie die Ihrer Ansicht nach besonders empfehlenswerten mit einem Stern versehen. (!) Den Herzog Ernst (Sie meinen natürlich Karl) August nennen Sie „Adolf Ernst" usw. Schließlich behaupten Sie gar: „Goethe unterhielt stets rege Beziehungen zu dem Goethebunde. Vor der Vollendung jedes größeren Entwurfes, der ihm ästhetische oder dichterische Zweifel erweckte, fragte er zunächst beim Goethebund an und änderte das Gewünschte." — Das durfte nicht kommen!

Dem Reichskanzler wurde kürzlich im Aquarium, als er etwas lange vor den Taschenkrebsen stehen blieb, von einem anderen Besucher zugerufen: „Sie Langer da vorne, Sie können doch über uns alle wegsehn, sind Se doch so gut und treten Se mal zurück!" Herr von Bethmann-Hollweg kam dieser Aufforderung nach, um aus der Entfernung das Treiben der Tiere weiter zu beobachten. Das Geschichtchen ist nicht ganz neu. Auch der erste Kanzler wurde seinerzeit aufgefordert, zurückzutreten, damit Kleinere seinen Platz einnähme, und auch er trat daraufhin zurück, um aus der Entfernung über die Köpfe der andern hinweg das Treiben weiter zu beobachten.

Warum *schafft der* ***sparsame Automobilist*** ***„Geschwa" Stoßdämpfer*** *an?*



Schnitt durch einen Zylinder

PAT. a. KULFURST GESCHWA Mod. E Mod. K Mod. E Mod. E.K.

Weil durch Absorbtion der Stöße des Wagens alle **Teile** desselben **geschont** werden.

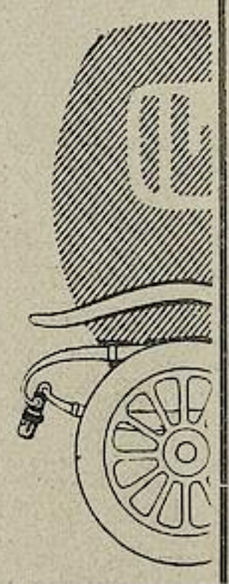
Weil infolgedessen **Pneumatiks gespart** werden.

Weil außerdem sich die **Reparaturkosten verringern.**

Verlangen Sie Liste Nr. 18 gratis u. franko

Verlangen Sie Liste Nr. 18 gratis u. franko

PAT. a. KULFURST GESCHWA Mod. E Mod. K Mod. E Mod. E.K.



Wichtige Neuerungen am Modell 1914

Georg Schwager, Maschinenfabrik, Berlin SO 26, Waldemarstraße 55/9.

Schultze und Müller im

Ring des Nibelungen

Neue Ausgabe. • Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben: Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

• Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. •

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0174

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. März 1914

Staatliche Buchführung

Der Schutzmann: „Frau Müllern, die neun Monate sind wieder um, wo is det fünfte Kind?!“

Chinas Anschluß an den „Weltpostverein“

Lange hielt er gar nicht Schritt, — Doch nun muß er endlich mit!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

176

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht Krätke.

Abg. Nacken (Z.): Die Post muß Postkreditbriefe ausgeben, damit Deutschlands Kredit gehoben wird. Postlagernde Briefe müssen so lange lagern, bis die Adressatinnen fünfzig Jahre alt geworden sind.

Staatssekretär Krätke: Auch ich bin für größere Verbreitung der Automaten; meine Beamten müssen mehr Automaten werden.

Abg. Beck (nl.): Über die Lage der Postgehilfinnen zu sprechen, hieße Eulen nach Athen tragen. Aber des Nachts dürfen Postgehilfinnen nicht beschäftigt werden; es sind doch keine Nachteulen.

Abg. Kiel (Vp.): Die Germania mit dem Panzerhemd gefällt mir auf den Marken nicht. Herunter mit dem Hemd! Die Soldatenpackete müssen schwerer werden; ich will, daß jeder Soldat an jedem Wochentage seine Wurst im Tornister hat.

Abg. Oertel (k.): Es wird zu viel korrespondiert, zu viel geschrieben und zu viel gelesen. Das Schreiben und Lesen müßte verboten werden, natürlich mit Ausnahme des Lesens der „Deutschen Tageszeitung“.

Abg. Mertin (Rp.): Die drahtlose Telegraphie muß noch viel drahtloser werden.

Abg. Zubeil (Soz.): Beim Postamt 111 in Berlin brannte neulich ein verbrauchter Glühstrumpf ganz dunkel.

Staatssekretär Krätke: Der Abgeordnete Zubeil kann mich — —

Präsident Kaempf: Halt, sonst sollen Sie mal sehen, was Ihnen passierte, wenn Sie Abgeordneter wären!

Staatssekretär Krätke: — — nicht beleidigen.

Abg. Hubrich (Vp.): Die Postdirektoren, denen der Rang der Räte 4. Klasse verliehen ist, sollten vier Sterne in der Brust tragen, damit man ihren Rang auch sieht.

Staatssekretär Krätke: Auf Insinuationen pfeife ich.

Vizepräsident Dove: Insinuationen sind unzulässig, sagen Sie: Sinuationen.

Damit wird dem Staatssekretär sein Gehalt insinuiert.

m. fr.

Champagne
Geiling
Französische Qualitäts-Champagner
Georges Geiling & Cie A.-G. Reims u. Bacharach

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen.
Verlag des Kladderadatsch

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.
Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von **Heinrich Schaeffer.**
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.“)
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Briefmarken Zeitung gratis!
Erstkl. Verein, E. V., 700 Mtgl., gr. Vorteile. Hervorr. billig. Ausw. Rarität.-Abt., Verlos.
Reith, Düsseldorf a. Rh. 18, Jülicher Str. 8

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher - Straße 5.

Brauer-Schule Worms a/Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 16. April 1914.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE, SEE u. GEBIRGE, REISE u. SPORT, THEATER u. JAGD
VON
M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.

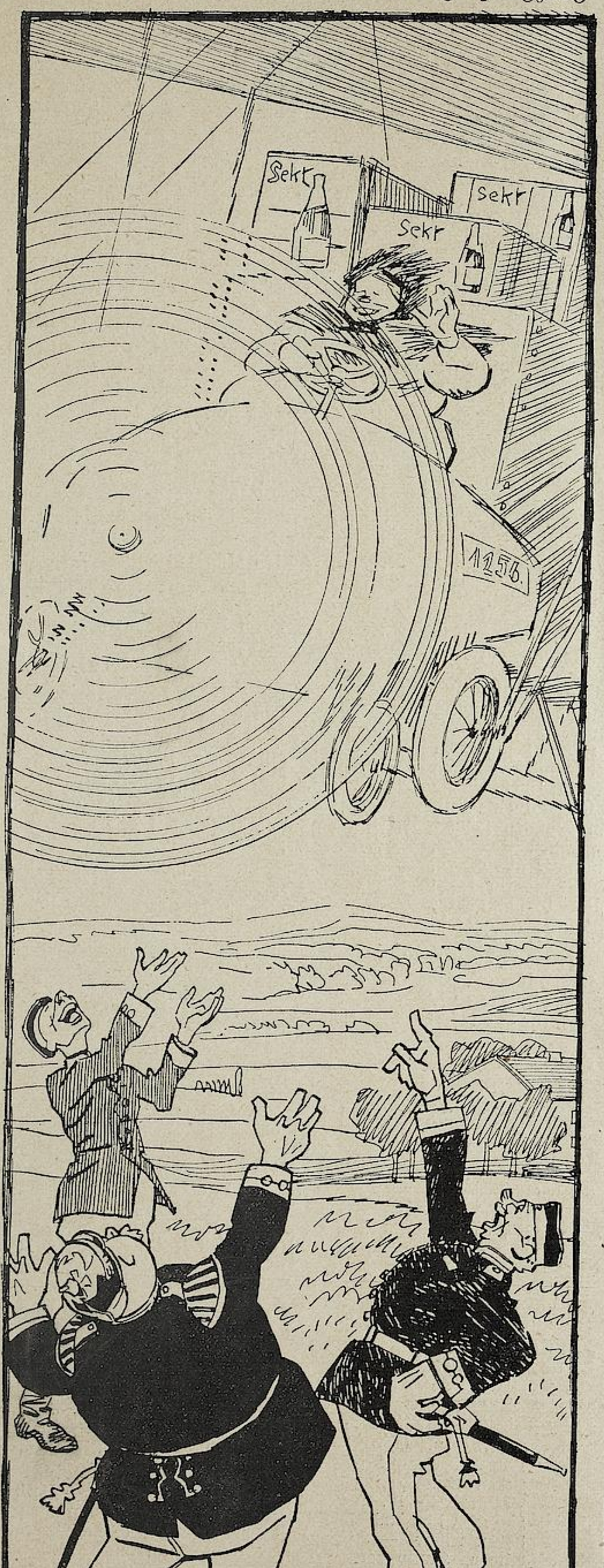
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. März 1914

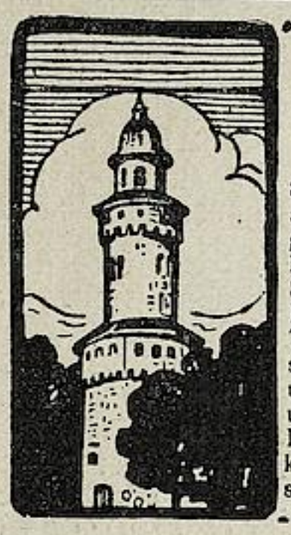
Ingenieur Eiffels „Verproviantierungs-Flugzeug“



„Hurra — endlich — die Marketenderin!“
„Nee, Kinder, ich muß weiterfliegen, der Sekt ist für das Hauptquartier bestimmt.“

Soennecken's Gold-Füllfedern
Sicherheits-System
Weltbekanntes Fabrikat
M 10.-, 12.-, 14.-, 16.- u. höh.
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig
Ueberall erhältlich

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL



Görlitz
88 000 Einwohner. Schönste Stadt im Lausitzer Berggelände, herrliche Lage und Umgebung gesundes Klima, prima Quellwasserleitung, Vollkanalisation. Vorzügliche höhere städt. Schulen und Königl. Fachschulen. (Gymnasium, Reform-Realgymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, höhere Töchterschule, Baugewerk- und Maschinenbau-, landwirtschaftl. u. Handels-Schulen.) Garnison. Stadttheat. (Oper u. Schauspiel) Varieté. Mäss. Steuern. Bill. Wohnungs- u. Lebensmittelpreise. Von Rentiers u. Pensionären als Ruhesitz besonders geschätzt. Reflekt. erhalten frei Auskünfte, Wohnungsverzeichn., Beschreib. der Stadt mit Ansichten durch Abteilung 8c des Verkehrsvereins Görlitz.

Kgl. Bad Nenndorf 1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.

Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden. *Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.*
Kurkapelle – Militärkonzerte – Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Zehlendorf-West bei Berlin. Telephon 125
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönl. ärztl. Behandlg., ruhiger Landaufenthalt, unmittelbar am Grunewald

BAD WILDUNGEN „Der Kaiserhof“
I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April.
Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in Prof. Rudolf Denhardt. Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannt., einzig mehrf. staatl. ausgez. Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfners

SACHSEN DREI 3 PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN
ZEITUNG PROBE KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 162.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. A.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Dr. W. B.: Das Wortspiel — übrigens kein „Schüttelreim" — ist in ähnlicher Form schon dagewesen.

Berlin-Friedenau. F.: Die „Deutsche Zeitung" (Nr. 92) sagt von der Aufführung von „Peer Gynt" im Berliner Schauspielhause: „Das Publikum, das nicht müde wurde, am Ende des Spiels seinen Beifall kundzugeben, hatte keine Gelegenheit, den Hauptdarstellern, die nicht vor der Range erscheinen wollten oder konnten, persönlich den wohlverdienten Dank auszudrücken." Viele Kritiker haben ja eine Abneigung gegen das Berliner Premierenpublikum, aber es geht doch zu weit, es eine Range zu nennen!

Berlin-Wilmersdorf. F. A. Kr.: Leider nicht geeignet; ein ähnliches Wortspiel brachten wir übrigens schon.

Birkenfeld (Fürstent.). A. D.: In der „Birkenfelder Zeitung" vom 18. Oktober 1913 finden wir E. M. Arndts Gedicht „Die Leipziger Schlacht". Die erste Strophe lautet:

„Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und färbst das Gras auf dem grünen Plan?
‚Ich komme aus blutigem Männerstreit,
Ich komme rot von der Ehrenbahn!
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen;
Drob müssen die Mütter und Bräute klagen.
Da ward ich dot!'"

Die letzte Zeile erscheint gegen die bekannte Fassung etwas geändert. Aber entschieden „geistvoll". Denn nur ein Geist kann doch sagen, daß er irgendwo „dot" ward. Und was für ein Geist! — Die vierte Strophe beginnt auch sehr schön:

„Wem ward der Sieg in dem harten Streit?
Wer griff den Preis mit der Eisenbahn?"

Da sieht man es deutlich, wie weit Ernst Moritz Arndt seiner Zeit voraus war.

Breisach. M. H.: Nr. 27 der „Breisacher Ztg." enthält die Fortsetzung eines Romans, in der es heißt: „‚Sind Sie mir böse?' schmeichelte plötzlich eine süße Stimme neben ihm, und ein zartes, kleines Hündchen stahl sich zutraulich auf seinen Arm." Das war natürlich einer von den neumodischen sprechenden Hunden!

Bremen. C. A.: Die „Bremer Nachr." vom 8. März berichten: „Die Ausschmückung des Bahnhofs und der Fürstenträume für den gestrigen Besuch des Kaisers war wieder, wie seit vielen Jahren, Herrn C. L. Karich übertragen worden." Karich ist, wie verlautet, vom Fürsten von Albanien angestellt worden. Wilhelm I. hat inzwischen das Bedürfnis nach Auffrischung seiner Fürstenträume wahrgenommen. — C. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Breslau. A.: Der „Osmanische Lloyd" (Nr. 31) sagt von der Aeroplanfahrt Konstantinopel—Alexandrien: „Das Programm ist folgendes: Abfahrt übermorgen Sonntag nachmittags 8 Uhr morgens bei günstigem Wetter von der Aviatikerschule in Safraköj." In der Türkei geht doch alles drunter und drüber, selbst die Tageszeiten.

Chinde (Zambesia, Portugiesisch-Ostafrika). E. O. B.: Die „Hamburger Nachr." (Nr. 51) schreiben über den Besuch des deutschen Kaiserpaares in München: „Als der Kaiser und die Kaiserin den Salonwagen verließen, wurden sie vom bayerischen Kaiserpaare auf das herzlichste begrüßt." Diese Malefizbayern! Eben erst haben sie ein Königspaar bekommen, und schon ist dieses zum Kaiserpaar avanciert! Das ist schnell gegangen! — Europäischen Gruß!

Dresden. N. N.: Am 17. Februar hat in Budapest ein Duell zwischen dem Grafen Gabriel Lonyay und Milan Egan stattgefunden. Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 88) sagt von dem Duell: „Die Affaire wurde heute in Budapest durch ein Duell unter äußerst schweren Bedingungen ausgetragen. ..... Das Pistolenduell verlief unblutig, und nun traten die Gegner zum Säbelkampf an. Zuerst wurden die Waffen beider Duellanten infolge der großen Heftigkeit der Angriffe zerbrochen. Bei der Fortsetzung des Kampfes erhielten Graf Lonyay und Milan Egan nicht unerhebliche Verletzungen. Die Gegner schieden unversöhnt." Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 88) sagt von demselben Duell: „Zuerst gab es einen einmaligen Kugelwechsel auf 30 Schritte Entfernung, wobei zwei Löcher in die Luft geschossen wurden. Dann begaben sich die beiden Gegner in den nächsten Fechtsaal, wo sie neun Gänge miteinander ausfochten, die mit einer leichten Verletzung für jeden endete, worauf sie sich versöhnt die Hände reichten." Der „Lokal-Anzeiger" ist eine unparteiische Zeitung, die „Deutsche Tageszeitung" aber ein Parteiblatt. Sollte indes in diesem Falle die Schilderung des Parteiblatts nicht die unparteiischere sein? — Ein Freund des Kladderadatsch: Leider nicht verwendbar.

Düren. E. O.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. D.: Der „Düsseldorfer General-Anzeiger" vom 19. Februar schreibt von dem Maler Richard Burnier: „Auf dem Bilde ‚Nach dem Kriege', wo der seine Rinder über die verwüstete Flur treibende Hirt an modernen Schädeln vorbeischreitet, kommt er sogar ins flau Romantische." Ob ein Schädel modern ist oder nicht, erkennt man nur an seiner Frisur.

Frankfurt a. O. R. W.: Im „Kreisblatt für den Kreis Holzminden" (Nr. 248) findet sich folgendes Inserat: „ff. neues Sauerkraut empfiehlt W. O. Meißner, Lieferant der Kaiserl. Marine in Kiel und vieler anderer Großhandlungen." Daß die Kaiserl. Marine zu handeln versteht, das ist ja zu hoffen, aber sie darum eine Großhandlung zu nennen, ist doch etwas kühn.

Gmünd. G. H.: Der „Bote vom Welzheimer Wald" (Nr. 33) bringt zum 66. Geburtstag des Königs Wilhelm II. von Württemberg ein Gedicht, dessen zweite Strophe lautet:

„Vor sechsundsechzig Jahren ward geboren
Wie allgemein ein kleines Knäbelein,
Zum Herrscherstande ward es auserkoren,
Es sollte einstmals unser König sein."

Wie leutselig von dem König von Württemberg, daß er wie allgemein geboren wurde.

Goldap. G.: Die „Goldaper Allgemeine Zeitung" (Nr. 36) erzählt von dem Ankauf eines Stiers durch den landwirtschaftlichen Ortsverein Matznorkehmen und schreibt: „Der Stier gelangt am Mittwoch, den 11. d. M. in Tollmingkehmen zur Verladung und wird durch den Stierhalter Herrn Klarhöfer abgeholt, welcher sodann für Kühe von Mitgliedern für 3,25 M. und für solche von Nichtmitgliedern für 3,75 M. zum Decken bereit steht." Guten Appetit, Herr Klarhöfer!

Göttingen. S. W.: Die „Argonauten", Heft 1 enthalten ein Sonett „Christus", in dem es heißt:

„Die Lampe, die auf meinem Tische steht,
Kann ihre Hände falten zum Gebet
Und Bitten sagen, fromm und schlicht."

Das ist ja eine Wunderlampe, gegen die die Wunderlampe Aladdins nicht aufkommen kann. — Besten Gruß von R. H.

Hamburg. P. K.: Die „Hamburger Nachrichten" (Nr. 77) empfehlen verschiedene Sachen zum Feilbieten auf Wohltätigkeits-

Aus dem Buchhandel

Kopf ab! Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann. Preis gebd. M. 4.—. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Die Zeichnungen dieses frohen Albums sind in unübertrefflicher Weise von dem genialen Künstler des Kladderadatsch, Gustav Brandt, geliefert, die nicht minder guten Verse mit auslaufender Pointe zum Teil ebenfalls von ihm, zum Teil von Max Brinkmann. Meistens sind es „politische" Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur „wahren frommen Helene" verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. „das Urbild einer Märchenfee" — „Doch morgens, ach verflucht, o weh!" — Das lustige Album (Preis M. 4.—) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. „Lothringer Zeitung."

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

bazaren und schreiben: „Auch die bebänderten, parfümierten Kleiderhalter sind ein großer Erfolg; es genügt, dafür einen einfachen, gewöhnlichen Holzhändler mit Jux-Leinwand oder Cretonne zu beziehen." Der Holzhändler muß schon sehr gewöhnlich sein, wenn er sich das ruhig gefallen läßt. — K. H. Th. L.: Sie senden uns die Tanzkarte des fünften Unterhaltungsabends des „Grundeigentümervereins", in der es heißt: „2. Walzer ‚Rosen aus dem Süden' (auf Wunsch) von Strauß. 4. Two Step ‚Der Rose Hochzeitszug' (auf Wunsch) von Jessel. 5. Walzer ‚Kind, du kannst tanzen' (auf Wunsch) von Leo Fall." Auf wessen Wunsch haben denn Strauß, Jessel und Fall diese Tänze komponiert? — Dr. H.: In den „Hamburger Nachrichten vom 22. Februar wird über ein Fastnachtsfest des „Deutschen Schauspielhauses" berichtet: „Alle Vorträge, Tänze, Gesangsnummern, Parodien usw. werden nur von Mitgliedern des Schauspielhauses ausgeführt, an den Bars werden die beleibtesten Bühnenkünstlerinnen ihres Amtes walten und da nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben wird, soll auch dem Tanz sein gebührendes Recht zuteil werden." Auch der letzte Satz mit seiner Begründung erklärt sich wohl aus der außerordentlichen Beleibtheit der genannten Bühnenkünstlerinnen.

Hannover. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leipzig. E. H.: „Der Photograph" (Nr. 14) schreibt: „Es ist außerordentlich bedauerlich, wenn eine Anstalt wie die Scherlsche, welche mit zu den größten Verlangsunternehmen gehört, und deren Erfolge mit der ‚Woche' usw. wohl in der Hauptsache auf die Illustrationen nach Photographien zurückzuführen sind, versucht, das Reproduktionshonorar an die Photographen auf diese Weise zu ersparen." Ja, ja, das Scherlsche Unternehmen verlangt viel. — P. Z.: Die „Freimaurer-Zeitung" (Nr. 5) bringt einen Artikel „Die Königliche Kunst der Freimaurerei und die Frau", in dem es heißt: „‚Willst du wissen, was sich ziemt', sagt der unsrer Königlichen Kunst so nahestehende Schiller, ‚so frage nur bei edlen Frauen an'. An die Suffragetten wird Schiller nicht gedacht haben." Goethe war doch ein Schubiak. Aus „wissen" machte er „genau erfahren", im übrigen aber schrieb er die Schillerschen Zeilen wörtlich ab, und dann gab er sie (Tasso 2, 1) als sein geistiges Eigentum aus.

Leipzig-Reudnitz. H.: Im Briefkasten der „Sächs. Gemeindebeamten-Ztg." (Nr. 10) heißt es: „H. K. Wer hat die Kosten des wissenschaftlichen (? gemeint ist wohl tierärztlichen. D. Red.) Fleischbeschauers zu tragen, wenn das geschlachtete Schwein ein Ausländer ist? Bei einem sächsischen Schwein ist es klar, da hat die Gemeinde sie zu tragen." Die Personalien der Schweine immer genau festzustellen, ist nicht leicht, weil die Schweinepolizei noch manches zu wünschen übrig läßt.

Lüneburg. Dr. St.: In Nr. 38 des „Rostocker Anzeigers" findet sich folgendes Inserat: „Unter dem Aufruf des Deutsch. Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (‚Rost. Anz.' Nr. 25 v. 30. 1. 1914), mit vielen Unterschriften versehen, findet sich nicht ein einziger Name aus der Universitäts- u. Seestadt Rostock! Warum? Wer sich für Gründung einer Ortsgruppe dieses so sehr nötigen Vereins interessiert, wird gebeten, seine Adresse unter ‚Mäßigkeit C. 3496' in der Exped. des ‚Rost. Anz.' abzugeben." August Biermörder hat seine Adresse sofort eingesandt.

München. R. D.: Sie senden uns einen der bekannten Zettel, die auf dem Gervais-Käse kleben; Sie haben ihn auf einem deutschen Gervais in München gefunden. Er enthält die Inschrift „Wegberger Cherwä". Das ist wohl nur ein Druckfehler; es muß heißen Scherwä. — O. F.: In dem „Füssener Blatt" (Nr. 34) lesen wir über den Film „Quo vadis?": „Über 8000 Personen sind bei diesen Szenen verwendet und zeigen kostümlich wie in der Handlung Roms üppiges Leben. Zwischen all dem Treiben von Cäsars Hofleuten und Günstlingen persona gratissimii, bewegt sich die erschütternde Tragödie einer Königstochter aus einem Barbarenstamm." „Persona gratissimii", meinte Karlchen Mießnick, „ist ein neuartiges Latein, das sogenannte Kientopplatein, das sich dem Jägerlatein nähert."

Pless. E. H.: Im „Öffentlichen Anzeig. für den Kreis Pleß" (Nr. 94) steht folgende Anzeige: „† † † Warnung! † † † Meine liebe Ehefrau Sofie Kobier, geborene Zolna, verwitwet gewesene Raschka, verw. gew. Kraßon, verw. gew. Migdol, verw. gew. Grziwa, macht auf meinen Namen Schulden. Ich warne hiermit jedermann davor, meiner lieben Ehefrau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich Schulden meiner lieben Ehefrau nicht bezahlen werde. Guhrau, den 12. November 1913. Johann Kobier, fünfter Leidtragender." Wie schäumt Kobier vor Wut! Kobier scheint ein schäumendes Bier zu sein.

Posen. B. H.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 84) enthält eine Skizze „Heros", in der es heißt: „Da knarrt es leise durch das Holz der Türe, eigentlich mehr ein unterdrücktes Knistern, als ob die Tür erschauerte. Bieneck fuhr aus dem Hirschnummern auf und sah auf."

Hirschenummern? Hirschenummern?
Scheint Herr Bieneck hinzuschlummern?

— T.: Die „Posener Neuesten Nachrichten" (Nr. 4484) sagen in der Besprechung der Aufführung von Peer Gynt im Berliner Königl. Schauspielhause: „Die Darstellung war ausgezeichnet. Kriegsmusik vollendete die starken und tiefen Eindrücke des Abends." In Preußen, besonders in den Königlichen Instituten, geht eben alles militärisch zu. Es ist indes nicht zu leugnen, daß die Kriegsmusik im Schauspielhause tiefer wirkte als die griegerische Musik, die man in der Aufführung des Peer Gynt im Lessingtheater hörte.

Querfurt. A.: In dem Theaterzettel der Querfurter Heimatspiele über das Festspiel „St. Brun von Quernefurt" heißt es: „Die durch Kaiser Karl den Großen zur edlen Herrschaft oder Grafschaft erhobene Stadt Quernefurt hat ihre bedeutendste Ähre durch St. Brun von Quernefurt, Bruder des regierenden Grafen Gebhart erhalten." Diese historische Ähre wurde in der Ära des St. Brun von Quernefurt in der historischen Windmühle zu historischem Mehl gemahlen. Achtung vor dieser Geschichte!

Riga. Ein fröhliches Gemüt: Den netten Druckfehler des Zwiebelfisch (v. 1911) haben wir längst gebracht.

Saarbrücken. C. Sch.: Die „Saarbrücker Zeitung" vom 15. Oktober enthält in ihrem Anzeigenteil folgendes Gedicht:

„Es ging ein Portemonnaie verloren,
Es war auch dazu auserkoren,
Inhaltlich darauf hinzuweisen,
Wo es gibt zu ganz zivilen Preisen
Schirm', Stöck' — Stockschirm' etcetera
Und alles, was noch sonst ist da.
Für Güte bürgt schon der Name —
Das ist die besteste Reklame.

Es gibt ja auch an allen Orten
Allerhand in diesen Sorten,
Doch ein Schirm von Emil Brauer
Ist von ganz besonderer Dauer;
Garantiert auch lange Zeit,
Beinah' bis in die Ewigkeit!
Versuch' es nur, dich wird's nicht reuen,
Bald reihst du an dich den Getreuen,
Und dann wird es dir recht deutlich klar,
Was man gelobt, daß dies auch wahr:
Schickt auch der Herr noch so viel Regen,
Herr Emil Brauer schirmt euch dagegen."

Und was das Besteste ist, diese Brauerschen Schirme bleiben nirgends stehen. — Der „Bergamtsfreund" (Nr. 19) enthält ein Gedicht „Vor der Schicht", aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Im Zechenhaus beim Lampenlicht
Wohl Knapp' bei Knappe schweigend steht,
Und jeder wohl gar brünstig spricht
Ein stilles, liebes Schutzgebet.

— — — — — — — — — — — — —

Nun noch ein Blick sich Wege bricht
Dorthin, wo Liebe sorgend wacht.
Ein letzter Wunsch, dann ruft die Pflicht,
Und jeder stappt zum stummen Schacht."

Es ist eine Kunst, gleichzeitig zu schweigen, ein Gebet zu sprechen und zu stappen. Mancher versteht schon das Stappen allein nicht. — W. A. B.: In einem Rundschreiben der Firma Hermann Caspari, „Maßgeschäft in Schuhwaren" heißt es: „Auf Beinverkürzung, Frostballen, Sehnenlähmung, Klump- oder Plattfuß lege ich besondere Beachtung, selbige werden möglichst bequem hergestellt." Hoffentlich hat sich Herr Caspari sein Verfahren zur bequemen Herstellung von Beinverkürzungen, Frost-

Freudig empfing ich den Siegeslorbeer, bei allen Sportsfesten und in ehrlicher Begeisterung gelobte ich, niemals zu starten, ohne die echten KOLA-Pastillen DALLMANN, die mir in den Momenten der Ermattung Körper und Geist wie mit einer Glutwelle entflammten

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ballen, Sehnenlähmung, Klump- oder Plattfüßen patentieren lassen. Wer ließe sich so etwas nicht gern bequem herstellen!

Schwetzingen. H. L.: Die „Schwetzinger Zeitung" (Nr. 46) bringt folgendes Inserat: „Verein f. Gesundheitspflege Schwetzingen. Heute abend 8.15 Uhr im Nebenzimmer des Klosterkellers: Vereinsabend. 1. Leibschmerzen. 2. Verschiedenes. 3. Musikvorträge. Mitglieder und Gäste sind willkommen. Der Vorstand." Die Reihenfolge stimmt wohl nicht. Erst kommt doch „Verschiedenes", dann die „Musikvorträge" und dann — natürlich — die „Leibschmerzen!"

Schwiebus. X.: Die „Schwiebuser Zeitung" (Nr. 42) enthält folgende Anzeige: „Katholische Gemeinde. Rosenmontag, 23. Febr., abends 8½ Uhr: Fastnachtsball-Walzerabend im Schützenhause . . . . Ballanzug oder Kostüm. Besondere Einladungen ergehen nicht. Feige, Probst." Die Kirche hat einen guten Magen, sie kann selbst Fastnachtsbälle vertragen.

Stettin. X. Y. Z.: In Nr. 109 des „Berliner Tageblatts" findet sich folgendes Inserat: „Millionenwelterportmassenschlager Feuerzeug pr. Mille M. 80.—. Metallwerke G. m. b. H., Striegau. Zur Messe in Leipzig ‚Königshaus Markt 17'." Heiliges Kanonenrohr! Das grenzt ja an Westarp! — J. L.: Im „Isenhagener Kreisbl." (Nr. 43) finden wir folgendes Inserat: „Den Gestellungspflichtigen bringe ich meine Badeanstalt in Erinnerung. Willy Möhle." Möhle kennt seine Leute. Diese ziehen unter Absingen des Liedes:

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!
Herr Wilhelm Möhle wäscht uns rein!"

in seine Badeanstalt ein!

Stuttgart. H. D.: In Nr. 46 der „Süddeutschen Zeitung" lesen wir: „Hechingen, 14. Febr. Auf einer Versammlung des Verbandes der Hohenzollerischen Viehzuchtgenossenschaften wurde der Antrag auf Ankörung der auf dem Zuchtviehmarkt in Sigmaringen gekauften Farren abgelehnt. Es wurde die Einführung guter weiblicher Zuchtstiere aus der Schweiz befürwortet." Da sollte man aber doch auch für männliche Zuchtkühe sorgen! Das gäbe eine feine Zucht!

Zittau. N. N.: Im „Dresdener Anzeiger" vom 8. März lesen wir: „Berlin. Hofprediger Pfarrer Keßler aus Dresden hat eine Vortragsreihe über das Leben nach dem Tode im großen Saal der Königlichen Hochschule zu Charlottenburg eröffnet." Der Hofprediger scheint den Saal der Königlichen Hochschule mit dem Himmelssaal zu verwechseln.

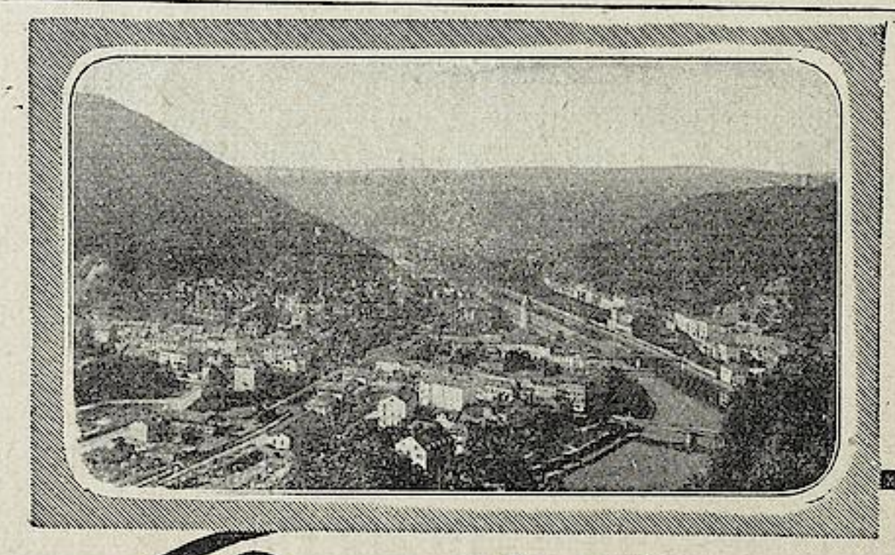
Zons. D. Sch.: Die „Rheinische Ztg." (Nr. 40) meldet aus Aachen: „Vor kurzer Zeit hatten der Fabrikarbeiter J. C aus Düsseldorf, der oft vorbestrafte Messerschmied Johann Th. aus Rheydt und der Handlungsgehilfe H. H. von hier gemeinschaftlich einen Einbruch in ein hiesiges Kind verübt, waren aber auf frischer Tat ertappt und verhaftet worden." Das ist eine Gemeinheit! Dies Kino, kein Engel ist so rein, laßt's eurer Huld empfohlen sein.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 11. März 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.



Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.
Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.
Natürliche kohlensaure Thermalbäder.
Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz
überall erhältlich.

Wir versenden gratis unseren **Katalog** über
Alte Violinen,
Violen, Violoncelli
m. Orig.-Illustrat berühmt alt. Meistergeigen. Hervorrag. u. größte Auswahl von d. billigst. bis z. d. wertvollst. Exemplar. Fachmänn. reelle Bedienung. Auswahlsendung. Garantie f. Autorschaft. Verlustlos. Umtausch. Rückkaufsvereinbarung. Tausch. Artist. Repar.-Werkst. Gutacht. u. Taxat. unt. voll. Verantw. d. Richtigkeit.
HAMMA & CIE.,
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Schlanke Figur
durch d echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64,
Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☆ Die Schöneberger haben beschlossen, die gute alte Sitte des Rauchens in den Magistratssitzungen beizubehalten.

Diesen schönen Brauch sollten unsre Parlamente nachahmen. Wenn geraucht wird, dann werden die Sitten milder werden, und die Geister werden nicht mehr so leidenschaftlich aufeinanderplatzen. Sollten aber die Abgeordneten dennoch widerspenstig werden, so daß der Präsident einschreiten muß, so hätte der letztere die wirksamsten Disziplinarmittel in der Hand. Dem Raucher würde bei einem Ordnungsruf das Rauchen verboten werden, während der Ordnungsruf für einen Nichtraucher die Folge hätte, daß er gezwungen würde, Rosa-Luxemburg-Kanaster oder Ledebouros-Zigarren zu rauchen. Dann würde auch der ärgste Schreier kirre werden.

☽ Die Chicago-Milwaukee-Eisenbahn hat Nachtaussichtswagen eingerichtet. Durch Scheinwerfer wird die Landschaft, durch die der Zug fährt, auf eine meilenweite Entfernung erleuchtet, so daß ihre Reize auch in der Nacht bewundert werden können.

Sie hat ferner Tagesschlafwagen eingerichtet, die vollkommen fensterlos sind, so daß ihr Inneres durch keinen Lichtstrahl erleuchtet wird; die Reisenden werden auch am Tage durch die so störende Aussicht nicht am Schlafen gehindert.

Endlich hat sie neben den Speisewagen Fastenwagen eingerichtet, in denen den Reisenden auch gegen alle Schätze Golkondas kein Imbiß gereicht wird, so daß sie sich den Magen nicht verderben können und während der Reise gesund bleiben.

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasier - Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée
:: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

A. C. MEUKOW & Co.
COGNAC, CHARENTE
Deutsche Firma im Französischen Cognacdistrikt.

Strengste Diskretion

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden

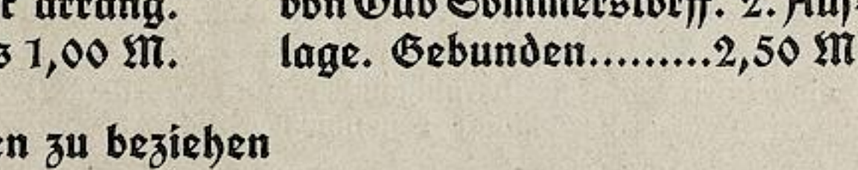
Offerten unter Chiffre

entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine

Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit!

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. Els., Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.



Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

Lustige Leier
Gedichte von Louis Herrmann
Gebunden.....2,25 M.

Stegreifkinder
Gedichte von Waldemar Stægemann. Gebunden.....2,00 M.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff. 6. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Berliner Singsang
25 Couplets v. Louis Herrmann mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung. - Broschiert 2,50 M. - Gebunden 3,00 M.

Tannhäuser oder:
Der Sängerkrieg auf der Wartburg. - Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrang. von A. Conradi. Preis 1,00 M.

Aus meinem Reimstübel
Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. 2. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) In Durazzo werden sich jetzt natürlich auch die Gesandten auswärtiger Mächte niederlassen müssen. Aber mit den Gesandtschaftshotels hapert es. Ein Gesandter bringt sich ein zerlegbares Holzhaus mit, ein anderer will vorläufig an Bord seines heimatlichen Schiffes bleiben.

Die Gesandten, die sich dies nicht leisten können, werden unter einem Zelt oder auf einem Heuboden Quartier nehmen. Bis diese Wohngelegenheiten fertiggestellt sind, soll den Gesandten die Zelle des Polizeigefängnisses von Durazzo als gemeinschaftliche Wohnung eingeräumt werden. Dies alles gilt natürlich nur für die Vertreter der Großmächte. Von den Gesandten der kleineren Staaten werden immer drei in einer Strohmiete Unterkommen finden.

Trost!

Die Welt erzittert!
Hu hu!
Sie wittert
Unruh'
Und Not!
Was meint se?
Eine neue lex Heinze
Droht!
Aber sieh' da —
Ha!
Schon verreckt sie
Gleichwie ein Hund — —
Denn es erschreckt sie
— Der Goethebund! w.

Luftwechsel bei Wechselfieber

Lange hat man nichts udito
Von d'Annunzios gran merito.
Nun berichtet das giornale,
Daß er Frankreichs capitale
Schleunigst mußt' abbandonare,
Weil er niente konnt' pagare.
Als er war in Rom perduto,
War er nach Paris venuto;
Nun hatt' er auch hier — per bacco! —
Keinen soldo mehr in sacco.
Totalmente futschicato
Ist nach Rom er ritornato;
Stets ist er von dort sparito,
Wo versagte der credito.
So pumpt wechselnd der poeta
In Paris und Rom moneta.
Hier andare — dort ritorno;
Wo man pumpt ist sein soggiorno.

Ein Unglücksjahr

O weh, o weh, o weh! O Leid!
Was ist das doch für eine Zeit,
So grausig und so gräßlich,
So schmerzlich und so häßlich!
Fast droht uns eine Hungersnot;
Denn, was uns nötiger ist als Brot,
Das will in diesen Tagen
Das Schicksal uns versagen.
Wie werden wir das überstehn?
Uns hilft kein Weinen und kein Flehn.
Ich möchte dieses Unglücksjahr
Arg schelten und arg rüffeln:
In ihm sind leider ganz und gar
Mißraten auch die Trüffeln! fr.

) Nachdem der Tierforscher Dr. Zell schon vor Jahren die Ansicht verfochten hatte, daß Polyphem ein Gorilla gewesen sei, spricht der Paläontologe Prof. Othenio Abel aus Wien die Vermutung aus, Polyphem sei ein Elefant gewesen.

Die neuesten Forschungen haben indes auch diese Annahme widerlegt. Man neigt jetzt der Ansicht zu, der sogenannte Polyphem sei ein griechischer Doktor juris und Polizeipräsident, ein griechischer Zehngebotehoffmann, ein griechischer Wackes und ein griechischer Bauernschreck gewesen. Noch andre meinen, unter Polyphem habe man eine Person verstanden, die alle andern an geistiger Größe überragt habe, und vor der alle andern Parteien Respekt und Angst gehabt hätten — also eine Art griechischer Erzberger.

Der Große

Immer wieder, immer wieder
Neigt der Göttliche sich nieder;
Täglich mit der Weisheit Falten
Blickt er aus der Blätter Spalten,
Daß wir sein Verdienst ermessen,
Daß wir nimmer sein vergessen;
Stolz auf seinem Pegasusse
Trabt er fern am Gangesflusse,
Und er dichtet, daß es kracht,
Von dem Morgen bis zur Nacht,
Weil es ihm so Freude macht
Und ihm auch was eingebracht. —
Mit der Seligkeit der Mutter
Machen nunmehr die Kalkutter
Feierlich ihn zum Doktore,
Ihn, Rabindranath Tagore! w.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Τῆς ἀρετῆς

& In Zürich können die Studierenden der Zahnheilkunde jetzt den Doktortitel erwerben.

Die Schweiz ist erobert, nun ist die Bahn frei. Schon der alte Hesiod sagt: „Schweiz verlangen die Götter, bevor wir die Tugend erreichen."

Ein Wort für Rosa Luxemburg

Die „rote Woche" labt uns wunderbar,
Für Röschen aber gibt's ein „totes Jahr."
Kann man denn nicht — laßt Richter, mit euch handeln! —
In ein'ge Wochen dieses Jahr verwandeln?
Ist keine Gnade mehr für sie am Thron?
Ach, in die Jahre kam ja Röschen schon,
Wie wir aus indiskretem Mund vernommen —
Laßt sie doch auch 'mal in die Wochen kommen!

---

w. Als Essad Pascha in Durazzo das Schiff „Taurus" zur Begrüßung des Fürsten betrat, sagte dieser zu ihm: „Ich ernenne Sie zum General." Hoch erfreut bat darauf Essad, die ihm vom Fürsten mitgebrachte Generalsuniform gleich anziehen zu dürfen. Darüber spottet die böse Welt. Aber Essad ist ein ganz gerissener Kerl. Auf diese Weise hat er es erreicht, in den Augen des neuen Fürsten gleich etwas Anziehendes zu haben!

Heil!

Habt ihr's gehört? Habt ihr es wohl vernommen?
Glückselige Botschaft ist zu uns gekommen:
Aus ist, geendet ist der lange Streit
Und wiederkehrt die holde Friedenszeit!
Ja, Friede! Friede! Fragt ihr etwa: wo?
Meint ihr vielleicht in Mexiko?
Ihr dachtet, sonst wär' aller Streit vorbei?
Nein, Frieden schloß mit Serbien die Türkei!

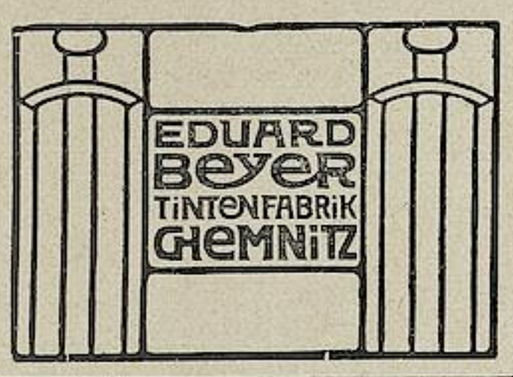
w.

Geschichtliches

Wie jetzt ermittelt ist, hat der olle ehrliche Tetzel neben dem gewöhnlichen Ablaß auch einen „Generalpardon" mitgeführt und gerade hiermit die glänzendsten Geschäfte gemacht. Sobald die Leute sicher waren, nicht dem Fegefeuer einer strafrechtlichen Untersuchung wegen Steuerhinterziehung — auf der damals Galgen und Rad stand — zu verfallen, rasselten die Beiträge nur so in den Ablaßkasten hinein. Selbst der ärmste Raubritter brachte willig sein mühsam erworbenes Scherflein herbei und hielt dazu noch „aus dem Stegreif" die rührendsten Ansprachen an das Volk. Der alte Tetzel aber drehte in Fällen dieser Art sein bekanntes Verslein um und sprach:

„Wenn die Seele nit mehr im Fegfeuer stinkt,
Das blanke Geld in den Kasten springt."

Wie man hört, will deshalb auch der Abgeordnete Ablaß sich von nun an „Generalpardon" nennen.



Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken Grosse Liste frei
Wilh. Sellschopp, Hamburg 1, Barkhof 22.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Rousselet's
Duplex
Ges. Hut gesch.
Deutsches Erzeugnis
MODEHUT

VORNEHM
DAUERHAFT
ELEGANT
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Man achte auf den Namen
Duplex

Cognac Siegmar
Bekannteste Original-Flaschenfüllungen
Enorme alte Vorräte in Charente-Weinbränden für Weingrosshandel und Gross-Destillation
22 höchste Auszeichnungen. 2 Staatsmedaillen
Elite-Marke „Steinalt"
vornehmster deutscher Cognac
A.-G. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar
Erster und ältester Grossbetrieb Deutschlands

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:
Johannes Trojan:
Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Unentbehrlich zur Pflege der Zähne!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolph Genée †)
Zweite Auflage — Preis 1,— Mark
Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kladderadatsch
ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privat-Abonnenten, sondern liegt auch in den deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus.

Der »Kladderadatsch« gelangt außer seiner umfassenden Verbreitung in Deutschland in vielen Exemplaren nach:

I.

Europäische Staaten:

Belgien. Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Ixelles, Löwen, Lüttich, Ostende.

Bulgarien. Rustschuk, Sofia.

Dänemark. Aarhus, Kopenhagen, Horsens, Odense.

Frankreich. Bordeaux, Havre, Lyon, Nancy, Paris, Rheims, Rouen, Toulouse.

Griechenland. Athen.

Großbritannien und Irland. Aberdeen, Bath, Bedford, Bradford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Leicester, Liverpool, London, Manchester, Nottingham, Oxford, Walton-on-Thames.

Italien. Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Moncalieri, Rom, San Remo, Turin, Venedig.

Luxemburg. Luxemburg.

Niederlande. Almelo, Amsterdam, Arnheim, Assen, Deventer, Enschede, Groningen, Haag, Haarlem, Hoorn, Leiden, Leuwaarden, Maastricht, Rotterdam, Utrecht, Winschoten, Winterswijk, Zwolle.

Oesterreich-Ungarn. Abbazia, Asch, Aussig, Baden b. Wien, Berndorf, Bielitz, Brüx, Czernowitz, Eger, Franzensbad, Gastein, Görkau, Graz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Komarom, Krakau, Lemberg, Leoben, Linz, Marienbad, Mautern, Meran, Niederleis, Pilsen, Prag, Reichenberg, Salzburg, Smichow b. Prag, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Trient, Triest, Troppau, Wien.

Norwegen. Bergen, Christiania, Trondhjem.

Portugal. Lissabon, Oporto.

Rumänien. Braila, Bukarest, Galatz, Jassy.

Rußland. Bialystok, Bobrinietz, Chabarowsk, Dorpat, Helsingfors, Jaroslaw, Kiew, Libau, Lodz, Michailow-Pogost, Mitau, Moskau, Neuburg, New-Jork, Odessa, Pabianice, Reval, Riga, Rostow, St. Petersburg, Saratow, Seyershof, Tiflis, Wiborg.

Schweden. Ammeberg, Gotenburg, Helsingborg, Malmö, Stockholm, Upsala.

Schweiz. Aarau, Baden, Basel, Bern, Chur, Davos Platz, Einsiedeln, Genf, Glarus, Interlaken, Lausanne, Lenzerheide, Luzern, Pontresina, Rigi-First Rigi-Kulm, Rigi-Staffel, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Uetikon, Winterthur, Zürich.

Serbien. Belgrad.

Spanien. Barcelona, Bilbao, Madrid, Malaga.

Türkei. Aleppo, Bagdad, Konstantinopel, Eregli, Jaffa, Jerusalem, Prizrend.

II.

Nach überseeischen Ländern:

Afrika.

Marokko. Fez, Tanger.

Aegypten. Alexandrien, Kairo, Suez.

Zanzibar. Zanzibar.

Deutsch-Ostafrika. Ambangulu, Daressalaam, Langenburg, Pangani, Tanga.

Südafrika. Belfast, Bloemfontein, Durban, East London, Johannesburg, Kapstadt, Pieter Maritzburg, Port Elizabeth, Pretoria, Upington, Winburg.

Deutsch-Südwestafrika. Lüderitzbucht, Okahandja, Okatjongaema, Swakopmund, Waldfriede, Windhuk.

Kongostaat. Boma.

Kamerun. Buea.

Togo. Lome.

Westafrika. Abidjan, Accra, Freetown, Marina, Lagos.

Amerika.

Argentinien. Buenos Aires, Kol. Rosa, La Plata, Rosario de Sa. Fé, San Juan.

Bolivia. La Paz, Potosi.

Brasilien. Bahia, Blumenau, Desterro, Lageado, Para, Pelotas, Porto Alegre, Rio Grande do Sul, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Sao Pedro, St. Felix.

Canada. Winnipeg.

Chile. Antofagasta, Concepcion, Iquique, Ligna, Valdivia, Valparaiso, Santiago.

Columbien. Barranquilla, Bogota.

Costa Rica. San José.

Cuba. Habana.

Ecuador. Guayaquil.

Guatemala. Guatemala, Patzum, San Andres-Osuna.

Mexiko. Autlan, Chihuahua, Coatepec, Guadalajara, Mexiko.

Nicaragua. Managua.

Paraguay. Asuncion, Villa Rica.

Peru. Callao, Iquitos, Lima.

Porto Rico. Ponce.

Uruguay. Montevideo.

Venezuela. Caracas, La Guayra, Maracaibo.

Vereinigte Staaten. Baltimore, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Fall-Creek, Galveston, Milwaukee, New York, Passaic, Philadelphia, San Francisco, St. Louis, Walling, Washington.

Asien.

Ceylon. Colombo.

China. Canton, Hongkong, Peking, Shanghai, Swatow, Tientsin.

Japan. Kobe, Osaka, Tokio, Yokohama.

Java. Bandar Kwala, Batavia, Cheribon, Malang, Semarang, Soerabaya.

Britisch-Indien. Calcutta, Rangoon.

Kiautschou. Tsingtau.

Persien. Ahwarz a. d. Karun, Tauris, Teheran.

Philippinen. Manila.

Siam. Bangkok.

Straits Settlements. Singapore.

Australien.

Australien. Brisbane, Melbourne, Perth, Sydney.

Karolinen-Inseln. Ponape.

Marshall-Inseln. Jaluit.

Neu-Guinea. Bismarck-Archipel, Herbertshöhe.

Samoa. Apia.

Hierzu kommen noch die überseeischen Plätze, welche direkt von der Post resp. von den Exportbuchhandlungen in Hamburg, Bremen, New York usw. usw. versorgt werden.

Firmen, die exportieren, sollten nicht versäumen, den Kladderadatsch für ihre Ankündigungen zu benutzen

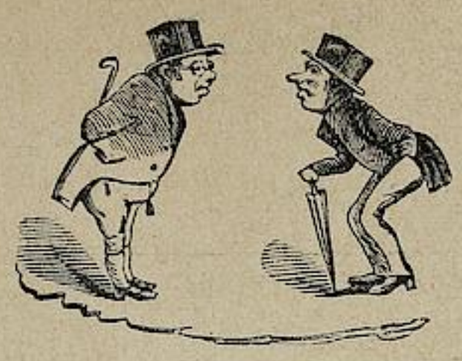
Anzeigenverwaltung des Kladderadatsch, Berlin SW

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0184

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Haste Worte! Wer mag det Jeschrei nu woll am längsten aushalten: Der Polizeiarzt Dreuw oder Exzellenz Ehrlich?
Schultze. Det ist doch klar: Ehrlich währt am längsten!
Müller. Da haste ja recht, aber uff die andere Seite heeßt et dafor: Immer feste Dreuw! w.

Müller. Det Entlassungsgesuch von den Stuttgarter Jeneralmusikdirektor Schillings is ja von dem König von Württemberg abjelehnt worden.
Schultze. Nanu! Ick denke, der Prinz von Hohenlohe is Schillings Fürst. l.

---

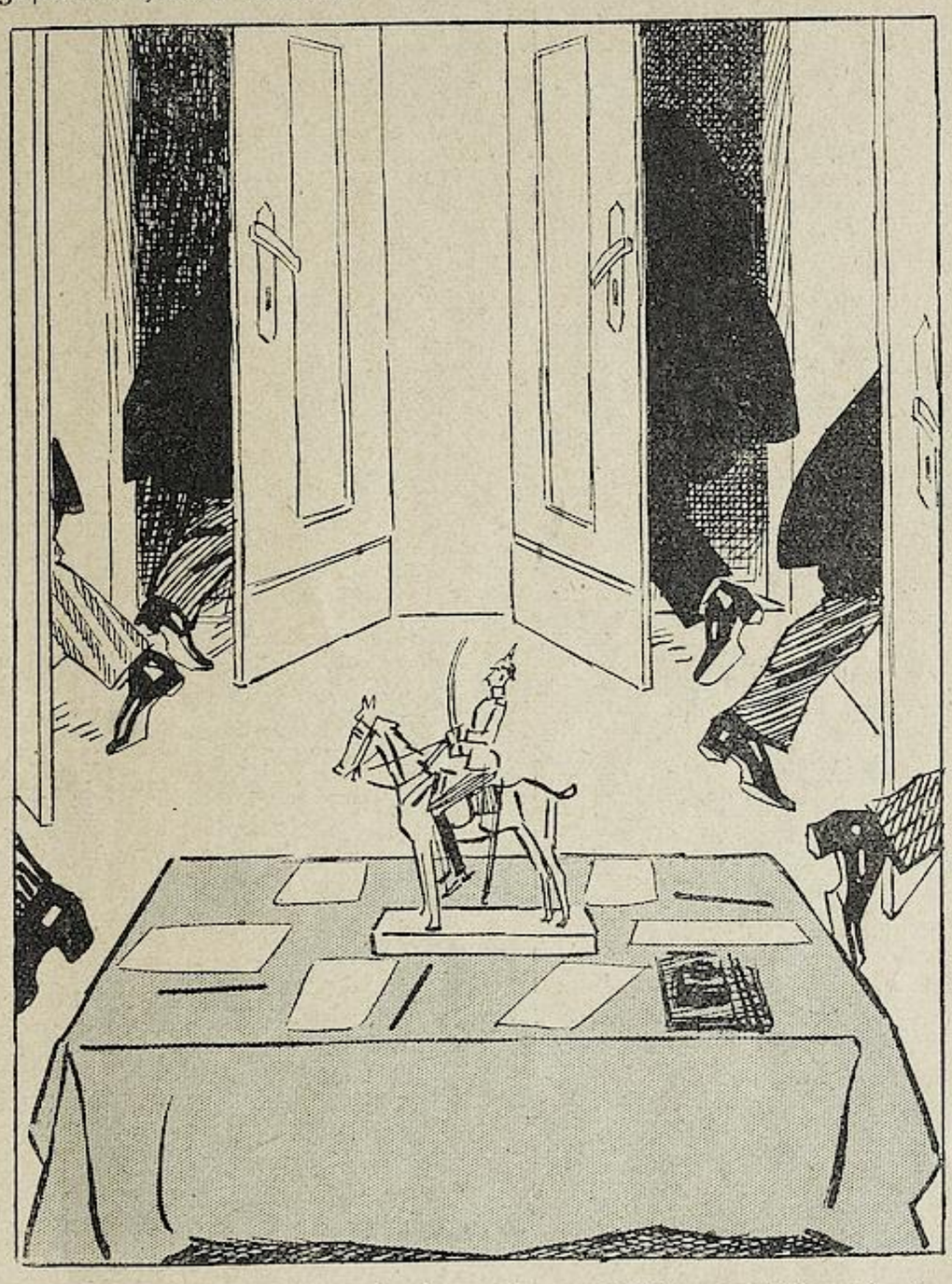
w. Der alte amerikanische Admiral Dewey erzählt wieder die alten Räubergeschichten über den deutschen Admiral Diederichs und sein Verhalten vor Manila. Diederichs hat alle Angaben Deweys kurz und klar und einwandfrei widerlegt. Trotzdem bleibt Dewey bei seinen Aussagen. U. a. sagt er: „Der deutsche Admiral entschuldigte sich prompt und kroch ins Loch.“ Natürlich! Diederichs kroch in das Loch, das Dewey in die Welt geredet hat. — Der gute Yankee lügt in den letzten Zügen, das ist sicher; er lügt seit Jahren seinen Landsleuten mit diesen Dingen in den Ohren, und er lügt mit der New York Times unter einer Decke. Deweys gute Sache lügt der ganzen Welt am Herzen, das lügt ja klar am Tage; seine Jugendzeit lügt hinter ihm, aber er möchte lieber noch im Felde lügen, der alte Haudegen, das lügt ihm so im Blute. Wir aber wollen ihn nach wie vor links lügen lassen.

) Neulich befreite sich auf dem Güterbahnhof Weißensee ein Elefant aus dem Eisenbahnwagen, in dem er transportiert wurde, und trottete das Geleis entlang. Es kostete viele Mühe, bis er wieder eingefangen wurde.

Die Eisenbahnverwaltung, die bekanntlich allen Verkehrsbedürfnissen sofort Rechnung trägt, beabsichtigt auf dem Güterbahnhof Weißensee neben den vorhandenen beiden Häuschen ein drittes zu bauen. Die Inschriften dieser Gebäude, die nicht wie das Reichstagshaus inschriftlos sind, lauten: Für Herren, für Damen, für Elefanten. Die Sorgfalt der Eisenbahnverwaltung ist anzuerkennen, aber sollte es nicht im Interesse der Sittlichkeit geboten sein, zwei neue Häuschen zu bauen, eines für Elefanten, das andere für Elefantinnen?

Der „Matin“ berichtet, daß die Königin Elena von Italien, Nikitas Tochter, bei einem Hofballe in Rom Essad Pascha mit den Worten begrüßt habe: „Ich bin glücklich, den heldenmütigen Verteidiger von Skutari zu begrüßen.“ Darauf habe Essad erwidert: „Wir haben unser möglichstes getan, um nicht allzu unwürdig gegenüber dem ruhmreichen Vater Ew. Majestät und seiner tapferen Armee zu erscheinen.“

Diese Bescheidenheit Essads ist geradezu rührend. Vielleicht hätte er sie aber noch erhöhen können, wenn er seiner Erwiderung hinzugefügt hätte: „Und dabei ist es mir sogar bekannt, daß Ew. Majestät ruhmreicher Vater nicht einmal seine volle Tapferkeit mir gegenüber entfaltet hat, weil er während der Belagerung von Skutari an der Börse nach unten lag, und weil daher der allzu rasche Fall der Festung seine Spekulationen erheblich minder erfolgreich gestaltet haben würde.“



Das Ende der Zabernkommission: Und als der Fasching zu Ende ging — Da tagte man nicht mehr weiter! — Es blieb allein noch auf dem Tisch — Als Briefbeschwerer — ein Reuter.

Der Krieg von Montbéliard

Das war im Städtchen Montbéliard,
So zwischen Rhein und Rhone,
Da regte sich in diesem Jahr
Ein Lärm, der war nicht ohne.
Man sah die Menschen alt und jung
In Hitze und Begeisterung
Wild durcheinanderlaufen,
Wie im Ameisenhaufen.

Der Generalstab hat ins Land
Mobilmachungsbefehle,
Wie er es immer tat, versandt
Für jede Mannesseele.
Sie waren für die Polizei
Bestimmt und Bürgermeisterei,
Um sie mit schnellen Händen
Im Notfall zu versenden.

Doch die Verschnürung riß entzwei. —
Der Pflicht nicht zu vergessen,
Schickt sie das Postamt, eins, zwei, drei,
An sämtliche Adressen.
Und alles war aus Rand und Band.
Auf, auf! Es ruft das Vaterland!
Auf von dem Pfühl, dem schlaffen!
Ihr Männer, zu den Waffen!

Und überall in Montbéliard,
Da drängen sich die Massen,
Begeistert singt die Jubelschar
Auf Plätzen und auf Gassen.
Die Trommel ruft uns in den Krieg.
Hurra! Nun auf zu Kampf und Sieg!
Auf unsern Siegesbahnen
Weht uns voran, ihr Fahnen!

Und als in Montbéliard die Wut
In hellen Flammen lohte,
Da kühlte ab den heißen Mut
Als Wasserstrahl ein Bote.
Ach Gott, der Sieg ist euch entwischt.
Für dieses Mal, da war es nischt.
Nehmt, Bürger, dies zur Kenntnis:
Es war ein Mißverständnis.

Nun Helden, hemmt den Siegeslauf
Und nehmt die Handelsbücher.
Ihr Frauen, hängt zum Trocknen auf
Die nassen Taschentücher!
Der Lärm, der war nur blauer Dunst,
Und euer Weinen war umsunst.
Ihr habt sie alle wieder,
Die Gatten und die Brüder! fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0185
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im neuesten Kurs

Een bißken Dekolleté soll ick stehen lassen, wenn der Kerl janz wegkommt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
23.MRZ.1914

187

Nr. 12 Berlin, den 22. März 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Im politischen Laubengelände

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 22/3 1904 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 23. März

Atemlos vernimmt's die Welt
Aber dann durchzuckt sie's rasch: Ha!
Heimgekehret ist der Held —
Äußeres lenkt Turkhan Pascha.

Dienstag, den 24. März

Er dagegen, der beglückt,
Jetzt den neuen Marschalldreß hat,
Er besummelt hochentzückt
Die „Finanzen", Pascha Essad.

Mittwoch, den 25. März

Hör' es Menschheit, daß du's weißt
Von Hongkong bis Friedrichroda:
Der albanische Krätke heißt
Kurz und klangvoll Prenk Bibdoda!

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. März

Die Justiz ist auch bedacht
Und der sogenannte Kultus;
Assis Pascha, der es macht.
Ist kein asinus noch stultus.

Freitag, den 27. März

In Dyrrhachium, dort, wo
Lebte als ein Erzphilister
Marcus Tullius Cicero,
Ist Turkulli jetzt Minister.

Sonnabend, den 28. März

Heil dem Balkan unbeschränkt
Bis hinauf zur Bukowina!
Denn Albaniens Handel lenkt
Stolz Herr Hassan Bey Prischtina.

P. W. Kladderadatsch

Alarm

Am Rhein im heiligen Köllen,
Da hört man plötzlich einen Schrei
Laut durch die Lande gellen:
Auf, Michel, auf! Und mach' dich frei!
Siehst du nicht, wie im Osten
Man an der Grenze Amok läuft?
Wie Truppen man auf Truppen häuft?
Nun marsch, auf deinen Posten!

Und als die Warnungsrufe
Aufscheuchten manchen trägen Schwarm,
Da hört von Stuf' zu Stufe
Man widerhallen den Alarm.
Erst war es nur ein Schreien,
Dann fällt ein Trommelwirbel ein
Und Kriegsdrommeten schmettern drein
In allen deutschen Reihen.

Und aus dem Reußenlande
Tönt auch ein Schreien der Armee:
Wir sind, o Schimpf und Schande,
So rein wie frischgefallner Schnee.
Wir sind, bei Gott, nicht schuldig
An diesem wilden Angriffssturm.
Doch krümmt getreten sich der Wurm
Und wird dann ungeduldig.

Und rings in scharfen Hieben,
Da schmettern dröhnend Schwert und Schild;
Von hüben und von drüben
Erschallt der Kriegsruf laut und wild.
Mit vielen Donnerwettern
Entladet sich manch jäher Blitz,
Und brüllend kracht das Feldgeschütz –
(Gottlob nur in den Blättern).

Und als die Siedehitze
Auf ihrem Höhepunkte war,
Kam eine kalte Spritze
Und brachte milde Kühlung dar.
Man wurde mählich weiser
Und ist dem Frieden zugeneigt,
Die Trommel, die Trompete schweigt,
Der Lärm wird immer leiser.

Und von den höchsten Gipfeln
Nickt man sich wieder freundlich zu,
Und über allen Wipfeln
Ist Frieden wieder jetzt und Ruh,
Und in den Zeitungsspalten,
Da schweigt das wilde Ach und Weh,
Papiere gehen in die Höh',
Und alles bleibt beim alten.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

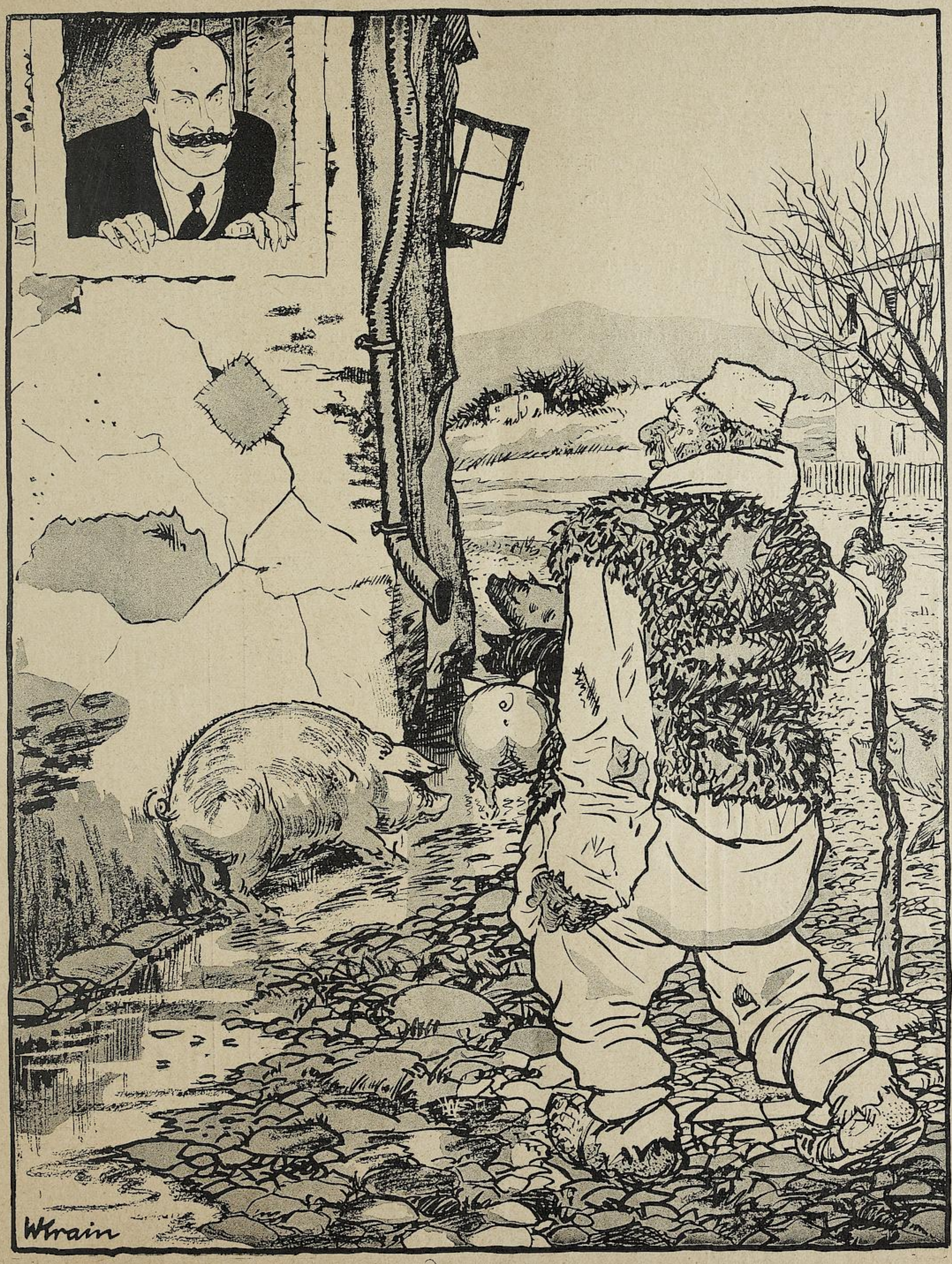
189

Nr. 12
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. März 1914

Kabinettsbildung in der Residenz Durazzo



Wilhelm von Albanien: „Sie, kommen Sie mal rein, einer fehlt uns noch zur Kabinettsbildung!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Examen

Die Hühneraugenoperateure
Der alten Kaiserstadt Wien,
Sie sprachen mitsammen: O Obrigkeit, höre,
Bewahre uns vor dem Ruin!

Das Leichdornschneiden ist eine Sache,
Die Kunst verlangt und Verstand,
Doch gibt es Pfuscher in diesem Fache,
Die schänden unseren Stand.

Sie sind Dilettanten im Leichdornschneiden
Und nehmen uns unser Brot.
Das darfst du, o Obrigkeit, nimmermehr leiden,
Erlasse ein strenges Verbot!

Das Leichdornschneiden muß konzessioniert sein,
Und wer es betreibt in Wien,
Muß vorher strenge examiniert sein,
Ganz wie in der Medizin. — —

O Hühneraugenoperateure,
Ein Examen wollt ihr nun auch!
Examina zwar sind vielfach Malheure,
Ein zopfiger Zunftgebrauch.

In eurem Examen liegt keinerlei leid'ge,
Nur hohe Absicht darin:
Es hat ja das ungehemmte und freud'ge
Fortschreiten der Menschheit im Sinn! e. p.

---

m. l. Die Buchstaben, in denen am Kaiser-Friedrich-Denkmal „Die rote Woche" angeschrieben wurde, waren groß und deutlich und die Farbe so echt, daß es Mühe kostete, die Schrift zu beseitigen.

Die Täter brauchten augenscheinlich mit Absicht so große Sorgfalt. Bisher waren die Bestrebungen der Partei bei den höchsten Herrschaften nämlich noch niemals gut angeschrieben.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten"

w. In Höhscheid (Reg.-Bez. Düsseldorf) lehnte der Bürgermeister als Polizeioberhaupt die vorgeschlagene Benennung einer Straße als „Heinrich-Heine-Straße" ab mit der Begründung, man brauche einen Namen nicht so weit herzuholen, wo man noch deutsche Dichter habe.

Natürlich! Wir nennen nur Paul Déroulède, Victor Hugo, Gabriele d'Annunzio, Rabindranath Tagore u. v. a.

Etwas vom Zweikampf

Von einem Mann aus dem Volke

Wenn zwei vom Korps Mensuren schlagen,
Da läßt sich dies und jenes sagen.

Wenn Kavaliere Säbel fechten,
So kann man für und wider rechten.

Wenn zwei sich mit Floretts durchstechen,
Kann man von „grobem Unfug" sprechen.

Wenn Gents mal auf einander schießen,
Das mag uns hier und da verdrießen.

Doch wenn mit Fäusten, statt der Bolzen,
Frei vom Komment, sich Freie „holzen"

Und frisch und fröhlich sich verhauen —
Das kann man mit Behagen schauen:

Kein „Ehrenrat" wehrt dem Gefechte,
Denn dies gehört — zum Menschenrechte! m. br.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16.50
für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem HERZ Zeichen SPECIAL auf der Sohle.

WOLLEN SIE! elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag. Kavaliers - Garderoben. Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München, Buttermelcher - Straße 5.

GoerzTENAX
Handliche Cameras von höchster Präzision für alle Zwecke der Photographie
Neuestes Modell:
GoerzTaro-Tenax 9×12cm
mit Goerz Tenastigmat
von M. 115.— an
Bezug durch alle Photohandlungen
Preisliste kostenfrei
Optische Anstalt C.P.GOERZ Aktiengesellschaft
Berlin-Friedenau 59
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN
ZEITUNG gratis u. franko KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken M. 0.5-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG
ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Institut Erdmann
Bad Lausick (Sa.).
Seit 25 Jahren, Vorbereitung für die oberste Stufe des Realgymnasiums in ganz kleinen Abteilgn. Stets vorzügl. Erfolge. Internat mit Garten. Keine Sportübertreibungen, keine Ausländerei. Keine Fähnrichsaspiranten. Bestes Eintrittsalter: 14 bis 16 Jahre. Prospekt frei. R. Erdmann.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

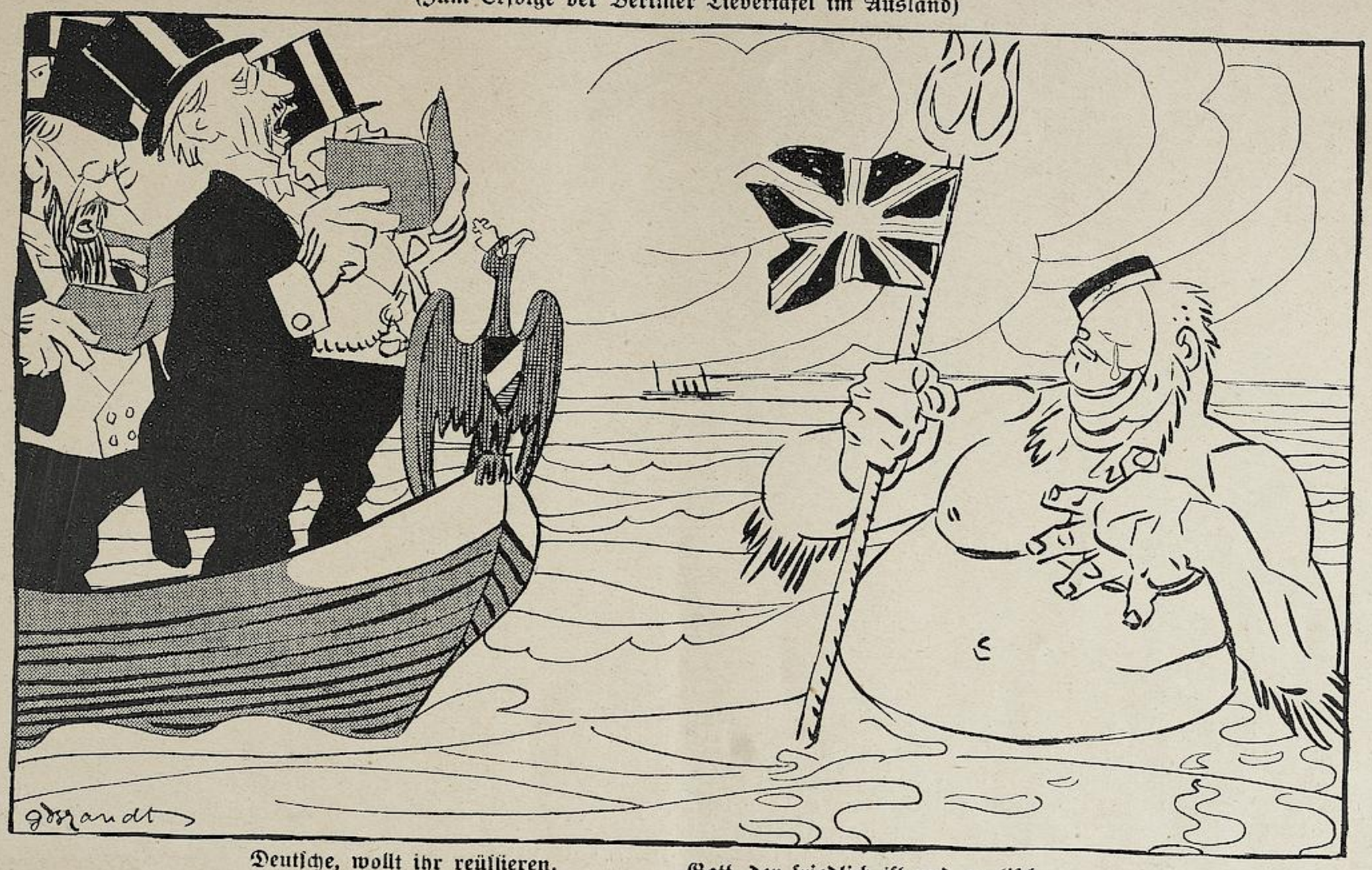
Nr. 12
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. März 1914

Deutsche Kulturpioniere

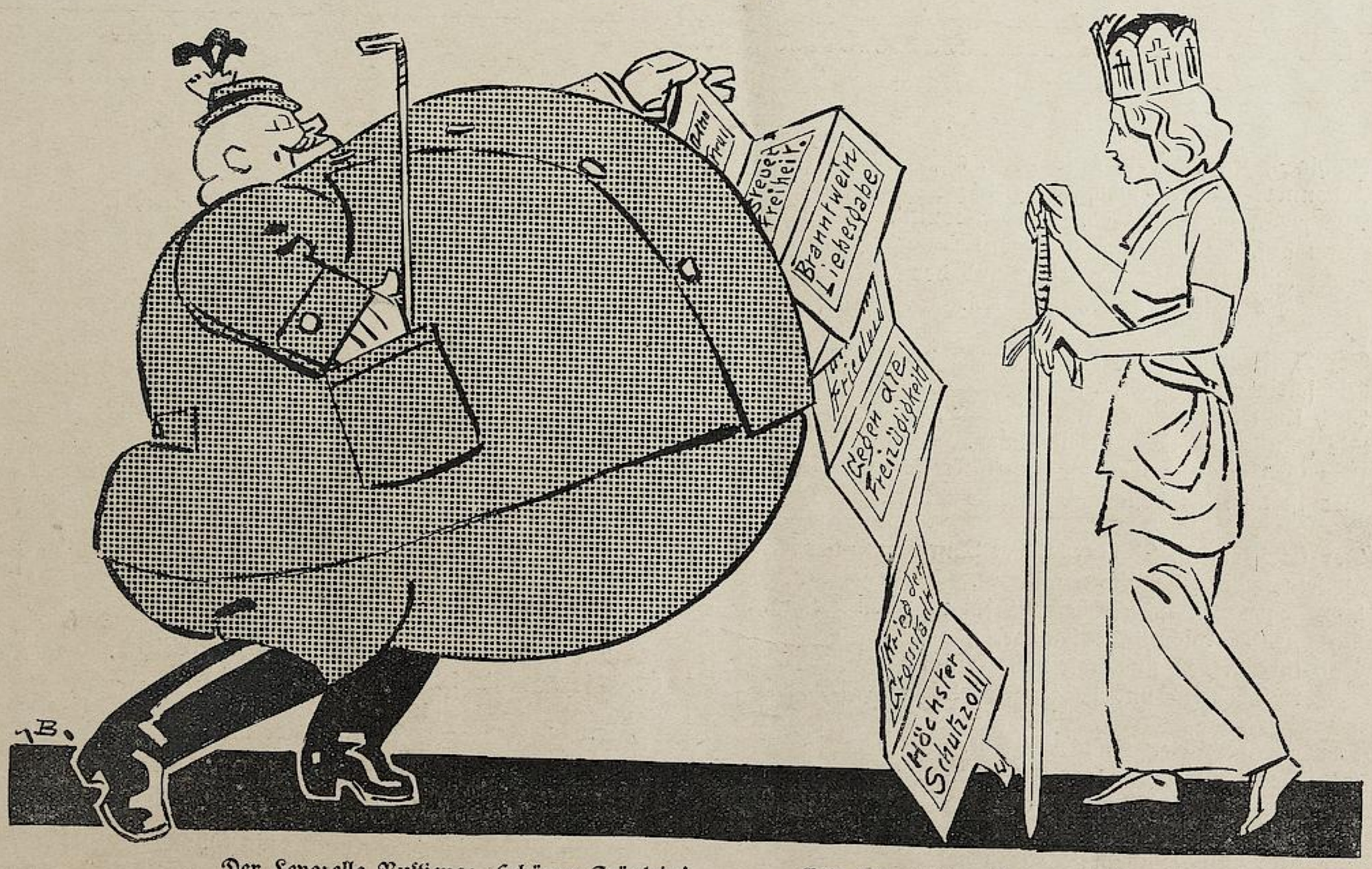
(Zum Erfolge der Berliner Liedertafel im Ausland)



Deutsche, wollt ihr reüssieren,
Sendet eure „Orpheus-Söhne"
In das Ausland, selbst des Meeres
Gott, der friedlich ist und englisch,
Lauscht begeistert euren Liedern!

Das „Leporello-Album" des Agrariers

(Frei nach „Don Juan")



Der Leporello Rusticus: Schönes Fräulein!
Dieses kleine Register
Gibt von meinen Herzenwünschen
Einen kleinen Prospektus.

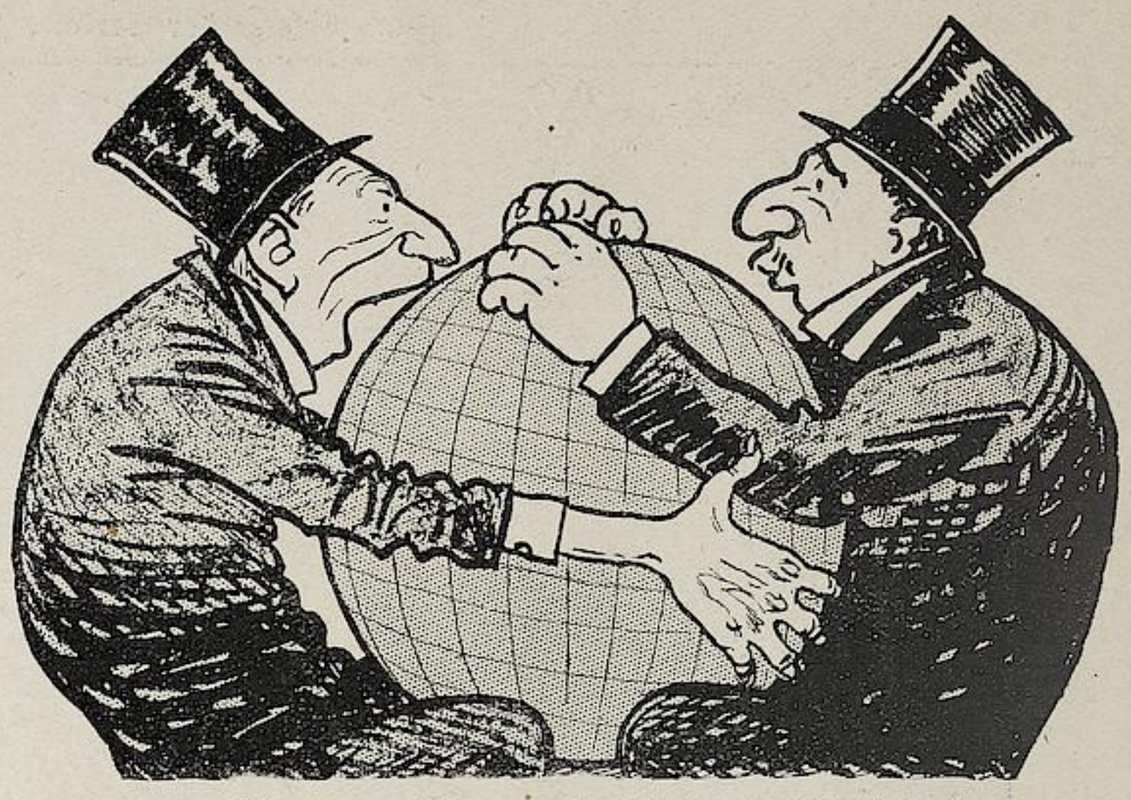
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Symbol in der Leipziger Straße in Berlin

Laßt nur fahren die Gedanken
Von dem Frieden auf dem Erdheim!

(Wertheim und Tietz prozessieren wegen der Berechtigung, die Weltkugel als Firmaschild zu führen.)

Stets um diesen Globus zanken



Wird man sich, — wie Tietz und Wertheim!

Habent sua fata libelli

Die neue Königliche Bibliothek in Berlin ist nunmehr eröffnet worden. Vorher hatte eine Probe stattgefunden, bei der die vorgetragenen Musikstücke in dem leeren Saal schlecht klangen. Deshalb wurde eine neue Generalprobe abgehalten, bei der der Saal mit 1000 Grenadieren vom Alexanderregiment besetzt war.

Die zweite Generalprobe ist so gut ausgefallen, daß man beschlossen hat, auch künftig die Übungen der Garderegimenter in dem Bibliotheksaal stattfinden zu lassen. Der Döberitzer Schießplatz ist zu weit entfernt und außerdem nicht gedeckt, was sich bei schlechtem Wetter unangenehm bemerkbar macht. Deshalb ist der Bibliotheksaal als Übungsplatz sehr willkommen. Er hat den Namen „Ersatz Döberitz" erhalten. Die Bücherbestände sind etwas zusammengerückt worden, so daß sie nicht stören. An den Sonntagen und den anderen dienstfreien Tagen soll der Saal den Bücherlesern zur Verfügung gestellt werden.

---

m. l. Genosse A. Bei die Bohnsdorfer Jemeindewahl wird es diesmal vielleicht Konfusion jeben. Unsre Kandidaten sind Franz Mohr und Jreulich.

Genosse B. Na und?

Genosse A. Mensch, det mußte dir doch selber ausknobeln: Wer von die Wähler Schillern kennt, läßt sich's doch natürlich nich ausreden, Franz Moor wäre jreulich.

§ 14

Wohlauf, Kameraden, aufs Pult, aufs Pult
Gedonnert mit kräftigen Griffen!
Und wenn mal ein Redner reden wullt',
Dann auf, gebrüllt und gepfiffen!
Denn mächtiger als der Altar und der Thron
Ist doch die tschechische Obstruktion.

Der Beethoven, Mozart und Haydn und Strauß,
Die schrieben klingende Noten,
Doch lieblicher klingen im schimmernden Haus
Die Fäuste der tschechischen Boten.
Das Geschrei und Gebrüll und Gekreisch und Gequiek',
Das ist doch die beste und schönste Musik.

Der Stadthagen, Liebknecht, der Wurm und der Frank
Beneiden die tschechischen Sünder.
Ach, gegen den tschechischen Sturm und den Drang,
Da sind sie unschuldige Kinder.
Und ihre Reden sind voll von Gefühl
Wie Äolsharfen- und Flötengespiel.

O weh, nun ist zu Ende der Putsch,
Es schweigen des Krieges Trompeten.
Die ganze schöne Sitzung ist futsch,
Und futsch auch sind die Diäten.
Die Köpfe sind und die Taschen geleert,
Nun geht's zurück an den heimischen Herd.

Der § 14, so keck und so kühn,
Der kommt halt wieder zu Ehren.
Jetzt heißt es so schnell als möglich durch ihn
Das Heer, das Heer zu vermehren.
Und weil sich der § 14 nicht lumpt,
Wird flott auf seine Kosten gepumpt.

Wie die Studenten nach § 11
Die Halben und Ganzen hier stürzen,
So rettet die Wiener, daß Gott ihnen helf',
In der Not halt § 14.
Wie tut so wohl und wie ist so brav
Zuzeiten doch so ein Notparagraph.

Im wilden Parteienzwist und -streit
Kann Bethmann vor Sorgen nicht schlafen.
„Ach hätt' ich in dieser schweren Zeit
Doch auch einen Notparagraphen!
Die lieben Vettern dort drüben in Wien,
Die haben's doch besser als wir in Berlin.

So ein Paragraph ist in Not und Graus
Eine unbezahlbare Perle.
Ach hätt' ich ihn, ich schickte nach Haus
Vom Reichstag die lausigen Kerle.
Dann legte ich mich ruhig aufs Ohr
Und schliefe so fest wie noch niemals zuvor." m. fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Allenstein. W. E. H.: Leider können wir Ihren an sich urkomischen, entzückenden Beitrag nicht verwenden. Sie sind doch ein Mann, der Sinn für Humor besitzt und nichts übel nimmt.

Apolda. H.: Das „Apoldaer Tagebl." (Nr. 50) enthält ein Gedicht „Für Künstler und Kunst!", aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Es ist der Konsumenten Mehrzahl Meinung,
Daß unsre Stadt am besten fahre,
Wenn sie das Werk kauft, trotz aller Gegenströmung,
Und nicht noch wartet lange Jahre.

Wir verdenkens ja dem Werke nicht,
Daß sich's sträubt mit Hand und Fuß.
Es ist ihm eine sehr fatal' Geschicht',
Wenn es solche Vorteil' lassen muß.

— — — — — — — — — — — — —

Heil dir, Apolda, liebe Vaterstadt, von Herzen,
Daß du noch Männer hast mit offnem Mut,
Mit rechtem Rat, dir zu verhüten Schmerzen,
Die es ehrlich meinen, wahr und gut."

Das Beispiel dieses gottbegnadeten Dichters feuert uns an, es auch einmal mit der Dichtkunst zu versuchen. Hier das Resultat unseres Versuchs:

Deine Verse, o Dichter von Apolda,
Haben Hand und (manchmal sogar zu viel) Fuß.
Es freut sich von Herzen die ganze Soldateska und Bürgerschaft über deiner Verse Fluß.

Berlin. N. O.: In den „Obersteiner Neuesten Nachrichten" (Nr. 52) lesen wir: „Gibraltar, 3. März. Der deutsche Dampfer ‚Sansibar' ist in der Nähe der marokkanischen Küste gestrandet. Die sansibarische Flotte, bestehend aus 4 Kreuzern und mehreren Torpedobooten, ist sofort zur Hilfeleistung für den Dampfer abgefahren." Das scheint uns sansibarbarisch aufgeschnitten zu sein. — G. Kl.: In Nr. 119 der „Deutschen Tageszeitung" finden wir folgendes Inserat: „Oldenburg. Stute, 173 gr., 7jähr., braun. bildschönes Madel mit tadellosen Beinen, in der Vollendung fertig geritten, bombensicher u. scheufrei, auch gefahren. Anschaffungswert 2400 M., jetzt weit unter Hälfte. Dir. Gohlke, Berlin, Schiffbauerdamm 37." Aber, Herr Gohlke! Ein bildschönes Madel, noch dazu mit tadellosen Beinen, bezeichnet man doch nicht als Stute!

Breslau. Alter Abonnent: Die „Schlesische Zeitung." (Nr. 135) berichtet aus dem Abgeordnetenhause: „Minister v. Dallwitz erklärte, was auf polizeilichem Wege geschehen könne, um den Geburtenrückgang einzuschränken, werde geschehen." Die Polizei kann alles. — W. S.: Nach der „Schlesisch. Ztg." (Nr. 145) hat der Abgeordnete Stolle im Reichstag gesagt: „Um den nötigen Druck auf die einzelnen Eisenbahnwagen ausüben zu können, müssen die Befugnisse des Reichseisenbahnamts ganz anders ausgestaltet werden, als sie jetzt sind." Jawohl, da müßte das Reichseisenbahnamt mit Luftdruck ausgestattet werden.

Bromberg. E. S.: Die „Deutsche Ztg." vom 15. Februar enthält folgende Anzeige: „Stütze, einfaches Fräulein wird zu sofort oder 1. März gesucht. Kochen, Ausbessern, überall zugreifen. Sommerüber in Misdroy in Pommern. Mädchen dagegen. Gute Zeugnisse über gleiche Betätigung. Offerten usw." Die Anzeige ist von einer Dame unterschrieben. Nach ihrem militärischen Ton zu urteilen, ist mit ihr nicht gut Kirschen essen. — L.: Nach der „Ostdeutschen Presse" (Nr. 44) lobte der Minister v. Dallwitz im preußischen Abgeordnetenhause den Polizeipräsidenten v. Jagow mit folgenden Worten: „Ich stelle nur fest, daß Herr v. Jagow durch seine organisatorische Begabung, durch seine Energie und Initiative und vor allem durch seine Unzulänglichkeit gegenüber äußerlichen Einflüssen gerade die für ein so wichtiges Amt erforderlichen Eigenschaften in sich vereint." Herr v. Jagow unzulänglich? Noch ein solches Lob, und er ist verloren.

Brunsbüttelhafen. Ein Leser: Die „Kanal-Zeitung" (Nr. 201) enthält folgende Anzeige: „Unbekannte Beleidigung! Oestermoor. Ich möchte gerne mal den betreffenden Menschen wissen, der mir ausgezogen auf der Maskerade gesehen hat. Aber das ist keine Kunst von solcher Schlechtigkeit von Menschen, die mir das Zeug im Rücken entzwei schneiden. E. M." Arme E. M., wie ist es dir gegangen! Ach, die Menschen sind schlecht!

Buer (Westfalen). L. St.: Die „Marler Zeitung" (Nr. 34) berichtet von der Hengsthaltungsgenossenschaft Recklingshausen: „Im Geschäftsjahre 1911—12 wurden 154 Stuten von Mitgliedern und 16 Stuten von Nichtmitgliedern gedeckt." O, o!

Charlottenburg. C. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Detmold. F. Ch. L.: In Nr. 64 der „Lippischen Landesztg." lesen wir: „Gottesdienste in Detmold. Synagoge. Gottesdienst. Freitag, 6. März, abends 6 Uhr. Sonnabend, 7. März, morgens 9½ Uhr. — Gasthof ‚Zum grünen Jäger'. Sonnabend, 7. März: Kappenfest." In Detmold scheint die Kirche auf jede Weise dem Massenaustritt zu steuern. Wenn das nicht hilft! — Im übrigen verweisen wir auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens!

Elberfeld. K. D.: Die „Bergisch-Märk. Ztg." (Nr. 90) bringt die Fortsetzung eines Romans, in der es heißt: „Sie gaben ihm sogar zu verstehn, daß er sie nur mit solcher Strenge behandelte, weil sie warme Mädchen seien, die von der Mildtätigkeit anderer abhingen." Das war unrecht von ihm. Warme Mädchen und warme Würstchen soll man nicht streng, sondern liebevoll behandeln.

Gössnitz. A. K.: In den „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 55) lesen wir über die europäische Wetterlage vom 23. Febr. folgendes: „Von einem nordwestlichen Hauptief hat sich ein Teiltief losgelöst, das im Augenblick eine vollkommen zentrale Lage hat. Aller Voraussicht nach schreitet es in östlicher Richtung fort. Sachsen lagert noch auf seiner Vorderseite, gelangt aber morgen auf die Rückseite." Das stimmt nicht. Wir haben am 24. Februar genau aufgepaßt, aber nicht wahrgenommen, daß Sachsen sich umgedreht hat.

Halle a. S. M. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hamburg. H. A.: Das „Mittags-Blatt" (Nr. 58) schreibt: „Schwerer Unfall. In der Königstraße fiel gestern eine Leiche, auf der ein mit der Reparatur einer Gaslampe beschäftigter Monteur stand, um und auf ein vorübergehendes Dienstmädchen. Dieses trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Monteur blieb unverletzt." Es war ein unglaublicher Leichtsinn des Monteurs, auf eine Leiche zu steigen, um die Gaslampe zu reparieren. Es ist ein Glück, daß die Leiche bei dem Um- und Unfall wenigstens gesund geblieben ist. — J. G. Sch.: Die „Hamburger Nachrichten" (Nr. 89) berichten über ein Ballfest zum Besten der Pensionskasse des Theaters: „Alle Vorträge, Tänze, Gesangsnummern, Parodien usw. werden nur von Mitgliedern des Schauspielhauses ausgeführt, an den Bars werden die beleibtesten Bühnenkünstlerinnen ihres Amtes walten." Nun ja, schlanke Figuren sind jetzt unmodern. — W. B.: In der „Neuen Hamburger Zeitung" (Nr. 79) lesen wir unter „Familien-Nachrichten": „Geboren: Dr. Max Levy und Frau Johanna, geb. Grünewald. — Otto Brüning und Frau Magda, geb. Plett. — Paul Rettberg und Frau Ada, geb. von Horn. — Paul Hailbronner und Frau Käte, geb. Franz." Auch ohne diese ausdrückliche Anzeige würden wir es geglaubt haben, daß die genannten Ehepaare geboren sind. — E. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hasselbusch. M. F.: In Berlinchen scheint sich eine fürchterliche Tragödie abgespielt zu haben; hierauf lassen folgende Inserate schließen, die wir im „General-Anzeiger für Berlinchen" (Nr. 22) finden: „Frau Lange, Mauerstr. 9, ist mit Hilfe des Musiker Grauert, der Dorothee Lange und Habeck am 26. 4. 13 grundlos von ihrem Mann ‚gerückt'. Sie hat keinen Unterhaltsanspruch an ihm (Urteil L. O. 140. 13, des Kgl. Landgerichts Landsberg a. W., v. 15. 1. 14). Dies aus naheliegenden Gründen zur öffentl. Kenntnis. Lange, Rechtskonsulent, Rosenstraße 6." — „Frau Lange und Polierer Habeck schulden mir gemeinschaftl. durch ihr Rücken verschiedene ausgeklagte Forderungen. Da Zwangsvollstreckungen fruchtlos bei beiden waren, will ich sie billig verkaufen. Lange, Rosenstraße 6." An wen will Lange die Frau Lange und den Polierer Habeck verkaufen?

Herford. H. L.: In der „Lippischen Landeszeitung" (Nr. nicht erkennbar) lesen wir: „Herford, 28. Febr. Der gestrige Viehmarkt war mit Pferden und Kühen gut beschickt, dagegen mit Schweinen nur mittel-

O u. X Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis
Gustav Horn, Magdeburg-B 75
Schönebeckerstr. 99.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Ich bin befreit
von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pusteln, Hautröte, Flechten, Pickeln usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Soennecken
Bonna-Feder
Beste Kontor-Feder
Eigenes deutsches Fabrikat

1 Gros M 1.80
1/4 Gros 50 Pf
Ueberall erhältlich
Muster kostenfrei

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

mäßig. Der Handel in Kühen war langsam. Die Besitzer wollten sich an die erheblich billigeren Preise nicht gewöhnen. Es kosteten gute, tragende Kühe 350—500 M., tragende Kinder 250—350 M., das sind etwa 50—80 M. weniger als bisher.“ Nanu! Tragende Kühe lassen wir uns gefallen, aber was tragen denn die Kinder? Und seit wann werden Kinder in Herford verkauft? Sollten es Kinder von der Art sein, die Schiller besingt:

„Und der Kinder
Breitgestirnte glatte Scharen
Kommen brüllend,
Die gewohnten Ställe füllend“?

Kassel. Ch. M.: Im „Kasseler Tageblatt und Anzeiger“ (Nr. 101) findet sich ein Bericht „Aus der Schachwelt“. Es heißt da: „Hamburg. Am 4., 5. und 6. Februar weilte Meister Teichmann im Hamburger Schachheim. Am ersten Tage fanden zwei Beratungspartien statt. Die Herren Schönmann und Lehmann führten die weißen, Stadt und Buschker die schwarzen Steine gegen den Großmeister. In beiden Partien siegte nach sechsstündigem Kampfe der Großmeister, in der ersten, einer spanischen Abtarschvariante, durch vorzügliche Behandlung des Mittel- und Endspiels.“ Was für Varianten doch so ein Abt — nein, so ein Schachspiel bietet!

Kiel. E. R.: Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ vom 28. Februar enthalten folgende Anzeige: „2 lebenslustige, junge Mädchen, 18—20 J., wünschen die Bekanntschaft mit 3 jungen Herren zwecks Heirat.“ Sollen die drei jungen Herren gleichzeitig oder nacheinander in Aktion treten? — A. C.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Koblenz. Ein Leser.: Die „Coblenzer Zeitung“ (Nr. 68) berichtet aus Köln: „Der Westerwaldklub wird am 30. August in der Werkbundausstellung abgehalten.“ Der ganze Klub? Pfui!

Leipzig. K.: In den „Leipz. Neuesten Nachr.“ (Nr. 53) lesen wir folgende Anzeige: „Gartenlaube und Schaukel bzw. Turngerüst und 2 größere wilde Weinkästen umzugshalber billig zu verkaufen.“ In den Kästen befindet sich 1911er, der so heftig gärt, daß die Kästen wild wurden.

Ludwigshafen a. Rh. Dr. B.: Die „Pfälzische Rundschau“ vom 11. März berichtet über eine gestörte Trauung in Rußland: „Die beiden Trauzeugen machten sich sofort auf die Verfolgung, und so gab es eine sehr lustige Jagd, die allerdings schon nach kurzer Zeit mit der ‚Festnahme‘ der flüchtigen Braut endete. Man geleitete sie zur Kirche zurück, wo der Popo ungeduldig immer noch ihrer wartete.“ Die Braut scheint durch und durch falsch gewesen zu sein.

Magdeburg. X.: Die „Magdeburgische Zeitung“ (Nr. 144) bringt einen Artikel unter der betrübenden Aufschrift: „Der Geburtenrückgang im Abgeordnetenhause.“ Haben denn da die Regierungskommissare gar nichts tun können?

Marienburg (Westpreussen). M.: In der „Marienburger Zeitung“ (Nr. 32) lesen wir folgende Anzeige: „Darüber, daß unser Sohn Martin Koslowski aus Groß-Lesewitz die Marie Krüger aus Blumstein nicht heiraten will, sind Frau Krüger und Frau Brosowski aus Tragheim so böse, daß jetzt beide mit Frau Tine Hinz in Groß-Lesewitz verkehren und uns sehr schlecht machen. Wir sind daher keine Freunde mehr und bitten, uns nicht mehr zu besuchen. August und Rosalie Koslowski, Groß-Lesewitz.“ Die Nr. 33 desselben Blattes enthält folgende Antwort: „Die Annonce am 7. d. M. von Koslowski widerrufe ich hiermit der Unwahrheit wegen. Meine Tochter Marie Krüger wollte nichts von Martin Koslowski wissen. Die Annonce ist nur aus Neid geschrieben worden, denn das Mädchen ist gar nicht hier und daß wir mit Regina Hinz verkehren, versteht sich, denn das ist August Brosowski seine rechte Mutter und für die Freundschaft mit Koslowski danken wir. Frau Brosowski, Tragheim. Frau Krüger, Blumstein.“ Stolz lieb' ich die Brosowski, die Krüger und die Blumstein!

Minden i. W. E. L.: In dem „Minden-Lübbecker Kreisblatt“ (Nr. 49) lesen wir folgende Anzeige: „Dünger-Verkauf. Am Samstag, den 28. d. M., mittags zwischen 12—1 Uhr, werde ich in der Ziegelei Niermann & Wöhler meinen Dünger, welchen ich in Haufen ausgeworfen habe, meistbietend verkaufen.“ Mahlzeit!

Neuruppin. R.: Nr. 56 der „Märkischen Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Osterkonfirmand findet Stellung. Fischer, Bauerngutbesitzer, Wildberg (Mark). Auch ist daselbst ein tragendes Ziegenlamm zu verkaufen.“ Ist das nicht ein bißchen viel auf einmal?

Neutomischel. v. B.: In der „Deutschen Tagesztg.“ (Nr. 102) steht folgende Anzeige: „Geflügelpflegerin zum 1. April 1913 gesucht. Muß sicher in natürlicher Brut, Aufzucht und in Mast sein. Kenntnisse in künstlicher Brut etc. erwünscht, aber nicht Bedingung.“ In unnatürlicher Brut darf sie unsicher sein.

Rossleben. R.: Das „Querfurter Kreisblatt“ (Nr. 43) schreibt: „Der Bergmann Stephan Bonk hatte eines Nachts, als er zur Arbeit ging, eine Fuchsfalle, in der sich ein Hase gefangen hatte, samt dem Hasen mit nach Hause genommen und verspeist.“ Gesegnete Mahlzeit!

Saarbrücken. v. Sch.: In dem offiziellen Bericht über die Sitzung der Reichstagskommission für das Leuchtölgesetz vom 20. Februar 1914 heißt es: „Ein konservativer Redner sah die Sache nicht so rosig an wie der Fortschrittler, aber auch nicht so schwarz wie der Zentrumsredner.“ Der konservative Redner sah sie blau an, was damals wegen der Karnevalszeit nicht verwunderlich war.

Schwanebeck (Kreis Oschersleben). W. K.: In der „Hoy-Zeitung“ (Nr. 22) lesen wir folgende Anzeige: „Erhalte zum Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. d. M., einen großen Transport (70 Stück) bester bayrischer Zugochsen darunter Schecken, Scheinfelder und Pinzgauer. Gleichzeitig empfehle hochtragende und neumilchende Weide- und Mastbullen.“ Auch beim Rindvieh scheint die Emanzipation des weiblichen Geschlechtes durchgeführt zu sein. Das Weib zerschneidet alte Ölbilder, alle übrige Arbeit einschließlich des Tragens und Milchens hat der Mann zu verrichten.

Tempelhof. W. Kl.: Im „Berliner Lokalanzeiger“ (Nr. 113) wird aus Tempelhof berichtet: „Syndikus Seyffarth referierte über die Aufstellung von Zeitungskiosken. Der Baukommission haben von verschiedenen Gesellschaften Anträge auf Konfessionierung von Warte- und Trinkhallen sowie Zeitungskiosken vorgelegen. Während sie Warte- und Trinkhallen ablehnte, beantragte sie, mit der Vereinigten Deutschen Kiosk- und Trinkhallengesellschaft einen Vertrag abzuschließen, wonach dieser die Aufstellung von drei Zeitungskiosken an der Ringbahn, in der Dorfstraße und in der Kaiserin-Augusta-Straße gestattet wird.“ Also einer für Juden, einer für Protestanten, einer für Katholiken. Und wo bleiben die anderen Konfessionen?

Urach. M. R.: In Nr. 92 der Schwäbischen Kronik“ lesen wir: „Vom O. A. Brackenheim, 24. Febr. Bei den Grabarbeiten zur Quellfassung der Wasserleitung in Kleingartach fanden zwei Arbeiter direkt unter einem großen eichenen Stumpen einen irdischen Topf mit Silber- und Goldmünzen aus dem 17. Jahrhundert.“ Ob es auch himmlische Töpfe gibt? Vermutlich. Wie deren Inhalt ist? Himmlisch.

Weimar. W.: Die „Deutsche Zeitung“ (Nr. 90) veröffentlicht unter „Familiennachrichten“: „Verlobt: Fräulein Johanna Wery v. Limont (Niederlahnstein).“ Wenn es nicht gar zu neugierig aussähe, würden wir gern wissen, mit wem sich das Fräulein verlobt hat. — Unter „Familiennachrichten“ desselben Blattes heißt es weiter: „Vermählt: Herr Lehrer Friedrich Paul Fscht mit Fräulein Johanna Linke (Rüstringen)“. Fscht? Das soll wohl heißen Pscht. In der Ehe hat jeder Mann auf das Wort Pscht den Mund zu halten. — J. M.: In Nr. 64 der „Weimarischen Landes-Zeitung Deutschlands“ findet sich folgende Anzeige: „Einen schönen dänischen Fuchswallach, im 6. Jahre, und einen älteren Belgier, beide fehlerfrei, und ein großes Stier, 22 W. tragend, in den Zug pass., verkauft Daasdorf b. B. Nr. 65.“ Hier handelt es sich um eine große Seltenheit. Wer wird das Stier, das zwar nicht männlich, dafür aber weiblich und sächlich zugleich ist, erstehen?

Wiesbaden. Ein Leser: Im „Wiesbadener Tagbl.“ (Nr. 85) lesen wir folgende Anzeige: „Romeo. Triffst mich Samstagabend auf dem Fidelio-Maskenball im Apollo-Theater. Bin unter der Gruppe ‚Vereinigung zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs‘. Ob Du mich herausfinden wirst? Herzl. Gr. u. K. Julia.“ Das ist doch nicht schwer. Wer in der Gruppe den Geburtenrückgang am heißesten bekämpft, das ist die Julia.

Wildungen. M. L.: Die „Wildunger Zeitung“ (Nr. 23) sagt von dem Kurpfuscher Ast: „Agenten des jungen Ast reisen in Berlin umher und suchen irre Kunden hauptsächlich unter den Dienstmädchen.“ Sehr richtig! Menschen, die vernünftig sind, werden nicht Kunden des Wunderdoktors.

Ziesar (Kreis Magdeburg). Z.: Die „Kreiszeitung“ (Nr. 30) berichtet über eine Wählerversammlung in Loburg: „Nachdem noch der Leiter der Versammlung Herr Lohgerbermeister Wilhelm Uschmann an die Arbeiter selbst einen Appel richtete, Mann für Mann einzutreten für den nationalliberalen Kandidaten, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.“ Die Versammlung war so gut besucht, daß der Appel, den der Vorsitzende an sie richtete, nicht zu Boden fallen konnte.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 18. März 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Briefmarken
Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg 1 Barkhof 22.

COGNAC MEUKOW
an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ und an vielen fürstlichen Höfen.

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute Uhren-, Gold- und Silberwaren. Katalog franko.
ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden, Terrassenufer 23.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht das Duell des Zentrums mit dem Kriegsminister über die Duellfrage.

Abg. Gröber (Z.): Das Duell, bei dem nicht mindestens ein Kämpfer fällt, hat seinen Beruf verfehlt. Das ist eine Verfehlung, die ich für durchaus verfehlt halte. Darum nieder mit dem Duell!

Kriegsminister v. Falkenhayn: Das Duell verstößt gegen das göttliche Gebot, darum muß es beibehalten werden. Der Ehrenrat sagt keinem Offizier: „Wenn du dich nicht schießt, mußt du raus", sondern er sagt nur: „Wenn du dich nicht schießt, dann — na, du weißt schon". Übrigens kamen im Jahre 1913 nur 16 Offiziersduelle vor; wenn wirklich 16 Offiziere im Jahre erschossen werden, so leidet die Kriegstüchtigkeit des Heeres darunter nicht.

Abg. Haase (Soz.): Der gemeine Soldat darf ebensowenig den Spucknapf, wie der Offizier das Blut seiner Gegner trinken.

Abg. v. Calker (nl.): Das Duell muß freilich abgeschafft werden; an seine Stelle müssen deutsche Männer den Zweikampf setzen.

Abg. Graf Westarp (k.): Das Duell verstößt gegen das göttliche Recht, aber das göttliche Recht muß vor der Kommandogewalt des Herrschers haltmachen.

Abg. Blunck (Vp.): Ich muß den Kriegsminister mit einer kleinen Anfrage behelligen: Darf ein Mann, der das Duell verwirft, Offizier bleiben?

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Offizier muß entschlußfähig sein; er darf nicht zwischen ja und nein lavieren, er ist doch kein Kriegsminister.

Abg. Mertin (Rp.): Die Antwort des Kriegsministers ist befriedigend, zum Teil gut.

Abg. Wendel (Soz.): Der Pistolenkasten ist der Stern, den jeder Offizier auf seiner Brust sehen möchte.

Abg. Blunck (Vp.): Darf ein Mann, der das Duell verwirft, Offizier bleiben?

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Kaiser ist der oberste Kriegsherr. Preußen ist eine Monarchie. Der Himmel ist blau. Ein Abgeordneter fragt mehr, als zehn Kriegsminister beantworten wollen.

Die Debatte über das Schießen ist beendet, wie das Schießen von Hornberg. fr.

Kritische Tage

Heute will Dir nichts gelingen. Du bist mürrisch, abgespannt. Dich ärgert die Fliege an der Wand. Dem kann geholfen werden. 2 Stück KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat) bringen Dir Initiative und Selbstvertrauen. Sie heben Dich aus der Menge heraus. Du wirst vordatiert!

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen

von Heinrich Schaeffer.

Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.

Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

WENN Sie zum vollen Genusse Ihrer Mahlzeiten kommen wollen, so verlangen Sie nicht "Worcestershire Sauce" oder "englische Sauce," sondern einfach **"LEA & PERRINS."**

Es gibt viele "Worcestershire Saucen," aber nur eine einzige "Lea & Perrins," sie ist von keiner anderen Sauce jemals erreicht worden. Wenn Sie nicht ausdrücklich "Lea & Perrins" verlangen, so wird Ihnen vielleicht eine Nachahmung gereicht.

Der weisse Namenzug auf dem roten Etikette: *Lea & Perrins*

ist ein Merkmal der Original-und echten WORCESTERSHIRE SAUCE.

b 9

MÜNCHNER KRACO-PLATTEN

ortho Moment, ortho lichthoffrei, extra rapid, Diapositiv.

Nur ein Preis 9×12 M 1.50.

TROCKENPLATTENFABRIK. KRAMSEDER & Cie G.M.B.H. MÜNCHEN

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen.

Verlag des Kladderadatsch

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0195

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alte Liebe rostet nicht oder In memoriam

(In Paris will man dem König Eduard VII. im verkehrsreichsten Teile der Hauptstadt zur Erinnerung an seine häufigen Besuche ein Denkmal errichten.)

In Dankbarkeit gedenkt man an der Seine
Der Stunden, die du einstmals dort verbracht;
Das Wort: De mortuis nil nisi bene!
Wird dort in edlem Sinn jetzt wahr gemacht.

Als du noch Prinz von Wales warst und Arkadien,
War dir Paris die reine Freudenstadt,
Die auch in deines Lebens spätern Stadien
Dir noch Erfreuliches geboten hat.

Drum gilt auch nicht dem König das Gedenken,
Dem Prinzen gilt's, dem flotten Jugendheld,
Der kam, mit Gold und Liebe zu beschenken
Die Stadt Paris, d. h. die halbe Welt.

Nun setzt zum Dank man mitten im Getriebe
Ein Denkmal dir in deinem Paradies;
Die Inschrift lautet: „Für genossne Liebe
Dem Prinzen Wales — das dankbare Paris."

) Die Dienstwohnung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses befindet sich im Gebäude des Herrenhauses. Das Herrenhaus hat bekanntlich einen großen und schönen Garten; es hat sich geweigert, ihn den Abgeordneten zur Mitbenutzung zu überlassen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz, benutzt deshalb zu seiner Erholung den benachbarten Garten des Kriegsministeriums.

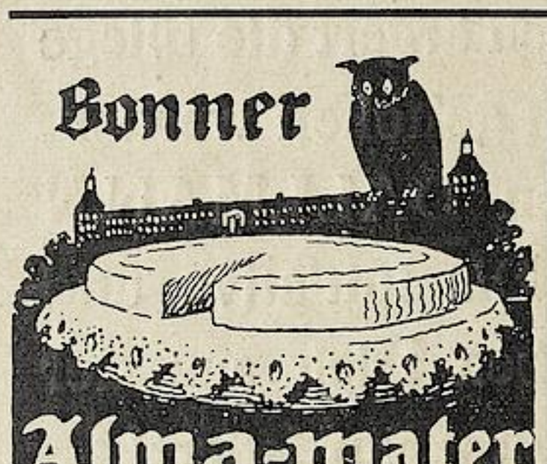
Da indes in dem Abgeordnetenhause auch Sozialdemokraten sitzen, so wird der Kriegsminister dem Präsidenten dieses Hauses das Gastrecht in seinem Garten entziehen, denn durch seine Spaziergänge in dem letzteren ist die Gefahr der sozialdemokratischen Durchseuchung des Heeres gegeben. Dem Grafen Schwerin-Löwitz soll zu seinen Erholungsspaziergängen die Jungfern- und die Lüneburger Heide eingeräumt werden.

---

w. Der „Temps" hat kürzlich über die angebliche Kriegsbereitschaft Rußlands triumphiert und gesagt: „Es ist Sache der deutschen Presse, ihre Wahl zu treffen. Sie darf nicht glauben, daß die Einschüchterungen und das Säbelgerassel in Rußland oder Frankreich die geringste Beunruhigung hervorrufen kann." Sehr richtig! Den Deutschen möchten auch wir sehen, der sich durch die Einschüchterungen oder das Säbelgerassel in Rußland oder Frankreich irgendwie beunruhigen ließe.

---

w. Man weiß jetzt, weshalb Rußland so fieberhaft rüstet. Das ist nur eine Folge davon, daß es ganz entrüstet war, und zwar wegen der ausgezeichneten deutschen Generale, die sogar im tiefsten Frieden ihrem Vaterland von größtem Nutzen sind. Alle Vertuschungsversuche sind vergebens. Man kennt in Rußland und Frankreich ebensogut wie bei uns den deutschen General Pardon.



aus ff. Schokolade und Konfitüren angerichtet, mit Relief der Universität, zu Dessert- u. Geschenkzwecken hervorragend geeignet, versendet als Neuheit und Spezialität: **Hofkonditorei u. Café Rittershaus in Bonn am Rhein.**
Prompter Versand in Kartons à 5 Mark und 10 Mark franko gegen Nachnahme.

St. AFRA
Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E. L. Kempe & Co.
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm., vom kleinst. **Salon-Schoßhündchen** b. z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sowie all. Arten **Jagdhunde.** Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz.
Das inter. Werk: **„Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dress. u. Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album m. Preisverzeichnis u. Beschreib. der Rassen M. 1.50.** Preisl. grat. u. franko.
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff.
Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.
Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!"
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Gute Neuigkeit für fette Leute.
Ein Londoner Apotheker sagt: Die neueste Methode, die Fettleibigkeit zu vermindern, ist sicherlich weit angenehmer und dienlicher, als alle früheren Methoden; sie besteht nur darin, Boranium-Beeren zu genießen. Eine fette Person, die ohne die gewöhnliche strenge Diät, Körperübungen, Schwitzbäder, usw. ihr Gewicht zu verringern wünscht, steckt nunmehr einige dieser kleinen Konfekte in die Tasche, ißt davon 3 oder 4 täglich. Sie sind außerordentlich schmackhaft, denn sie schmecken nach Pfefferminz. Die Boranium-Beeren scheiden nicht nur das Fett aus dem Körper aus, sondern sie haben auch den Vorzug, die gewöhnlich angeborene Neigung des Fettansatzes zu mildern. Ihre Wirkung verursacht durchaus keine Unbehaglichkeit; mit Ausnahme des Verlustes von überflüssigem Fett bemerkt man gar nicht, daß diese Beeren ihre Wirkung tun. Erkundigungen am Platze haben ergeben, daß Boranium-Beeren in Deutschland nicht gut bekannt sind, aber die Nachfrage nach denselben nimmt täglich zu, und jeder Apotheker oder Drogist kann sie Ihnen auf Wunsch sehr schnell von seinem Lieferanten beschaffen.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei

BAD WILDUNGEN „Der Kaiserhof"
I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April.
Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Haste von de Universität Löwen jelesen?
Schultze. Nee, wat denn?
Müller. Da machen de Studenten Krach, weil se nach 10 Uhr nich uff de Straße jehn derfen, un ins Theater derfen se jar nich rin.
Schultze. Det is ihnen janz recht.
Müller. Woso denn?
Schultze. Wer sich in de Höhle von Löwen bejibt, der fällt rin. fr.

Müller. Komisch! Der dicke Januschauer is bei die Wahl zu den westpreußischen Provinzialausschuß Siejer jeblieben.
Schultze. Wer war denn noch uffjestellt?
Müller. Der Nationalliberale Sieg.
Schultze. Natürlich!
Müller. Woso?
Schultze. Na, wenn der dicke Elard mal siegt, denn is et immer en Rinnfall for den Sieg! w.

An den bewußten Schweineknecht

Die Direktion der Kropper Heil- und Wohltätigkeitsanstalten sucht einen „verheirateten, aber kinderlosen Schweineknecht", der in der Aufzucht bewandert ist.

Vernimm nun, was Gesetz und Recht
Und sei mit dir im reinen:
Ein wirklich braver Schweineknecht
Befaßt sich nur mit Schweinen.

Und hast du eine liebe Frau,
So sei du doch kein Streber:
Bedenk', die Frau ist keine Sau,
Und du, du bist kein Eber!

Setz' keine Kinder in die Welt,
Nicht Mädchen oder Knaben —
Der Mann, der sich die Schweine hält,
Der will nur Ferkel haben.

Die Ferkel sollst mit Zärtlichkeit
Und Liebe du umfassen —
Sonst aber sollst du jederzeit
Die Liebe kräftig hassen.

So sei beglückt am trauten Herd
Und tu getreu das Deine —
Die Kinder sind dem Staate wert —
Doch mehr wert sind die Schweine! w.

Jubelfeier

✡ Frau Pankhurst ist wieder einmal zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe verhaftet und wieder einmal wegen ihres Hungerstreiks entlassen worden.

Die 25. Einlieferung in das Gefängnis steht bevor; sie soll festlich begangen werden. Die Gefängnisbeamten, der Richter, der Frau Pankhurst verurteilt hat, und viele hohe Justizbeamte werden sich vereinigen, um die 25. Wiederkehr der Frau Pankhurst durch ein opulentes Festessen zu feiern. Frau Pankhurst wird den Ehrenplatz an der Tafel erhalten, auf welche die leckersten Speisen und die erlesensten Getränke aufgetragen werden.

Gerührt von so vielen Ehrenbezeugungen wird sie mitessen und so den Hungerstreik brechen, ohne es selbst zu merken.

Braunschweig

Nu sieh' se:
Luise!
Viktoria!
Schon ist er da —
Kaum sind's der Monde elf:
Hie Welf! w.

---

m. br. Rentier Mosecke und Frau in Berlin hatten ein Dutzend Flaschen „allein echten Jordanwassers" bei der Firma M. Hoffmann (Marinezahlmeister a. D. und Ritter hoher Orden) in Jerusalem für ihren Familienbedarf bestellt. — Dieses Wasser war soeben durch den Berliner Generalvertreter abgeliefert, und Rentier Mosecke ließ es sich natürlich nicht nehmen, sofort eine der wertvollen Bouteillen zu entkorken.

„Was is denn das da drin, August?" fragte verwundert seine Gemahlin und deutete auf einen Papierfetzen, der in der Flasche herumschwamm. Mosecke fischte ihn sogleich heraus. „Wat Deibel — een ‚Stern'-Dampferbillett Tegelort—Saatwinkel! — Du," wendete er sich an die Gattin, „fahren uff dem Jordan — ooch — ‚Stern'-Dampfer? Ick dachte bloß uff der Havel."

„Det is wohl möglich, August! Aber Saatwinkel und Tegelort liegen im Norden von Berlin."

Das Gehirn des Rentier Mosecke schien plötzlich von einem Lichtstrahl erhellt zu werden. Er betrachtete noch einmal prüfend das Wasser und eilte dann mit den Worten: „Dem wollen wir mal uff die Lumpen spucken!" zum Generalvertreter des „allein echten Jordanwassers."

„Sie," brüllte Mosecke, „Sie Jauner, Sie Schieber kucken Se mal, wat ick in Ihrer Jordan-Buddel aus Jerusalem fand!" Er hielt dem Vertreter das Billett unter die Nase.

„Hm —" sagte er gleichmütig, „vielleicht hat sich beim Abfüllen mein Faktor einen Ulk gemacht."

„Abfüllen — hier — Ihr Faktor!" schrie Mosecke.

„Ja sehen Sie denn nicht, werter Herr, die kleine Schrift in der oberen Ecke der Flaschenetikette: In Deutschland auf Flaschen abgefüllt!"

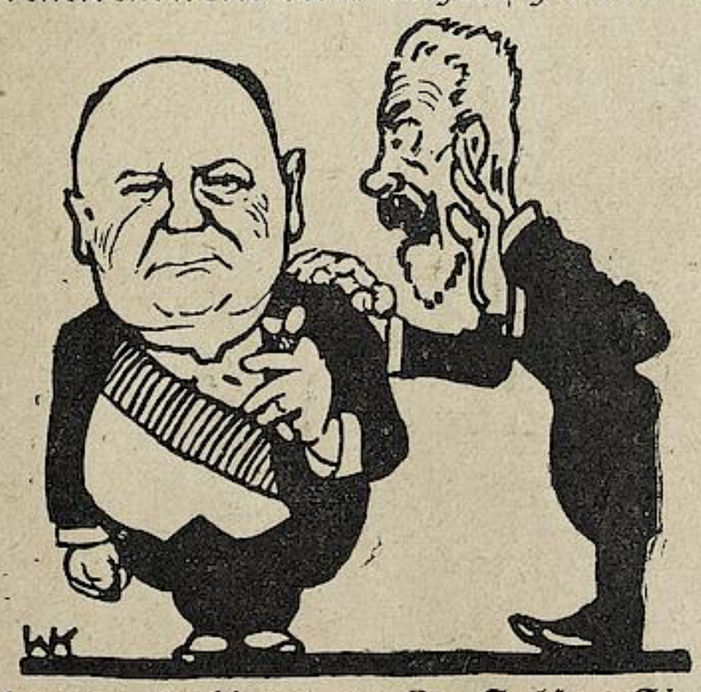
„Det sind allens faule Zicken! Nu werde ick det Jewässer von meinem Schwager Apotheker seine Anneliese untersuchen lassen! Verstanden?"

„Ein bißchen Zusatz Havel- oder Spreewasser ist ja drin," lenkte der Vertreter des „allein echten Jordanwassers" ein; „aber hier unten auf der Flasche lesen Sie doch deutlich: Verschnitt!"

„Schwindel, Schwindel," heulte Mosecke wütend, „reines, absolut reines Spreewasser! Warten Sie — Staatsanwalt."

„Hier, Sie alter Brummochse" sprach nun aber der gekränkte Vertreter sehr energisch, „lesen Sie, was da oben in großen Buchstaben steht: Made in Germany."

Der beneidenswerte Kolonialherrscher Dr. Solf



Bethmann Hollweg zu Dr. Solf: „Sie haben's viel leichter, Herr Kollege, Ihre Schwarzen sind viel — gutartiger!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

198

K 134

Der Spiegel der Venus und die Suffragette

Betrachte, o Jungfrau, holdselig und mild,
Im Spiegel der Venus dein eigenes Bild!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0198

© Universitätsbibliothek Heidelberg

LESEH.
30.MRZ.19-4

199

Nr. 13 Berlin, den 29. März 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der kleine Braunschweiger: „Ich habe gleich den Verzicht auf Hannover mitgebracht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 29/3 1904 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 30. März
Am Montag heißt's: Herr Offizier,
In Ulster zieh' den Degen!
Der Leutnant sagt: Das muß ich mir
Noch reiflich überlegen.

Dienstag, den 31. März
Heut ruft der General in Wut:
Ich rat' euch nicht zu sündigen,
Sonst muß ich euch, so leid mir's tut,
Zum nächsten Ersten kündigen.

Mittwoch, den 1. April
Am Mittwoch schallt's zurück: Das ist
So leicht nicht zu gestalten.
Da müssen sie die Kündigungsfrist
Zunächst doch innehalten.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. April
Am Donnerstag wird kommandiert:
Jetzt will ich euch verkünden,
Wenn ihr nun nicht sofort parliert,
Dann wird — sich alles finden.

Freitag, den 3. April
Am Freitag heißt's: Es wird schon gehn,
Es wird den Kopf nicht kosten.
Und sollen wir schon Posten stehn,
Dann seien's doch Streikposten.

Sonnabend, den 4. April
Am Samstag hebt sich jede Hand,
Man ruft mit tapfren Blicken:
Mit Gott für Thron und Vaterland
Gilt heut es frühzustücken.

M. Fr. Kladderadatsch

Am Bismarcktag

Wenn mit den tausend Herrlichkeiten
Der junge Frühling kehrt zurück,
Da denken wir der alten Zeiten,
Da denken wir an altes Glück.
Da nennen wir des Mannes Namen,
Der unter uns, ein Riese, stand,
Der ausgestreut den goldnen Samen
Weit übers deutsche Ackerland.

Und wie der Name klingt, da flammen
Die Augen wie in Liebesglut;
Der Name schmiedet uns zusammen,
Die wir von einem Stamm und Blut.
Da sehen wir den Helden schreiten,
Der Ehre uns und Macht gewann;
Noch heut durch Sturm und Dunkelheiten
Trägt er die Fackel uns voran!

Aus all dem Schalen, Flachen, Leeren
Erhebt uns dieser Frühlingstag,
Den jedes deutsche Herz mit Ehren
Und Freuden ewig grüßen mag.
O Tag voll Glanz und Frühlingswonnen!
Zu Fest und Feier kommt herbei!
Hier, Deutschland, ist dein Jugendbronnen:
Sei treu, wie Bismarck, stark und — frei!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. März 1914

Am 1. April

Bismarcks Stimme: „Höre, Germania, du bist etwas dick und bequem geworden, du mußt dir etwas mehr Bewegung auf der Weltkugel machen — und wenn du auch anderen dabei in die Quere kommst."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0201

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Braunschweig ist der Jubel groß;
Ein Kindlein in Viktorias Schoß!
„Viktoria!“ schallt's auch an der Leine —
Wer sagt mir, wie man dort es meine?
Mög' dieses Welflein nie auf Erden
Dereinst ein grimmer „Wärwelf“ werden,
Der seines Kaisers Wort vergißt:
„Wohl dir, daß du mein Enkel bist!“

In einem Straßenbahnwagen saß ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der einen entsetzlichen Duft ausströmte, so daß die anderen Fahrgäste an den Schaffner appellierten. Dieser trat nun dicht an den Mann heran, beroch ihn eine kurze Weile und ging dann kopfschüttelnd wieder von dannen. Als aber der Düftling den Wagen verlassen wollte, hielt ihn der Schaffner an mit den Worten: „Sie haben ja keinen Fahrschein gelöst. Können Sie dann nicht lesen? Es ist doch deutlich durch Anschlag vorgeschrieben, daß der Fahrgast sich behufs Erlangung einer Fahrscheins bemerkbar zu machen hat. Wissen Sie nicht, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschrift als Betrug verfolgt werden kann?“

„Na, na, halb so wild“ lautete die Antwort, „woll kann ick lesen; ick kann sojar uffleſen, denn ich bin städtischer Kanal- un Straßenreinijer, also ebensojut Beamter wie Sie, Sie olle Lochzange! Un Ihre Bestimmungen kenne ick ooch, ebensojut wie Sie. Ick weeß janz jenau, det ick nach allens andere stinken darf, so ville ick will, nur nich nach Käse; un det habe ick jetan, un det is ooch mein jutes Recht, denn det bringt mein Beruf mit sich. Un von wejen ‚Bemerkbarmachen‘ denke ick doch, det ick in diese Hinsicht ooch nischt versäumt habe; det können mir die anderen Fahrjäste notdürftijerweise vor Jericht bezeujen. Übrigens sind Sie ja ooch uff mir zujekommen un haben mir beschnüffelt; denn haben Sie aber gleich kurz kehrt jemacht un mir nich mal Zeit jelassen, meinen Zehner rauszuholen. Sie wer'n doch woll nich verlangen, det ick Ihnen nachloofe oder werte, bis et Ihnen jefällig is, det Fahrjeld in Empfang zu nehmen. Un denn, wenn Sie wußten, det ick noch keenen Fahrschein hatte, denn war et doch Ihre Sache, mir eenen zu bringen. Det Publikum is doch nich von wejen die Straßenbahn da, sondern Kontrolör. Det Sie nu aber ooch noch gleich von Betrug reden, det is erschtens nicht kameradschaftlich, zweitens Beamtenbeleidijung und drittens Quatsch. Un nu beruhijen Sie Ihnen, Männeken, un hier is mein Zehner. Un an Ihre Verwaltung können Sie von mir bestellen, det det Plakat Mumpitz is, Käse! Aber et jiebt ja Jott sei Dank noch mehr Eisenbahnen. — Adje Sie!

---

l. e. Frau Oberleutnant A. trifft die Gattin des Sanitätsoffiziers B.

„Ich gratuliere zur Kabinettsordre,“ sagt sie, „die bewilligte Feldbinde wird Ihrem Herrn Gemahl sehr gut stehn!“

„Ja,“ haucht die glückliche Gemahlin, „und erst die Militärmusik bei seiner Beerdigung!“

P. P.!

Gerechter! Justus! wollten wir sagen! Der Herr Pape beehrt uns nochmals! Im Buchhändlerbörsenblatt läßt sich der Liebenswerte folgendermaßen vernehmen: „Nun hat der Kladderadatsch mir den Gefallen getan, den ganzen Satz wörtlich und in gesperrtem Druck zu bringen, so daß hunderttausend Menschen ihn gelesen und sicherlich eine große Zahl davon ihn auch bedacht haben werden. Mehr konnte ich nicht verlangen. Die Glossierungen dazu waren ganz witzlos und fade.“

Witzlos und fade! O wie schrecklich! Und das muß uns dieser Meister des Komischen sagen! Es lebe Pape, Pepe, Pipe, Pope, P——! Pst!

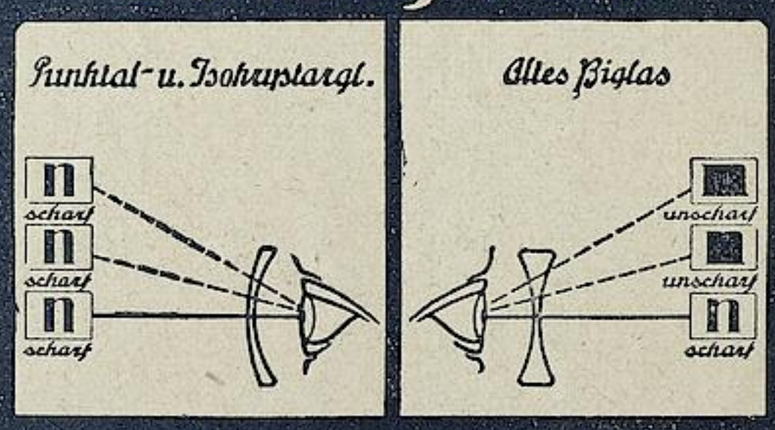
Hervorragend bewährt seit mehr als 60 Jahren!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN
ZEITUNG probe-nummer KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Institut Erdmann
Bad Lausick (Sa.).
Seit 25 Jahren, Vorbereitung für die oberste Stufe des Realgymnasiums in ganz kleinen Abteilgn. Stets vorzügl. Erfolge. Internat mit Garten. Keine Sportübertreibungen, keine Ausländerei Keine Fähnrichsaspiranten. Bestes Eintrittsalter: 14 bis 16 Jahre. Prospekt frei. R. Erdmann.

Die Brillengläser des XX. Jahrhunderts!
Busch
punktuelle Brillengläser
Punktal & Isokrystar


Das Beste für die Augen!
Höchste gleichmässige Bildschärfe in allen Blickrichtungen.
Grosses scharfes Blickfeld u. volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges.
Preis M 4.50-13.00
Aufklärende Druckschrift kostenlos.
Emil Busch, A.-G. Optische Industrie, Rathenow.
Bezug der Gläser durch die Optiker.

Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

aus bestem, verzinktem Stahlblech, luftdicht, bewahrt garant. sicher Pelzsachen, Uniform., Kleidung, Bett., Hüte, Schuhe, Akten, Geschäftsbüch. 2c. vor Schaden durch Motten u. Mäuse, Feuchtigkeit, Staub, Licht u. Luft. Verschied. Größen. Prospekt sendet franko
Ferd. Dannemann, Leipzig 10 Universitätsstr. 18|24.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Zweites Beiblatt | Berlin, den 29. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Russisches Ballett

Na, im Grunde ist es ja immer derselbe Tanz.

Ein Energiewelle

durchfährt den Körper, macht ihn munter, empfänglich, vollmobil und löst ein freudiges Einsetzen hochgespannter Körperkraft, geistige Frische, Stimmung und Genussfähigkeit aus beim Gebrauch von 2 Stück der echten KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat)

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Schultze und Müller im
Ring des Nibelungen
Neue Ausgabe. • Preis in farb. Umschlag brosch. 1.50 M.
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!
• Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8. •

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der große Maler Pablo Picasso gebraucht zur Anfertigung seiner Werke nicht mehr Pinsel und Palette. Er nagelt Bretter zusammen, photographiert das Entstandene und „signiert“ die Photographien mit seinen Namen. Uns erscheint das höchst begreiflich. Billigere und persönlichere „Kunstwerke“ kann ein Künstler nicht schaffen; er braucht ja nur die Bretter zu nehmen, mit denen ihm die Welt vernagelt ist oder die er vor dem Kopf trägt, und den Nagel, den jeder wahre Künstler von heute haben muß. Picasso hat außerdem noch den Vorteil, daß er bei seinen Bewunderern auf verwandte Seelen rechnen kann, da auch sie meist total vernagelt sind.

Aus Hindostan

Die höchste Dichtkunst aller Zeit
Ist die Rabindranath Tagores;
Sie machte drum mit Leichtigkeit
Die Konkurrenz total kapores.

Die Weisen, die Tagore singt,
Sind überall heut die begehrtsten;
Wenn so die Kunst zum Herzen dringt,
Dann schätzt man sie am allerwertsten.

Gedüngt mit englischer Kultur,
Im Sonnenland, verschont von Wintern,
Erblüht so Wunderbares nur
In Vorderindien, nicht im hintern.

Nach der Keilerei in Berlin N

„Kinder, ick bitt' mir aber ooch de Custodia honesta aus!“

& Der „Vorwärts“ empfiehlt „August-Bebel-Zigaretten“. Hoffentlich ziehen sie gut!

Wie anders duften doch die Räume,
Wo der Student heut fröhlich zecht.
In alter Zeit — vergangene Träume! —
Saß man im Pfeifentabakshecht!

Heut sieht den Dampf der Zigarette
In leichten Wolken hin man ziehn,
Und holder Duft erfüllt die Stätte,
Raucht man die Marke „Constantin“.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

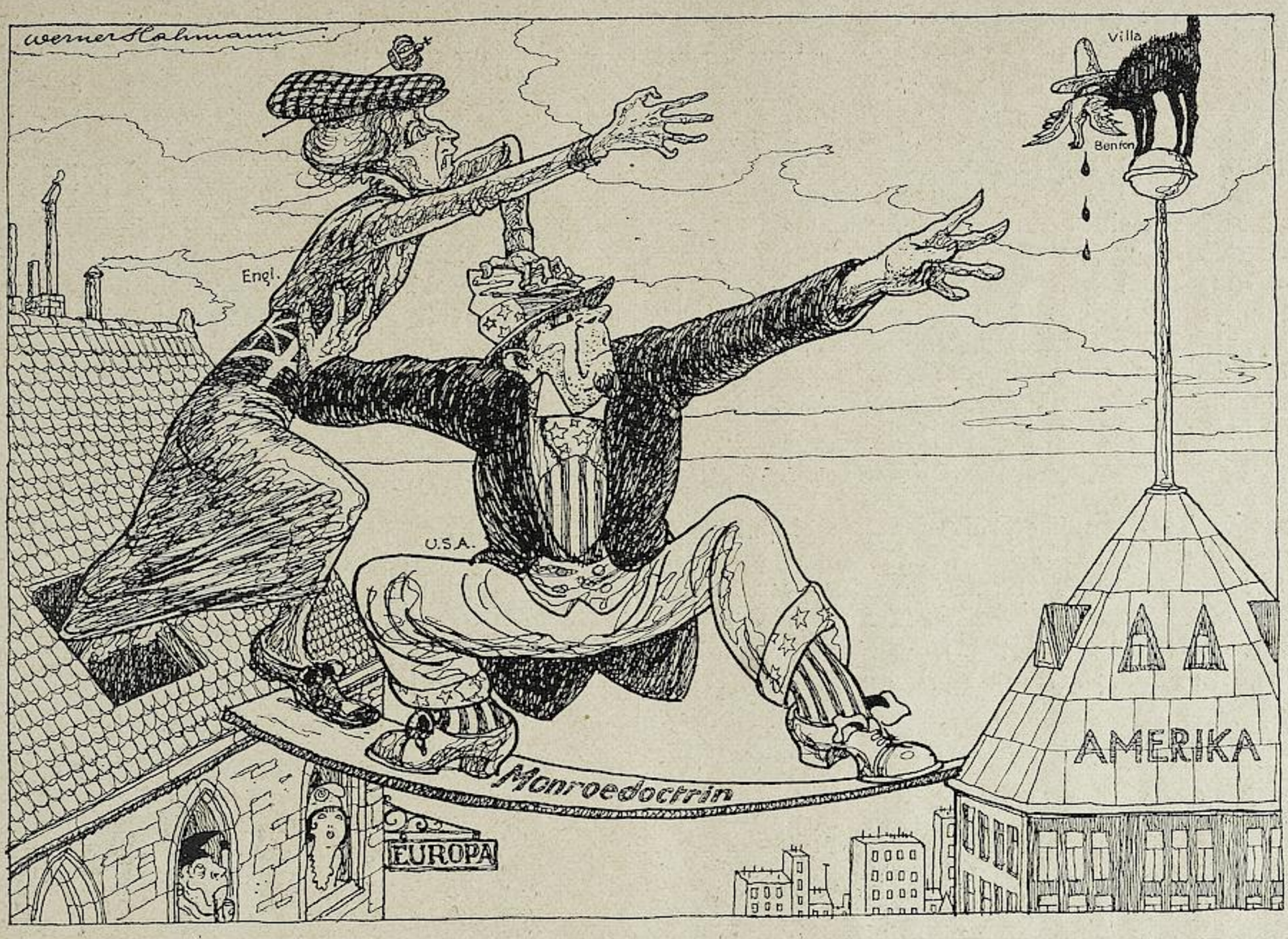
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Eile mit Weile

(Die Vereinigten Staaten dulden auf Grund der Monroedoktrin nicht, daß England wegen der Ermordung Bentons gegen Mexiko direkt vorgeht.)



Onkel Sam: „Ach, Fräulein, drängeln Sie man bloß nicht so!"

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark, gebunden 22,50 Mark.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Am Pranger des Reichstags steht das Militärkabinett.

Abg. Stücklen (Soz.): Das ist wahrhaftig ein starkes Stücklen vom Militärkabinett! Der Reichstag wird dem Kabinett nicht sein Ohr leihen, damit es ihn darüber hauen kann. Der Bau ist weder ein Militär- noch ein sonstiges Kabinett, sondern ein Palast.

Abg. Schiffer (nl.): Es ergreift mich mit wildem Weh; ich sehe nur in die Höh' und sehe die Felsenriffe, an denen unser Budgetrecht zu scheitern droht.

Abg. Gothein (Vp.): Wir sind ohnehin sehr beschränkt, ich meine im Budgetrecht. Da kann sich auch das Militärkabinett etwas beschränken. Wir müssen uns dagegen wehren, daß der Reichskanzler eines Tages das Reichsgebäude gegen einen Pandurenkeller umtauscht. Daß uns das Reichswirtschaftsgesetz immer noch nicht vorgelegt ist, das ist keine Wirtschaft.

Staatssekretär Kühn: Der Tauschhandel wird nur noch in solchen Ländern betrieben, die noch kein Parlament haben; der Tausch bedarf daher der Genehmigung des Parlaments nicht. Natürlich ist es besser, wenn der Reichstag den Zimt nicht erst merkt.

Abg. Ledebour (Soz.) erhält keinen Ordnungsruf. (Sensation.)

Abg. Dove (Vp.): Wenn der Reichstag ungeniert beiseite geschoben wird, so ist dies eine Schiebung, die wir uns nicht gefallen lassen. Wir lassen uns nicht in die Mulackstraße schieben, wo übrigens dasselbe Recht gilt wie in der Viktoriastraße. Wir werden dafür sorgen, daß das Militärkabinett nicht Viktoria ruft, sondern höchstens Mulack.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich war es nicht, deshalb will ich es auch nicht wieder tun. Aber wir können das Militärkabinett nicht auf das Tempelhofer Feld bauen, weil sein Chef sonst täglich mit dem Omnibus in die Stadt fahren müßte; das wäre zu teuer.

Abg. Spahn (Z.): Wir sagen heute nein, was natürlich nicht ausschließt, daß wir morgen ja sagen werden. Das ewige Neinsagen wird sonst langweilig.

Der Reichstag beschließt, daß die in dem Neubau befindlichen Kabinette nicht als Militärkabinette benutzt werden dürfen, es sei denn, daß er in dieser Kabinettsfrage anders entscheidet.

Dann stimmen die Sozialdemokraten zum erstenmal für einen Nachtragsetat. Das Reichstagsgebäude fällt trotzdem nicht ein.

m. fr.

☽ Die gläubige Einwohnerschaft von Neapel sinkt, vor Ehrfurcht erschauernd, in die Knie. Ein Wunder ist geschehen: Die Statue des heiligen Januarius, des Stadtheiligen von Neapel, hat über Nacht den Kopf gedreht.

Am Ende ist dies nicht die Statue des heiligen Januar, sondern die des heiligen April gewesen, und zwar des ersten.

Monolog Krapülinskis in Moabit

Is sick Berlin Stadt polnisches, is sick bloß Vorort von Krakau und Warschau. Spricht Polack in Kirche nur popolsku mit lieben Herrgott, was sick kein Daitsch versteht, weil Hundesprak is. Muß auch Kaplan verfluchtiges sprechen popolsku mit Kind polnisches, sonst kommt frommes Polack und haut ihn auf Maul, bis polnisch gelernt hat. Pfiakrew!

Kaffee billig!

Mark 1.28 per Pfund

Naturell geröstete reine Kaffeebohnen mit ff. Aroma und im Gebrauch sehr ausgiebig. In 10-Pfund-Handtuchbeuteln franko innerhalb ganz Deutschland. Machen Sie bitte noch heute einen Versuch! Garantie: Zurücknahme, wenn nicht gefällt.

Bitte sofort zu bestellen!

Gustav Westphal * Altona-Hamburg U

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Viertes Beiblatt | Berlin, den 29. März 1914 | LXVII. Jahrgang

Bajuvarisches an der Spree

(Der Dichter Ganghofer erfreut sich bei Hofe großer Beliebtheit. Sein jüngst im Palais aufgeführtes Stück: „Tod und Leben" brachte ihm viel Ehren ein.)

Gang—hofervergnügen bei Kronprinzens

KÖNIGL. FACHINGEN Staats-Quelle KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser KÖNIGL. FACHINGEN

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.

Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art

Gegründet 1869

Geschäftliche Mitteilungen

Liebhaber eines pikanten Nachtisches begeistern sich sofort für die von der Kronprinzlichen Hofkonditorei Rittershaus in Bonn als Spezialität hergestellte Almamater-Torte. Geschmackvoll hergerichtet, eignet sich dieselbe auch vorzüglich zu Geschenkzwecken. Der Versand erfolgt in Kartons à M. 5.— und M. 10.—.

Ein grauer Kopf

macht 10 Jahre älter! Ergraute Haare erhalten sofort ihre schöne ursprüngl. Farbe **echt** u. **naturgetreu** wieder durch mein garant. unschädl. **„Alcolor"**. *Herr C. R. in Harsova (Rumänien) schreibt: „Senden Sie mir gefälligst wieder 1 Fl. von Ihrem wirkl. wunderbar. Haarfärbemittel."* In jd. Nuance M. 2 u. 3.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Augsburg. J. K.: Die „Münch.-Augsb. Abendzeitung" sagt in einem Bericht über den „Erbprinzen in Braunschweig": „Mit herzlicher Freude wird man dieses Ereignis in Deutschland ebenso vom dynastischen wie vom menschlichen Standpunkte begrüßen. Bekommt doch das Braunschweiger Haus, das bisher auf den zwei Augen des jungen Vaters stand, gegründete Aussicht auf sein Weiterblühen in der Zukunft und dadurch seine Sicherung auf dem braunschweigischen Throne im Kreise der deutschen Bundesfürsten." Gewiß! Aber Ernst August sollte sich doch die zwei lästigen Hühneraugen (um solche kann es sich ja nur handeln), auf denen das Braunschweiger Haus bisher stand, trotz allem wegschneiden lassen.

Berlin. R. G.: Der „Berliner Börsencourier" sagt in einem Konzertbericht: „Emmi Leisner (Alt), die unter einer starken Erkältung litt und deswegen um Nachsicht bat, gab dennoch einen bedeutenden Eindruck durch die Arie: Anus dei." Was man nicht alles besingen kann! — N. N.: Die „Potsdamer Tagesztg." (Nr. 55) bringt eine Skizze „Nymphenburg und Sanssouci", in der es heißt: „Und die Verbeugung, das bis in die Fingerspitzen gehende liebenswürdige Lächeln des vornehmen Mannes, ... das ist Rokoko." Wenn jemand bis in die Fingerspitzen lächelt, so kommt uns dies barock vor, nicht Rokoko. — R. M.: In Nr. 107 des „Tag" findet sich die Mitteilung über eine kürzlich erfolgte Stiftung. Darin heißt es u. a.: „Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen satzungsgemäß dazu verwendet werden, für solche Personen, die als Erben oder Unterhaltspflichtige von der Armendirektion zur Erstattung der durch Verpflegung verstorbener Verwandter in den Berliner städtischen Krankenhäusern entstandenen Kosten in monatlichen Raten von 1 oder 2 Mark herangezogen werden, die Zahlung dieser monatlichen Raten zunächst auf drei Jahre, bei nicht eingetretener Besserung der Lage der betreffenden Personen auf fernere drei Jahre und eventuell bis zur völligen Tilgung der Schuld zu übernehmen." Das Lesen dieses Satzes, das Verständnis der Satzung und deren satzungsgemäße Ausführung erfordert soviel Zeit, daß bejahrte Bewerber wohl kaum noch Aussicht haben, in den Genuß der ihnen zugedachten Wohltat zu gelangen.

Bielefeld. A. B.: Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß der Orientreiseklub-Leipzig seine 73. Reise vorbereitet. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des landeskundigen, auch als Maler und Bildhauer tätigen königlichen Hofschauspielers Wilhelm Arndt-Berlin. Die Reise, die am 10. April beginnt, geht nach Syrien, Palästina und dem oberen Nil. Näheres erfahren Sie durch die Geschäftsstelle, Charlottenburg, Witzlebenstr. 10.

Bochum. A. F.: Der „Bochumer Anz. und Generalanzeiger" (Nr. 65) berichtet über einen Vorfall auf dem Flugfeld von Juvisy und sagt: „Aber inzwischen setzte ein heftiger Sturmwind mit Regenschauern ein, der die Vorführungen zu einem lebenslänglichen Unternehmen gemacht hätte." Gewiß! Die Lebenslänge der Flieger wäre aber recht kurz gewesen.

Bonn. Dr. G.: Der „General-Anz. für Bonn" (Nr. 8563) bespricht das Eulenbergsche Schauspiel „Zeitwende" und sagt: „Dieser Abenteurer Bertram macht das jüngste Kind des hochgekommenen und reich gewordenen Fabrikanten Cornelius in sich verliebt. Zwar ist er gegen diesen ihm werdenden Schwiegersohn, aber, alt und abgetan, wie er ist, kann er nichts machen, nichts verweigern, und stirbt auch bald..... Wenn bei der Würdigung der Vorstellung die Erstgenannten die besten wären, müßte — wie nun einmal geschehen soll — G. Hoffmanns eingebildeter Kranke Lorenz genannt werden, der, obgleich manchmal in der Rede stecken bleibend — weil wegen Karneval der Text schlecht gelernt war, was ja verzeihlich — hatte für den Inhalt dieses eingebildeten Selbstlings auch die rechte Form. Die träumende Fanny wäre an zweiter Stelle zu nennen." Wenn „Zeitwende" im Stadttheater Bonn, aber freilich, Kritiken schütteln sich nicht aus dem Teil der männlichen Kleidung, mit dem man das Zuchthaus zu streifen pflegt und so.

Braunschweig. M. M.: In den „Braunschweiger Neuesten Nachr." (Nr. 55) lesen wir folgende Anzeige: „Ein Kind wird von geb. kinderl. Ehepaar geg. Gewährung eines Darlehns zur Vergrößerung ein. Geflügelzucht in dauernde liebevolle Pflege genommen." Was soll das Kind zur Vergrößerung der Geflügelzucht tun? Soll es vielleicht die Eier ausbrüten? — Im übrigen verweisen wir auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens.

Buxtehude. Ein Leser: In dem „Buxtehuder Wochenbl." vom 27. Februar ladet der Vorstand des Obst- und Gemüsebauvereins Neuenfelde zur Generalversammlung ein. Punkt 4 der Tagesordnung lautet: „Gratisverteilung einer großen Zahl Edelreiser an die Mitglieder gut bewährter Sorten." Werden denn Mitglieder schlecht bewährter Sorten überhaupt aufgenommen?

Döbeln. O. O.: Die „Allgemeine Fleischerztg." (Nr. nicht erkennbar) schreibt: „Im Gerichtssaal in Krakau spiegelte sich eine aufregende Szene ab." Warum stellt man auch im Gerichtssaal Spiegel auf?

Dortmund. Ein langjähriger Abonnent: Die „Tremonia" (Nr. 58) behauptet, daß katholische Familien kinderreicher seien als protestantische, und fügt hinzu: „Es erscheint sehr fraglich, ob ohne die Katholiken in Deutschland überhaupt noch von einem nennenswerten Geburtenüberschuß die Rede sein könnte und deshalb erheischt auch diese Frage dringend, daß der katholischen Kirche volle Freiheit auf allen Gebieten, speziell auch auf dem der katholischen Orden werde." Jawohl, je mehr Mönche, desto mehr Geburten.

Eberswalde. Ein alter Verehrer: Nr. 7 von „Wild und Hund" enthält einen Aufsatz über den diesjährigen „Verbandstag der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd." Es heißt da: „Einen berechtigten und mehrfach geäußerten Wunsch zeitigte der diesjährige Verbandstag, nämlich den nach mehr Wertschätzung der an einem derartigen Tage besonders kostbaren Zeit seitens einzelner Redner; vielleicht beherzigen diese für 1915 den beachtenswerten Rat, daß sich ja in der Beherrschung erst der Meister zeigt! Paul Meyer-Berlin." Aber, Meyer! Doch wohl nur der Forstmeister! Andere müssen sich mit der Beschränkung, einige sogar mit der Beschränktheit begnügen.

Frankfurt a. M. H. R.: Die „Frankf. Nachr." (Nr. 62) erzählen einen Streich des ermordeten englisch-französischen Liedersängers Fragson, der dabei geäußert haben soll: „Ich möchte keinen Skandal machen, ich kenne seine Familie, sein Bruder ist Professor der Zahnwehhunde am Collège de France." Ja, die Zähne, die Zähne! Diese Hunde! Es ist unerhört, wie weh sie tun können.

Graudenz. W.: Der „Gesellige" (Nr. 48) enthält im Sprechsaal ein Gedicht von M. H. mit dem duftenden Titel „Die Bedürfnisanstalt", aus dem wir folgende Zeilen wiedergeben:

„Du kennst doch unsre Kunst-Stadt Graudenz,
Die Bürger mögen darin hausen
Ob Pestgestank, ob Regenpfützen.
Sag' an, wer ist's, wer wird uns davor schützen?
Ach, lieber Leidensbruder, laß das Stöhnen,
Ei, ei, vielleicht tut man Dich sonst verpönen.
Zieh Wasserstiebel an und mach,
Wohlan, für Deinen Zaster —
Dir auch noch neues Straßenpflaster.
Mir selber, auf mein Seufzen ward berichtet im Vertrauen,
Ein' stankesfreie Bedürfnisanstalt will man bauen.
Ich brauch' sie ja nicht weiter zu benennen
Denn alle Bürger werden ihn ja kennen,
Den Pestgestank, der aus der Blechbaracke
Hinausströmt in die Marienwerderstraße."

Wir dichten Herrn M. H. nach:

Wenn M. H. sich mit dem Magistrat
Streitet in der Festung Graudenz,
Ist der Dichtgott in dem Götterstaat,
Wie man sieht, der tertius gaudens.

Hamburg. X.: Die „Hamburger Nachr." (Nr. 40) sagen in der Besprechung über die Parsifalaufführung im Hamburger Stadttheater von dem Gralstempel: „Er ist zusammengesetzt aus einer Säulenhalle und einem Kuppelbau, dessen Ockergelb nicht angenehm wirkt, weil es das saphirfarbene und amethystene Licht nicht verträgt, das szenisch und orchestral — aus dem tiefblauen As-Dur und dem dunklen, fast blauschwarzen C-Moll der Abendmahlmusik, — in diese Rotunde flutet." Na, so blau! — C. S.: Vielen Dank für Ihre Mitteilung! Der an sich sehr nette Scherz ist aber älter als Sie meinen und allgemein bekannt; eben deshalb widerstanden wir der Versuchung, ihn in diesem Falle anzuwenden. Er ging auch nicht auf Justus, den Einzigen, sondern auf eine längst verstorbene Berliner Persönlichkeit seines Namens.

Herford. W. U.: Das „Herforder Kreisblatt" (Nr. 57) erzählt von einer Meuterei und schließt seinen Bericht mit den Worten: „Die Polizei begab sich an Bord des Schiffes und stellte die Unruhe wieder her." Ja, ja, sobald die Polizei kommt, da gibt es Skandal.

Karlsruhe (Baden). H. H.: Das „Karlsruher Tagbl." (Nr. 64) sagt in dem Bericht über eine Gerichtsverhandlung: „Enghofer wurde wegen fortgese k,9eniatxrdgovcumhlwbyfsfkpzumlhw fortgesetzter gewerbmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt." Hat Enghofer wirklich ein so abscheuliches Verbrechen begangen?

Koblenz. F. z. O.: Der Koblenzer „General-Anzeiger" (Nr. 52) berichtet aus Kärlich: „Zum dritten Mal wird am 8. Sept. die Kaisergarde in dem hiesigen Gelände abgehalten werden." Ach, das ist gewiß eine Zeitungsente! Wir können es nicht glauben, daß die Garde sich bei Kärlich einfach abhalten läßt.

Leipzig. R. S.: In den „Leipz. N. N." vom 21. Februar wird H. v. Rheinbaben als Statthalter von Elsaß-Lothringen empfohlen, „weil er trotz seiner rein konservativen Gesinnung über ein starkes Maß von Energie, aber auch über das liebenswürdige Auftreten verfügt, das gerade jetzt in Straßburg am Platze sein dürfte." „Trotz" konservativer Gesinnung? Himmeldonnerwetter!

Leipzig-Raschwitz. A. S.: In Nr. 77 der „Leipz. N. N." finden wir folgende Anzeige: „Ehrenerklärung. Mache hierdurch bekannt, daß die Worte, die ich gegen Herrn Otto Förster, Odermannstr. 6, ausgesprochen habe, unwahr sind und nehme ich dies hiermit zurück. Alfred Funk." Aber, Funk!

Mülheim (Rhein). A. O.: Im Schwetzinger Tagebl." (Nr. 47) lesen wir folgende Anzeige: „Verein f. Gesundheitspflege Schwetzingen. Heute abend 8.15 Uhr im Nebenzimmer des Klosterkeller Vereins-Abend. 1) Leibschmerzen. 2. Verschiedenes. 3) Musikvorträge. Mitglieder und Gäste sind willkommen. Der Vorstand." Bei verschiedenen Musikvorträgen kann man Leibschmerzen bekommen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Überraschung!

Was mag wohl darin sein?

Die gegenwärtige Sitte, sich für die Gesellschaften des Winters durch eine Aufmerksamkeit zu Ostern erkenntlich zu zeigen, gewinnt immer mehr an Berechtigung, ebenso der Wunsch, guten Bekannten oder Geschäftsfreunden durch ein kleines Ostergeschenk eine Freude zu bereiten.

Ostereier, Süssigkeiten und Blumen sind so allgemein üblich geworden, dass man vielleicht gern auch einmal etwas anderes wählen möchte, zumal, wenn es sich um das Geschenk für eine Familie oder einen Herrn handelt.

Unsere Luxus-Packung (äusserst elegantes Etui mit Goldaufdruck "Frohe Ostern") ist eine reizende Ueberraschung und ein wirklich nützliches Geschenk für jedermann!

Preise einschl. Sektsteuer:	Einzelkartons mit einer halben Flasche Mk.	Einzelkartons mit einer ganzen Flasche Mk.
Geschenk-Packung "Kupferberg Gold" (kupferbraunes Etui mit goldenem, breitem Seidenripsband)	**3,85**	**6,25**
Geschenk-Packung "Kupferberg Riesling" (silbergraues Etui mit violettem, breitem Seidenripsband)	**4,45**	**7,50**

Neuheit!

Hübsche kleine Weidenkörbchen mit einer halben oder einer ganzen Flasche
Kupferberg Gold Mk. **3.35, 5.75;**
Kupferberg Riesling Mk. **3.95, 7.—.**

In allen Weinhandlungen, Delikatessengeschäften und Konditoreien erhältlich. — Bei Einzelversand der Etuis für postmässige Verpackung 25 Pfg. extra.

CHR. ADT.
KUPFERBERG & Co.
MAINZ

Unser neues Künstleralbum "Das Kupferberg-Gold-Buch", ein Ratgeber für Feinschmecker, mit zwölf ganzseitigen Abbildungen von Ernst Heilemann, kostenlos gegen 30 Pfennige in Marken für Porto, Verpackung etc.

Deutsches Erzeugnis.

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0209

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Riga. P. H.: Die „Rigasche Zeitung“ (Nr. 31) sagt von dem Umbau des Bahnhofs Bilderlingshof: „Außer dem Büffetzimmer 1. Klasse sind zwei große Speisäle, darunter eine geschlossene Glasveranda vorgesehen.“ Es ist sehr nett, daß den Leuten, die viel getrunken haben, besondere Säle zur Verfügung gestellt werden. — H. R.: Die „Rigasche Rundschau“ (Nr. 35) sagt in einer Besprechung des Dramas „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ von Fritz v. Unruh: „Das Palais des Prinzen Louis Ferdinand, eine Alt-Berliner Kneipe, in der die Künstlerfreunde des Preußenprinzen träumen und phantasieren, das königliche Schloß, das Arbeitszimmer Friedrich Wilhelm III., ein Bankettsaal zu Erfurt vor dem Beratungszimmer des Kriegsrates und zum Schlusse ein nächtliches Gartenfest, in das die Kunde von Saalfeld wie ein Blitz einschlägt — das sind die Schauplätze, auf die Unruhe die Ereignisse seines Dramas projiziert.“ Unruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Rostock. J. Tr.: Die „Thüringer Landeszeitung“ (Nr. 62) teilt mit: „Überführter Verbrecher. Der Gelegenheitsarbeiter Brand aus Fröttstädt, der den Musiker und Landwirt Gräfenhan in der Nacht vom 22. zum 23. v. M. auf offener Straße durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzte und daran gestorben ist am Donnerstag aus dem Gerichtsgefängnis zu Tenneberg durch einen Gerichtsboten aus Gotha geholt und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts hierselbst eingeliefert worden.“ Im Untersuchungsgefängnis sollte der Tote wohl untersucht werden?

Sonderburg. N. N.: In Nr. 63 der „Sonderburger Zeitung“ wird angezeigt: „Bruteier, Weiß und Silber Wyandottes, Dtz. (15 St.) 3 Mk. Larsen, Kl. Rathausstraße 37.“ Larsen ist alles andere, nur kein „Dutzend“-Mensch. Auch seine Eier sind keine „Dutzend“-Ware im landläufigen Sinne.

Steinlah bei Haverlah. K. H.: Die „Hallesche Zeitung“ (Nr. 53) schreibt: „In der luxemburgischen Kammer fand eine Schlägerei zwischen einen sozialistischen und einem klerikalen Abgeordneten statt. Nachdem die beiden Gegner sich auch mit dicken Foliohänden beworfen hatten, wurden sie durch ihre Kollegen getrennt.“ Dicke Foliohände sind Hände, die die Handschuhnummer 12¾ mit vorgerückten Knöpfen tragen.

Stettin. Y. Z.: Im Stettiner „Generalanzeiger“ vom 15. März wird angezeigt: „Pommerensdorfer Krieger-Verein. Sonnabend den 21. d. M. feiern wir unser diesjähriges Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen, verbunden mit der Vereidigung neu eingetretener Kameraden und der Dekorierung für 25jähr. Mitgliedschaft. Beginn 8 Uhr. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.“ Eine famose Idee zur Hebung des Patriotismus! Ob sich die nicht auch bei den Rekrutenvereidigungen in Berlin und Potsdam verwenden ließe?

Stuttgart. G. Sp.: Im „Schwäbischen Merkur“ (Nr. 95) steht folgende Anzeige: „Stuttgarter Schwimmbad. Die Herrenschwimmhalle ist von heute Freitag, den 27. Februar, nachmittags 12 Uhr ab wieder dem Betrieb übergeben, und steht die Damenschwimmhalle den Frauen von da ab wieder ausschließlich zur Verfügung. Die Verwaltung.“ Nun sind die Damen in der Damenschwimmhalle wieder allein. Schade! Früher war es doch dort mit den Männern so gemütlich! — Alter Abonnent K. B.: Das „Stuttgarter Neue Tagbl.“ (Nr. 58) berichtet aus der Beratung des Reichstags über den Etat der Reichseisenbahnen: „Herr Weil wünscht . . . . . Auskunft über die Metzer Urlauskatastrophe vom 2. Januar.“ Ach ja, die Urlaus ist es, der wir manche Hauptkatastrophe verdanken. — K. T.: Die „Württemberger Ztg.“ (Nr. nicht erkennbar) meldet aus Durazzo unter dem 7. März über die Landung des Herrscherpaares: „Kaum waren die Fürstlichkeiten im Schloß, als die Jubelrufe der Menge so stark wurden, daß das Königspaar auf dem Balkan erschien.“ Nun ja, die Albanesen haben den Prinzen von Wied so laut und so lange gerufen, bis er auf dem Balkan erschien.

Waldenburg (Schlesien). W.: Das „Neue Tageblatt“ (Nr. 51) meldet: „In Werchnikuz im Gouvernement Woronjesch brach eine Räuberbande in das Gemeindeamt ein. Die Verbrecher ermordeten sechs Personen, raubten mehrere tausend Rätsel und zündeten schließlich das Haus an.“ Eine solche Raublust ist uns ein Rätsel.

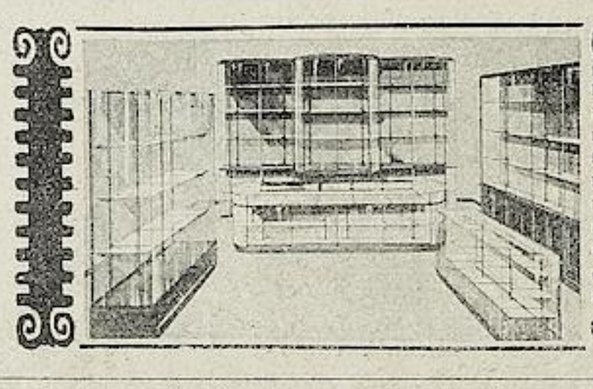
Wittmund. A.: Im „Anzeiger für Harlingerland“ (Nr. 49) lesen wir folgende Anzeige: „Aufgehobene Verlobung! Meine Verlobung mit Heio Janssen ist meinerseits gänzlich aufgehoben. Laß Ihn ziehen, jetzt gibt's 'nen frischen. Hurra! Anna Wilhelms, Moorweg.“

Heio, laß sie laufen,
Von Bräuten gibt's 'nen ganzen Haufen.

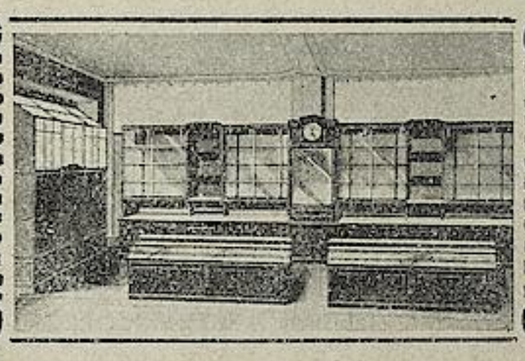
Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 25. März 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke/Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE/**Waldheim** i/S 5
Gegründet 1866/3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk/Personal ca. 300.



Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Frommer im Rheinlande: Ach ja, der Bischof von Luxemburg ist, weil er seinen Gläubigen einige Zeitungen verboten hatte, wegen Verleumdung zu 26 Francs Geldstrafe verurteilt! Aber trösten Sie sich: er ist nur bedingt, d. h. mit Strafaufschub, verurteilt. Wenn er sich in der „Bewährungsfrist" bessert, braucht er nichts zu zahlen. Sie fragen freilich entrüstet, ob nicht ein Bischof von Luxemburg 26 Francs ohne weiteres bar hinlegen könnte? Na, na — denken Sie an den Grafen von Luxemburg!

Abonnent in M.: Freilich, der sogenannte Bauernschreck, der fast ein so zähes Leben hat wie weiland Negus Menelik, ist wieder einmal erlegt worden. Er erwies sich diesmal als ein Wolf, der vom Karst herübergewechselt hatte. Man ersieht daraus, daß ein „Wechsel von Wolf" unter der Landbevölkerung viel Unheil stiften kann.

Friseurlehrling in einer Universitätsstadt: Ob Sie sich nicht als „stud. cam. (kamm) et bürst." bezeichnen dürfen? — Ach was, lassen Sie uns ungeschoren!

Mitglied der „Harmonia" in W: Sie haben in dem demnächst bei Ihnen aufzuführenden Liebhaberstück die Worte „Immer feste druff!" zu sagen und möchten wissen, wie diese Worte wohl gesprochen werden müssen? — Natürlich mit hoher, ja, mit allerhöchster Stimme!

Alter Steuerzahler: Die Gerichtsentscheidungen, nach welchen der Generalpardon auf Sachen mit bereits anhängigem Strafverfahren nicht zu beziehen ist, waren jetzt Gegenstand einer kurzen Anfrage, die aber ausweichend beantwortet wurde. Wie der Kanzler sich dazu stellen wird? Wahrscheinlich wird er meinen, daß gegen eine „gottgewollte Anhängigkeit" nichts zu machen ist.

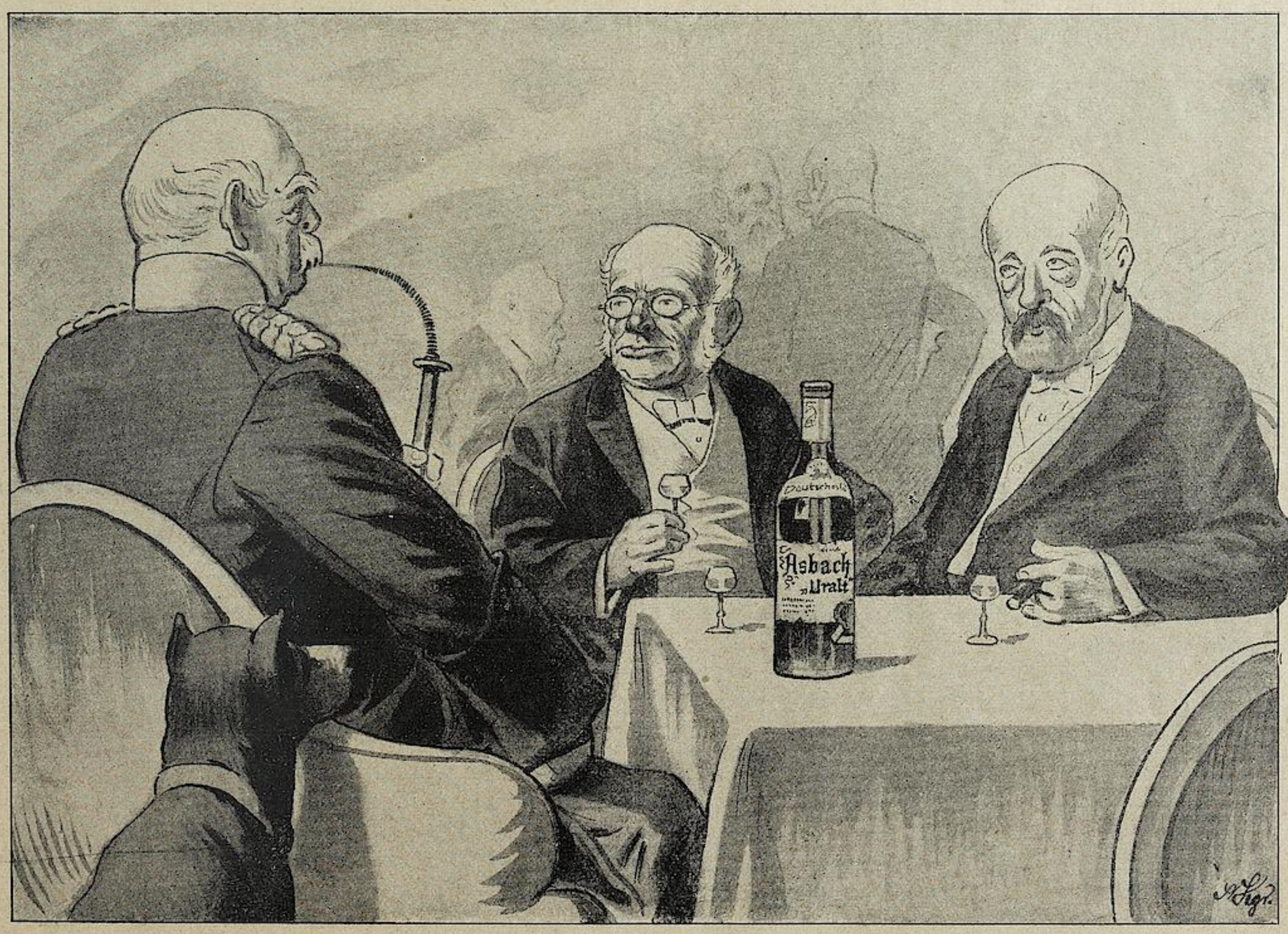
A. B.: Nein, der Fürst von Albanien ist noch nicht regierungsmüde. Allerdings hörten ihn kürzlich seine Untertanen, als sie ihn mit Anliegen überhäuften, vor sich hin sagen: „Ich hab' es satt". — „Schon?", schrien sie enttäuscht und zogen ihre Dolche. Aber er hatte nur gemeint: „Ich hab' Essad", d. h. Essad Pascha wird schon das alles in Ordnung bringen.

---

fr. Von Herby (Kreis Lublinitz) nach Czenstochau führt eine Bahn, deren Züge täglich Verspätungen von mehreren Stunden haben. Oft wird den Reisenden nach stundenlangem Warten mitgeteilt, daß der Zug nicht abgelassen werden könne, weil keine Lokomotive vorhanden sei. Die Personenwagen werden durch Talglichte erleuchtet.

Auch sonst herrscht auf dieser Bahn der höchste Komfort. Die meisten Personenwagen und alle Viehwagen sind gedeckt; viele Personenwagen haben an den Seitenwänden Glasfenster, die verschließbar sind. Eine sinnreiche Erfindung ermöglicht es, daß während der Fahrt allzu heftige Stöße vermieden werden: man hat zu diesem Zwecke runde Räder eingeführt. Zur Fortbewegung der Züge werden automatische Lokomotiven benutzt, so daß die Passagiere — von Ausnahmefällen abgesehen — die Wagen nicht zu schieben brauchen. Im Sommer sind die Wagen warm, im Winter gut gelüftet. Das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten. Um die Reisenden vor Belästigungen zu bewahren, hat das Zugpersonal streng darauf zu achten, daß neben den in Fahrt befindlichen Wagen nicht gebettelt wird.

Kurz, die Bahn bewegt sich mit einem so energischen Tempo vorwärts wie die preußische Wahlreform.



Ein parlamentarischer Abend bei Bismarck am 1. April.

Marke **Asbach „Uralt"** ist ein alter **deutscher Cognac** aus reinen Naturweinen.

Brennerei: Rüdesheim a. Rhein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0211

© Universitätsbibliothek Heidelberg

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Fünf Minuten auf dem letzten Alpenball

(Originalwalze)

I. e. Rrrrrrr . . . . . bitte, bitte, Männe — noch 'ne Pulle Sekt! — Ich brat' uns dafür auch morgen Mittag die Kotelettes bloß mit Margarine . . . . . die machen so ville her von Oberbayern — wir müssen doch nächsten Weihnachten ooch mal nach Bayreuth fahren . . . . . den Paletot versetze ich sonst prinzipiell nur zum Babyball . . . . . mein Deandlkostüm steht mir süß? — Das glaub' ich — das hat der selige Kroll-Engel auch schon gesagt . . . . . sag' Aron: hat der Moses auch Wadlstrümpf' getragen, wie er auf den Sinai hinaufgekraxelt ist? . . . . . wat, Nuttchens sagen Se zu uns? — Erlauben Se mal, ja — uns haben se schon vorchte Woche konfamiert! . . . . . wie konnte ich dich auch wiedererkennen, Egon; du hast dir doch seit letzten Sonntag den Schnurrbart englisch schneiden lassen . . . . . Kinder, hier seh' ick det erste Mal, wat meine Olle vor nette Beenekens hat . . . . . Sie, Herr, drücken Sie mich nicht so — Sie sind doch hier nicht auf dem Presseball . . . . . einen Frack hab' ich nicht geborgt gekriegt — nu hab' ich mir meiner Schwiegermutter ihr Frackkorsett angezogen . . . . . Bruch, sagen Sie, ist die Musike? — Nee, Sie, der Max Bruch hat in seinem Leben nicht so 'nen Quatsch komponiert . . . . . die platonische Liebe beginnt für mich erst von 42er Büste abwärts . . . , ... laß mich doch een bißken die Meechens drücken, Olleken! Du hast doch damals in die Annonce 'n naturliebenden Lebensjefährten jesucht . . . . . au! — nicht ins Ohr! — der einzige Fleck, auf den du mich nicht küssen darfst . . . . . mein Mann mich beaufsichtigen? — Der Ärmste hat schon achtzehn Aufsichtsratsposten . . . . . beim Herrn finde ich den Bart noch unappetitlicher als bei der Auster . . . . . mein Bräutigam kommt noch — seine dusselige Gläubigerversammlung dauert so lange . . . . . Raffael wäre auch ohne Arme ein großer Maler geworden — ich kriege auch ohne Hüften einen Mann . . . . . ich bin sonst nicht für solchen Klamauk — aber ich war heut abend zum „Wilhelm Tell", und nu als würdiger Abschluß . . . . . rrrrrr!

Wann ist der erste April?

Wenn die Steuerbehörde aus Herzenstrieb
Dir schreibt: Wir haben Sie furchtbar lieb
Und setzten Sie dieserhalb allsogleich
Zwei Stufen herunter, mit einem Streich! —
Und wenn gar ein Maler, ein Futurist,
Dich hübscher noch pinselt als du bist!
Und der Hauswirt kündet mit lautem Schall:
„Gesteigert wirst du — auf keinen Fall!"
Auch wenn der Kellner kein Trinkgeld will —
Dann, Freund, ist bestimmt der erste April! br.

COGNAC MEUKOW
auf den Schiffen von 34 der größten Dampferlinien.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller ALKOHOL
Godesberg b. Bonn-Rh. Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899

BAD WILDUNGEN „Der Kaiserhof" I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April. Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

1888 — Lübeck — 1913
CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges. eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: Carl v. Freidenfelt, Lübeck.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein in Kupfer-Tiefdruck des Hamburger Fremdenblatts hergestellter Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Deutschland-Fahrräder A. Stukenbrok, Einbeck 23 Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das kleine „g“ und das große „G“
oder: Die Enttäuschung im Vatikan

(Beim Festmahl des Deutschen Handelstages sagte Dr. Sydow, daß Deutschland auf dem Wege sei, ein „Gläubigerstaat“ zu werden.)

Nach Rom dringt — o das kommt gelegen! —
Die schönste Botschaft auf der Erden:
Deutschland ist auf den besten Wegen —
So steht's — ein gläubiger Staat zu werden!

Doch wird die Freude bald zur Klage!
Zerstört wird jede Hoffnung, jede!
Es war beim deutschen Handelstage
Von einem — „Gläubigerstaat“ die Rede. br.

Unerwartete Wirkungen.

Erst bei der Abgabe der Wehrsteuererklärung haben viele zu ihrer größten Überraschung entdeckt, wie wohlhabend sie eigentlich sind und wie viel sie einnehmen. Nun herrscht eine Stimmung, als ob sie alle das große Los gewonnen hätten, und die ärgsten Extravaganzen sind an der Tagesordnung. So kauft z. B. ein kleiner Bankier alle Konsols und Reichsanleihen pari auf, weil er von der fixen Idee besessen ist, er müsse „sich seinen Generalpardon verdienen.“ Ein anderer, namens Kohn, will Albanien eine große Anleihe aufdrängen; er hofft, dafür „Mbretlicher (Fürstlicher) Kommerzienrat“ zu werden, wird aber einstweilen nur der „Balkankohn“ genannt. Auch in Berufsständen, wo man es kaum erwartete, weiß man auf einmal nicht mehr, wohin mit all dem Gelde. Ein Oberlehrer, der tatsächlich die untere Grenze der Wehrbeitragspflicht erreicht hat, ist darüber ganz außer Rand und Band geraten. Er verkehrt in Regierungskreisen, trägt keine Röllchen mehr, ißt Sonntags Filet und wurde neulich sogar vor einem Delikatessenladen beobachtet, wie er lüstern nach einem Suppenhuhn schielte! Ein lyrischer Dichter, den man für ebenso notleidend hielt wie seine Reime, genießt plötzlich als Kapitalist die Achtung seiner Mitbürger und leider auch noch manches andere, was er eigentlich nicht bezahlen kann. Überall wird geprotzt und geschlemmt; dem armen Manne geht vor Verblüffung sein Pfeifchen aus, wenn er es mit ansehen muß. Besonders beliebt ist eine Sektmarke „Generalpardon extra mild“ und eine große Importe „Por presso-montes“ (für Drückeberger), mit rosafarbener Leibbinde. Der Kaviar geht ab wie Schuhwichse, die Austern liegen in Haufen auf den Picknickplätzen herum. In den Amorsälen trifft man Volksschullehrer, im „Parsifal“ emeritierte Küster, die Luxuszüge wimmeln von Menreaudiätaren, die Frau Stationsassistent trägt Straußenfedern am Hut und eine blaue Haarfrisur darunter, usw. Wenn es so fortgeht, erstickt noch ganz Deutschland in Reichtum und Wohlwollen. — Also lieber keine Wehrbeiträge mehr!

Paris—Berlin

Von eines Finanzministers Weibe
Erfuhren wir ein starkes Stück:
Sie ging dem Feinde wild zu Leibe,
Sie schreckte nicht vor Mord zurück! —
Das kommt bei uns nicht vor zum Glück.
Von Zabern klingt es bis nach Bentschen,
Vom Belt bis hin zum Firnenlicht:
Wir Preußen sind doch bessere Menschen,
Frau August Lentze tut so was nicht. fr.

Cabinet- u. Rotkäppchen-Sekt

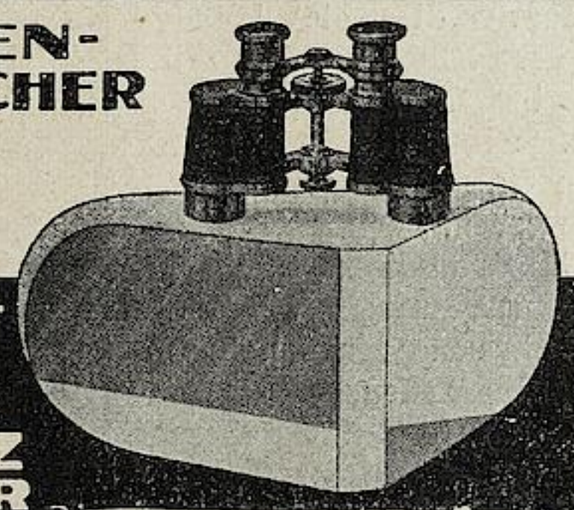
elegant und rassig

Kloß u. Foerster, Freyburg a. U.

Echte Briefmarken. Preisliste
1. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Dr. Ziegelroth's Schriften
üb. Arterienverkalkung . Mk. 1.50
Fettleibigk. u. Zuckerkr. . Mk. 2.50
Nervenkrankheit . . . . . Mk. 2.00
Zu bezieh. durch Dr. Ziegelroth's Sanatorium, Krummhübel (Rsgb.).*

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.“)
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE, SEE u. GEBIRGE, REISE u. SPORT, THEATER u. JAGD
VON
M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke

Man verlange Spezialliste K.

Freudenstadt
Frequenz 10000
1. Mai bis 1. Okt.
740 m.
Höhen- u. Nerven-Kurort 1. Ranges im **Schwarzwald.** Schnellz. Stuttg. 2 St.
Schönste ebene Tannenhochwälder. Vorzügl. Quellwasser, Bäder.
Prächtige Gebirgslandschaft (gegen 50 Ausflüge).
Kurtheater, Lesesaal, Jagd, Fisch., Gondeln, Tennis, Lufthad, 6 Aerzte. Renomm. Hotels (25), g. 200 Privatwohnungen. Gas- und Elektr.-Werk. Villenkolonie. 3 Waldcafés. Schwarzwaldmuseum. Prospekte d. Stadtschultheiß Hartranft.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher - Straße 5.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64,
Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0213
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geburtenrückgang

O Mecklenburg, du herrliches Land,
Was muß von dir ich hören!
Verzweifelt hebt zum Himmel die Hand
Selbst der Geheime Rat Roeren.
Es hat den Herrn getroffen ins Mark!
Du bist doch so fromm und glaubensstark!
Es ist zum Haarausraufen
Und, ach, zum Wänderauflaufen!

Es ist eine kluge Wissenschaft
Die sogenannte Statistik,
Sie schuf schon manches mit List und Kraft,
Mit Logik und mit Sophistik.
Es nahmen in schlankem, in scharfem Trab,
Ach, während der letzten elf Jahre ab
— Hör' auf mit dem Singen, o Lerche —
In Mecklenburg leider die Störche.

Ein tiefes Weh im Herzen entbrennt
Den Patrioten, den frommen:
Es haben um 66 Prozent
Die Störche dort abgenommen.
Nur 34 — du liebe Zeit! —
Tun ihre Pflicht noch und Schuldigkeit
Auf mecklenburgischer Erden.
O weh, wie soll das noch werden!

Ihr Störche, ihr macht euch das Leben bequem,
Ihr meidet Umstände und Spesen;
Auch ihr seid für das Zweikindersystem,
Ihr pflichtvergessenen Wesen.
Statt, daß ihr den Menschen ein Vorbild seid
An Weiterverpflanzung und Fruchtbarkeit,
Verhindert ihr roh — o Bedrängnis —
Und unentwegt die Empfängnis.

O Mecklenburg, du herrliches Land,
Was muß von dir ich hören!
Verzweifelt hebt zum Himmel die Hand
Selbst der Geheime Rat Roeren. —
Doch wenn die Störche feige und träg'
Auch wandeln diesen schimpflichen Weg,
Gibt's hoffentlich doch noch billige
Vereinzelte Arbeitswillige.

m fr.

So lange nicht — —

e. p. Zu dem Attentat auf die Venus des Velasquez, den durch Suffragetten verursachten Brandstiftungen und ähnlichen Unternehmungen haben die Damen erklärt: an sich wären diese Handlungen freilich nicht zu rechtfertigen, aber es müßte der englischen Regierung eben zum Bewußtsein gebracht werden, daß kein Gesetz und keine Ordnung sein könnten, solange den Frauen nicht das Stimmrecht gegeben wäre.

Klamotten-Ede, der berühmte Geldschrankknacker, hat erklärt: „Das gewaltsame Öffnen von Geldschränken und die Entwendung ihres Inhalts steht zwar mit den Gesetzen in Widerspruch, ist aber durchaus zu billigen, solange ich nicht durch den Staat oder wohlwollende Mitbürger in den Besitz von mindestens dreimalhunderttausend Mark in bar oder anständigen Pfandbriefen gesetzt worden bin."

Quartaner Kulicke gibt zu, daß sein Ordinarius mit Recht das Abschreiben vom Vorder- oder Nebenmann, heimliche Notizen auf Manschetten oder sogenannten Spickzetteln und ähnliche Manöver beanstandet, hält sie aber für notwendig, solange Zensuren und Versetzungen von den Leistungen abhängig gemacht werden.

Der Schenkkellner Wadelhuber hält die schlechtgeschenkte Maß zwar für eine der bedauerlichsten Erscheinungen des Wirtschaftslebens, ihr Verschwinden aber für vollständig ausgeschlossen, solange ihm nicht von jedem Stammgast fünf, von jedem andern Gast zehn Pfennige bei jeder Maß freiwillig draufgezahlt werden.

August Piefke gesteht ein, die von ihm geführten Namen: Baron Wiesenberg, Graf von Luxemburg, Fürst Malachowski und einige andere, die in den Fremdenbüchern zahlreicher erster Hotels sein Inkognito decken, zu Unrecht gebraucht zu haben, bedauert aber, sich ihrer und anderer, neu zu erfindender auch in Zukunft bedienen zu müssen, solange ihm nicht ein mit dem Besitz eines schuldenfreien Majorats verbundener besserer Titel verliehen wird.

Der Wolf gibt zu, daß es für das Schaf etwas peinlich ist, von ihm gefressen zu werden. Es tut ihm aber leid, nicht davon absehen zu können, solange das Schaf ihm nicht regelmäßig pro Tag zehn Pfund Rindfleisch liefert. In Betracht der Fleischteuerung würde er sich zweimal in der Woche auch mit Pferdefleisch begnügen.

Schon hat es in der neuen Königlichen Bibliothek gebrannt! Ja, wo so viel Spiritus aufbewahrt wird, muß man vorsichtig sein!

---

m. l. Der Vorstand des „Verbandes der Studentinnenvereine Deutschlands" hatte sich an den Magistrat der Stadt Stettin mit dem Gesuch gewandt, von der Umwandlung der Stettiner (Mädchen-) Studienanstalt in ein Oberlyzeum abzusehen. Die Bitte kam mit der Randbemerkung zurück:

„Urschrift zurückgereicht.

Wir glauben, daß Studierende besseres zu tun haben, als sich in die Schulpolitik zu mischen. Wir bedürfen des Rates junger Mädchen nicht.

Der Magistrat. I. A.: Hahne."

Sehr richtig: Zum Raten sind junge Mädchen entbehrlich, ausgenommen zum Heiraten, und selbst da werden ihnen reiche Witwen meist vorgezogen. Die armen Studentinnen kommen aber durch die Anempfehlung, sich mit etwas Besserem als der Stettiner Schulpolitik zu befassen, in arge Verlegenheit, — oder gibt es wirklich etwas Besseres?

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14664 Badegäste 1913: 2278876 Flaschen Versand

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Nach dem Zentrumsblättchen „Der Zoller“ hat Erzberger, „um der katholischen und vaterländischen Sache zu nützen“, eine „Privatstellung mit einem Mindesteinkommen von 100 000 Mark“ und den Roten Adlerorden II. Klasse abgelehnt. Das ist noch gar nichts. Erzberger hat mehr getan. Vertraulich war ihm die Krone von Albanien angeboten, er lehnte ab; man wollte ihn zum Präsidenten von Mexiko machen, er lehnte ab; in China brach seinetwegen ein Aufstand aus, da man ihn auch dort zum Präsidenten haben wollte, er lehnte ab; man hat vertraulich bei ihm angefragt, ob er „eventuell“ die Tiara annehmen würde, er lehnte ab, und als ihm kürzlich der Zehngebote-Hoffmann die Würde eines Präsidenten des deutschen Zukunftsstaates anbot, lehnte er ab. Aber — mehr als alles — sogar das hohe Amt eines Chefredakteurs des „Zoller“ und das ihm seiner guten Lungen und seiner Rednergabe wegen angebotene Amt eines Anreißers bei Barnum hat der große Matthias abgelehnt! Danke ihm, „Germania“!

Der kleine Bismarck

Ein Vademekum für Kanzler

Und will sich einer in Freud und Leid
Als tüchtiger Kanzler erweisen,
So sprech' er von gänzlicher Wurschtigkeit,
Er spreche von Blut und Eisen.
Er sag': Nach Canossa gehen wir nicht,
Er sprech' von Imponderabilien,
Und auch von dem Makler, ehrlich und schlicht,
Von Macht und Recht und Reptilien,
Vom politischen Brunnenvergiftungsprozeß,
Von unfruchtbarer Verneinung,
Vom Appell an die Furcht, von do ut des,
Vom Luxus der eigenen Meinung,
Von einem Quantum weißen Papiers,
Das Zeitungen ihm versprochen,
Und von des pommerschen Grenadiers
Kräftig gesunden Knochen,
Von der Klinke zu der Legislatur,
Von der Vorfrucht zu roten Gefühlen,
Von des Dienstes gleichgestellter Uhr
Und dem Sterben in den Sielen.
Von des Telegraphierens blauem Dunst,
Vom Pfeifchen des armen Mannes,
Von Deutschlands Sattelsetzungskunst
Und seinem Reiten, das kann es,
Vom Zeitungsschreiber, der voller Gier
Verfehlt ganz seine Karriere,
Von Druckerschwärze auf Zeitungspapier,
Von quieta non movere.
Er rede mit Ernst und er rede mit Spott
Bald grollend, bald fröhlich und heiter
Von Deutschen, die nichts als ihren Gott
Fürchten, — na und so weiter.
Und hat von diesen Worten der Zeit
Er stolz gesprochen das meiste,
So braucht er nur noch eine Kleinigkeit —
Das ist etwas vom Bismarckschen Geiste.

m. fr.

Wein-Huth Weinstuben und Weingroßhandlung

C. Huth & Sohn
Inh. Willy Huth & Curt Steuer

Berlin, Potsdamer Straße 139
am Platz, Ecke Linkstraße

Junghans-Uhren

Präzisions-Taschenuhren ▪ Alle Sorten Groß- und Nippuhren

Größte Uhrenfabrik der Welt

Grand-Hotel

Kaiser-Quartier 1913

Bad Salzbrunn

Mit allen modernen Kureinrichtungen. Anerkannt schöne und weite Kuranlagen.
25 km Promenadenwege. 1. Mai bis 30. September

Oberbrunnen bei **Katarrhen**
der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Emphysem und Asthma, Folgen der Influenza

Kronen-Quelle bei **Gicht, Zuckerkrankheit**
Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Natürl. kohlensaure Mineralbäder u. Radium-Emanatorium. — Gr. Preis Hygiene-Ausstell., Dresden 1911
Prospekte und Auskünfte durch die Annoncen- und Verkehrsbureaus und die
Fürstlich Plessische Badedirektion Bad Salzbrunn

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden Mk. 2,50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt ... „Hamburger Nachr.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 1. April

ferne bist du, ewig fern,
Der uns hob aus Schmach und Schande.
Aber als ein heller Stern
Leuchtest du dem Vaterlande.

Der durch Eisen und durch Blut
Uns geführt von Sieg zu Siege,
Alles, alles würde gut,
Wenn dein Geist herniederstiege!

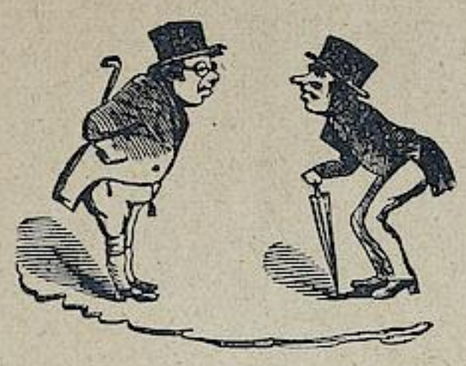
Noch nach tausend Jahren singt,
Starker Geist, dein Volk dir Lieder –
Sehnsucht klagt und Sehnsucht klingt:
Kehre wieder! Kehre wieder!

Heinr. Ehrhardts Ballon-Abwehrkanone

Ehrhardtwerke in Düsseldorf und Zella St. Blasii

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Haste ooch jelesen, wie herzzerbrechend die Suffragette Richardson ihre Zwangsernährung beschreibt? Dabei is ihr nämlich als Speiseleitung een Gummischlauch in die Neese jebohrt, bis in den Magen rin.

Schultze. Det is famos! Immer feste!

Müller. Nanu, Schultze, so kenne ick dir ja jar nich. Woso denn?

Schultze. Na ja doch! Denn kriegen diese Weiber endlich doch mal die Neese voll un haben die Sache bald im Magen. m.

Müller. Weeßte wo die höchste Erhebung in Europa is?

Schultze. Na in Frankreich! Det ist doch der Mont-Blanc-Kogel mit 4810 Metern!

Müller. Nee, die höchste Erhebung is in Deutschland.

Schultze. Nanu!

Müller. Jewiß. Der Linne-Kogel erhebt sich 5500 Meter hoch! w.

Müller. Na, die Dortmunder haben aber Pech. Erst wird Traub abjesägt un nu is sein Nachfoljer Fuchs nich bestätigt.

Schultze. Det is aber ooch janz begreiflich.

Müller. Nanu?

Schultze. Aber jewiß doch! Wenn ick schon wat von Fuchs un Trauben höre —! w.

„Nun haben wir beide unser Abenteuer gehabt," sagte die „Venus mit dem Spiegel" zu Mona Lisa.

„Ja, aber es war doch ein kleiner Unterschied dabei, meine Liebe," entgegnete Mona Lisa etwas von oben herab. „Ich habe mich entführen lassen, Sie dagegen — wurden geschnitten."

Die Wohltäterin

(Ein Gespräch aus Berlin W.)

m. br. „Aber Schatzchen, das geht doch wirklich nicht!" mahnte leise der junge Dr. phil. Meier.

„Ich habe bestimmt zugesagt, heute abend zu erscheinen, lieber Otto", erwiderte energisch die Gattin.

„Bedenke, wer soll denn dem kleinen Willy die Flasche geben, — das Kindermädchen kommt erst um zehn Uhr nach Hause — ich selbst habe durchaus keine Zeit — hörst du!"

„O, das ist doch nicht so schlimm, Männchen!"

„Ei wenn er brüllt, Agathe, und man ihn womöglich — trockenlegen muß!"

„Ach — du schaust wohl ab und zu nach dem Jungen! Außerdem kann die Köchin, das Faultier, sich ein bißchen um Willy kümmern!"

„Das dämliche Frauenzimmer gießt ihm vielleicht wieder den Brennspiritus über den Kopf!"

„Das soll sie sich unterstehen!"

„Oder füttert ihn nach ihrer Gewohnheit mit Kommißbrot!"

„Du mußt ihr das noch extra streng untersagen, Otto!"

„Sage Schatz, was hast du denn heute — eigentlich so wichtiges vor?"

„Ball und Stiftungsfest unseres ‚Vereins zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit'! — Zwei Regimentskapellen — Tombola und Tango."

Das versöhnliche Rußland

Die Erregung der Deutschen über die angeblichen russischen Kriegsrüstungen wird von der russischen Presse sehr bedauert. So schreibt z. B. die „Nowoje Wodka Ruski" begütigend: „Solche versoffene Idee konnte nur in deutschen Michelhirnen auftauchen. Als ob wir, um mit diesen westlichen Trotteln fertigzuwerden, überhaupt zu rüsten brauchten! Wer unsere Rüstung fürchtet, sollte sich auch vor unserer Entrüstung hüten. Verstanden?" — Noch versöhnlicher meint der „Nitschewo Njemetz": „Diesen deutschen Faselhänsen gebührte die Knute! Ihre einzige Entschuldigung ist ihre hanebüchene Dummheit." — Auch die beliebte Wochenschrift „Bobrinskaja Enzdomosti" und der agrarisch gerichtete „Lecksky Mir" sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Ergreifen wir also die dargebotene Freundeshand!

Tagesbefehl des Kladderadatsch!

Der **Tag** der **Entscheidung** ist gekommen! Was wir längst vorhergesehen, ist endlich eingetroffen, nämlich — **der erste April!** Er soll uns nicht unvorbereitet finden! Was an uns lag, haben wir getan, um in tatenreicher Muße für die Stunde des Angriffs uns zu rüsten. Jetzt hat sie geschlagen! Jetzt ist es an Euch! Jetzt tut **Ihr** das Eure! Jetzt gilt es mutig anzugreifen! Und habt Ihr keinen andern, dann —

greift Euch selbst an

mit **2 M. 50 Pf.** Ein wahrer **Spott**preis im Vergleich zu dem durch dies Handgeld erkauften Vergnügen, dem großen Heere unserer Abonnenten beigezählt zu werden — der großen Armee, deren Namenslisten einst im Pantheon der Weltgeschichte zur Kenntnis u. Nacheiferung späterer Geschlechter aufgehängt zu werden den gegründetsten Anspruch zu haben nicht ganz ungeeignet scheinen zu dürfen in der Lage sich befinden möchten! **Haltet Euch tapfer!**

Je **mehr** von uns **gefangen** werden, desto reicher ist unsere Beute! Je **mehr** von Euch **bleiben,** desto unvergänglicher unser Ruhm!

Das Opfer ist klein, der Preis ist groß! Leicht ist das Mühen, herrlich der Lohn, und —

Tut Ihr nur Eure Pflicht: wir müssen siegen!
Der Tag ist da — **wir** sind bereit zum **Kriegen!**
Kurz ist der **Schmerz,** und ewig das Vergnügen!

Abonnementspreis vierteljährl. **2,50 M.,** unt. Kreuzband **3,— M.,** nach dem Ausland **3,50 M.** Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen u. Postämter entgegen sowie die Verlagshandlung **A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0217

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kriegstrompeter

„Keene Bange, Europa! Ick muß nur ab und zu mal in die Tute blasen, weil ick von Marianne dafor bezahlt krieje."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0218
© Universitätsbibliothek Heidelberg